~~Ex libris S. Josephi~~

Hormayr.

Gen.
o. 4

J. H.

~~II 320.~~

Verſuch
einer
pragmatiſchen Geſchichte
der
Grafen von Andechs
nachherigen
Herzoge von Meran,
aus
Urkunden und glaubwürdigen Geſchicht-ſchreibern zuſammengetragen
von

J. F. v. H.

Joſ. Fr. v. Hormayr.

Innsbruck,
gedruckt mit von Trattnernſchen Schriften

1797.

Fortes creantur fortibus & bonis:

— — — — — — — —

— — nec imbellem, feroces

Progenerant aquilæ, columbam.

(*Horat. carm. L. IV. Ode IV.*)

Vorbericht.

Gegenwärtige genealogiſche Diſſertazion leiſtet der Abſicht ihres Verfaſſers Genüge, wenn ſie als Beitrag zur Vaterlandsgeſchichte, dem Liebhaber derſelben eine deutliche Ueberſicht des erlauchten, in die tyroliſche Geſchichte innig verwebten Stammens der Grafen von Andechs gewähret. Oft wird der Anfänger durch eine Menge genealogiſcher Zweifel, durch die Uneinigkeit der größten Stammenforſcher von allem weitern Geſchichtſtudium abgeſchreckt, ja ſogar der geübtere

wird manchesmal ungehalten die Feder weglegen, wenn er ſtatt gröſſere Fortſchritte, in der Bearbeitung der Geſchichte machen zu können, immerzu durch derley Hinderniſſe aufgehalten wird! Glücklich wird ſich der Verfaſſer ſchätzen, ſüſſer Lohn wird es ihm ſeyn, wenn Aufmunterung zur Fortſetzung des unbeſchreiblich angenehmen, und eben ſo nützlichen Studiums der vaterländiſchen Geſchichte für den Anfänger, dem Kenner erleichterte Arbeit die Früchte ſeiner Bemühungen ſind.

Geſchichte
der
Grafen von Andechs.

Einleitung.

§. 1.

Hier iſt der ſchicklichſte Ort die Quellen anzugeben, aus denen ich gegenwärtigen Aufſatz zuſammengetragen habe, um ſich davon ein ganz wahrſcheinliches Prognoſtikon fürs ganze Werkchen zu bilden. Der franzöſiſche, den Herzogen von Meran beynahe gleichzeitige Ciſterzienſermönch Alberich des trois Fontaines (*Monachus trium fontium*) ent-

hält da und dort, brauchbare Nachrichten für unſern Gegenſtand, ſein Styl, ſeine Sorgfalt für die Genealogie, eine vorzügliche Hilfswiſſenſchaft der Geſchichte laſſen uns beynahe vergeſſen, daß er ein Annaliſte aus der erſten Hälfte des dreyzehnten Jahrhundertes iſt. Veit Arempeckh und Johann Aventin, haben in ihren baierſchen Jahrbüchern unverdroſſenen Fleiß gezeigt; doch mangelt ihnen immerzu Kritik, die Geſchicht- Hilfswiſſenſchaften, und nur ihr ehrwürdige Name hält mich zurück, es zu ſagen — oft wohl gar geſunde Vernunft. Mit Zuſammenhaltung der Umſtände, mit ein wenig reifer Erwägung, hätten ſie wohl vieles nicht ſo ſchreiben können, wie ſie wirklich ſchrieben, nicht alles konfundiret, und ſich auf dem nämlichen Blatte, mehr als einmal widerſprochen.

Die nämliche Rüge verdienet der Antiquar Wolfgang Lazius noch in einem höhern Grade. Wiguleus Hund von Sulzenmoos, hat durch ſein baierſches Stammenbuch ſowohl, als ſeine Metropolis Salisburgenſis, viele Aufklärung in der Geſchichte der Grafen von Andechs verbreitet; Chriſtian Gewold aber letzteres Werk mit ſchätzbaren Zuſätzen verſehen.

Der

Der tyroliſche Kanzler Matthias Burglechner von Thierburg hat mit ungemeiner Emſigkeit, bey der damaligen Morgendämmerung hiſtoriſcher Klugheit viele brauchbare Kenntniſſe geſammelt.

Des Grafen Max. von Mohr, handgeſchriebene Geſchichte Tyrols, verdient in Hinſicht auf unſern Zweck, ſo wie des Grafen Franz von Brandis tyroliſches Ehrenkränzl, in gar keiner Hinſicht eine Erwähnung.

Johann Adelzraiter Herzogs Max. I. von Baiern und Ferdinands Marias Kanzler, die Jeſuiten Andreas Brunner und Matthäus Rader liefern nicht wenige nützliche Nachrichten, zu unſerm Vorhaben.

Johann David Köler macht durch ſeine Diſſertazion: de Ducibus Meraniæ ex Comitibus de Andechs ortis; Epoche, obwohl er nicht fehlerfrey und vollſtändig iſt.

Graf Rudolf von Coronini zu Kronberg und Quiſcha hat ſich im: Tentamine genealogico - chronologico promovendæ Seriei, comitum & rerum Gœritiæ, ſo wie

ſein

ſein Mitarbeiter P. Eraſmus Fröhlich im: Specimen Archontologiæ Carinthiæ, als groſſe Genealogen und Beförderer der innerösterreichiſchen Geſchichtskunde gezeigt. Der churbaierſche Bibliothekar Felix Oefele hat in ſeiner Ausgabe der Scriptorum rerum boicarum viel dienliches der Nachwelt aufbewahret. Aber ein Werk, das alle übrigen in Hinſicht ſeiner Brauchbarkeit für uns weit hinter ſich läßt, ſind die 1764 in Baiern begonnenen Monumenta boica, oder Urkundenſammlungen aus den vorzüglichſten Klöſtern Baierns. Auch die Codices Traditionum ebenderſelben Stifter ſind hier anzutreffen. Aber mit dieſen muß man ſehr behutſam umgehen, ſie ſtrenge prüfen, denn oft ertappet man offenbare chronologiſche Fehler, und handgreifliche Mährchen. Mann kann auf die Beſchaffenheit der Codicum Traditionum aus ſo vielen verfälſchten, ja wohl gar unterſchobenen Urkunden einen ganz wahrſcheinlichen, obwohl für den Hiſtoriker nicht tröſtlichen Schluß ziehen. Die gelehrten Unterſuchungen der baieriſchen Akademie machen vorbenanntem Werke den Vorzug ſtrittig. —

Nachdem wir nun die berühmteren Werke, die zu unſerer Abſicht dienen, durchgangen haben, machen wir eine in der Geſchichte der Grafen von Andechs hervorſtechende Schwierigkeit anmerklich, welche darinn beſtehet, daß die Geſchichtſchreiber, den Urſprung der Grafen von Andechs, aus übelangebrachter Ehrfurcht zu hoch hinaufſetzen, und wo ſie in Baiern, Tyrol und Kärnthen einen ſich wie immer auszeichnenden Pfalz- oder Gaugrafen finden, ihn zu einem Grafen von Andechs machen. Nun wollen wir die Urſache dieſes Fehlers aufzufinden verſuchen, die verſchiedenen Meinungen vom Herkommen der Grafen von Andechs aufſtellen, den wahren Urſprung feſtſetzen, und ſohin ihre Geſchichte immer mehr und mehr entwickeln.

Urſache der Verſchiedenheit der Meinungen über die Abkunft der Grafen von Andechs.

§. 2.

Deutſchlands Urgeſchichte gleicht ganz dem unhiſtoriſchen Zeitpunkte Griechenlands.

Halb-

Halbgötter, Heroen, wenige oder gar keine zuverläſſige Nachrichten, und dieſe von ausländiſchen Schriftſtellern größtentheils. Die Cekrops, Lykaon, Xuthos, Deukalion, Adraſte der Griechen ſind die Thuiskon, Mannus, Heriwon, Werdomar und Gambrive der Deutſchen, jeder tapfre Krieger war den Griechen ein ſicherer Abſtämmling der Perſeus, Jaſon, Herkules, Bellerophon; jeden durch Edelmuth und Eiſenſinn, durch Redlichkeit und Muth ausgezeichneten Mann, oder auch jeden Stammen, deſſen Sproſſen Stützen des Vaterlandes, der Feinde Schrecken, ihrer Mitbürger ſichere Schutzwehr waren, verſetzten die alten Chronikſchmierer unter den Deutſchen in die Urwelt, in jene dem Auge des Geſchichtforſchers undurchdringlich verhüllten Zeiten zurück. Wer lacht nicht mitleidig über die Dummheit ſowohl als Leichtgläubigkeit alter Schriftſteller, wenn er den Stammenbaum der Erzherzoge von Oeſterreich bis auf den Aeneas zurückgeführt ſieht, der von einem Tatius Salis Gouverneur in Rhätien vor Roms Erbauung lieſt, von welchem ohne Zweifel die Freyherrn von Salis in Graubündten herſtammen, wenn er von einem Pompejus Planta Stadthalter in Aegypten zur Zeit des trojani-

ſchen

ſchen Kriegs hört. Erweiſt man auch den Grafen von Andechs nicht mit einem trojaniſchen Urſprung ſeine Ehrbezeugung, ſo beeifert ſich doch jeder, ihnen eine andere noch ehrenvollere Abkunft zuzuſchreiben. Schon Cruſius fühlte dieß, da er ſagt: „die alten hätten nicht gut gedichtet, und ein Genealog ſey bey einer ſolchen Verwirrung der Namen und oftmaligen Widerſprüchen das elendſte Geſchöpf unter der Sonne.“ Ich will alle irrigen Syſteme über den Urſprung unſerer Grafen herſetzen, und nach Möglichkeit widerlegen.

Angabe verſchiedener fabelhaften Behauptungen von der Abkunft der Grafen von Andechs.

§. 3.

Einige leiten ſie von den alten ſchwäbiſchen Herzogen her, und ſtellen folgende verſchiedene Stammenbäume auf:

Hildebrand I. Herzog in Allemannien
Sohn
Godofred
Sohn

Hobing.

Hobing, Hohingund oder Nebus

Sohn

Imma

Sohn

Hildebrand II. ✠ um 770.

Gemahlin

Regarde aus Baiern

Kinder

Adelinde G. Otto Graf von Trajent und Caldarien.	Hildegard g. 31. März 732 ✠ 30. April 783. G. Karl der Groſſe.	Gerold, ſeit 788 Stadthalter in Baiern ✠ 798 den 1. Sept. bey Fiume.	Ulrich Biſchof von Lauſanne ✠ 794.

Thegan und mit ihm Eckard ſtellen folgenden auf:

Gottfried Herzog der Allemannien.

Houching —

Nebi

Imma

Gerold	Ulrich	Hildegard	Adelinde.
			Gerold

Gerold ſoll nun der Stammvater der Grafen von Andechs ſeyn, weiter aber nach ihm führen ſie ihre Genealogie nicht mehr aus. Aber zum Unglück haben wir ein unzubezweifelndes Zeugniß, daß dieſer Gerold, (auch Kerolt, Kirolt und Graf von Puſſen wird er genannt) den Karl der Groſſe, 788 auf dem Reichstage zu Ingelheim nach des unglücklichen Thaſſilo Abſetzung zum Stadthalter von Baiern erhob, keine Kinder gehabt habe. Bekanntlich war er der Klöſter St. Gallen und Reichenau vorzüglicher Wohlthäter, weswegen der Abt Valafried von Reichenau, ſeinem Andenken folgende Verſe geweihet hat:

Hic vir, in hac patria, ſumma bonitate nitebat.
Moribus egregius, verax, manſuetus, honeſtus
Cui Regina Soror, Ludovici chara genetrix
Hildegardis erat, parili bonitate venuſta,
Viribus ille potens, ſanctoque potentior actu.

Und dann noch weiter:

Defuerat Soboles: pariterque & defuit hæres,
His igitur verbis ſeſe compeſcere cœpit:
Denegat hæredem Dominus, manet ipſe ſuperſtes
Quod dedit, accipiet, Mariæ commendo beatæ.

Sic

Sic Votum factis ſequitur, magis omnibus iſtis
Profuit ille Loco, cujus nitet AUGIA Domus.

Gerold fand ſeinen Tod im achtjährigen Hunnenkriege von 791 bis 799 bey Tharſatika (itzo Fiume) den 1ſten September 798. Er liegt in Reichenau begraben.

Die Behauptung: „Gerold ſey der Stam̃vater der andechſiſchen Grafen“ iſt durch obenangezogene gleichzeitige Verſe ſattſam widerlegt.

Einige führen die Abkunft der Grafen von Andechs folgendermaſſen aus: Theodo II. genannt der Groſſe, nahm ſich vor, den Entſchluß ſeines Vaters Theodo I. die Befreyung der Bojarier, vom Joche Kaiſer Juſtins zu vollſtrecken. In einem zweyjährigen Kriege von 538 bis 540 ſchlug er ſie bey Oetting, Mittewald, Veldidena, Vipitenum, Sabiona und Bauzanum aufs Haupt, fieng den Prokonſul Servatus nebſt dem Feldherrn Severin, ließ erſtern ans Kreutz heften, letztern enthaupten, und ſtellte ſeinen Neffen, Adelgerio oder Adalgar zum Markgrafen an der

Etſch

Etſch auf, welcher nun zuverläſſig der Stammvater der Grafen von Andechs ſeyn muß.

Allein! da dieſe Erzählung, die auf dem im Alterthum ganz ſeichten Anſehen eines Aventin und Arnpekh beruht, nunmehr ganz als eine Fabel, als ein bloſſes Mährchen entlarvt und mehr als zur Genüge widerlegt iſt, muß mit dem gefabelten Theodo, auch Adelgerio wegfallen, zudem getrauet ſich niemand den Stammen der Grafen von Andechs weiter von Adalgerio abwärts zu führen, ſie laſſen es vielmehr bey dem unbefriedigenden Machtſpruche: „ Sie ſtammen von **Adalgerio** ab " bewenden.

Ich nehme die dritte Behauptung vor: — Die Grafen von Andechs ſollen dem Vorgeben einiger zu Folge von Karl des groſſen Kanzlers Werthing abſtammen, aber kein Menſch, der nicht bloß einen Speichellecker der alten Chronikſchreiber machen will, und auch ſelbſt dieſe wiſſen von keinem Werthing nichts.

Nach Münſter, einem Mann, der durch ſeine Cosmographie nicht geringe Verdienſte geſammelt, aber auch ſehr viel fabelhaftes einge-

miſcht

miſcht hat, verlor ein Graf Ratho von Andechs 743. in der Fehde der königlich franzöſiſchen Prinzen Pipin und Carlmann wider den bojoariſchen Herzog Odilo I., der ohne ihr Wiſſen und Willen ihre Schweſter Hiltrude geehlichet hatte, in der Schlacht am Veile-Vorſt bei Pfaffenhofen nebſt folgenden 6. Grafen ſein Leben: Bruno zu Hirſchberg, Ludolph von Achalm, Walther von Bregenz, Ego von Heiligenberg, Marquard von Königseck, Hermann von Dillingen, und den Edlen: Dietrich von Truchberg und Babo Truchſeß von Waldburg. Daß dieß bloſſe Fabel ſey, ſieht man wohl beim erſten Anblicke, denn ſo weit iſt, die Geſchlechter dieſer Grafen zurückezuführen, niemand im Stande, wenigſt der nicht, welcher grund- und ſinnloſes Geſchwätze für ſchlechter, als diplomatiſche Beweiſe und Anſehen glaubwürdiger Schriftſteller hält. Zudem ſchweigen ſogar die baierſchen Geſchichtſchreiber zwar nicht von dieſem Krieg, als welcher vollkommene Richtigkeit hat, wohl aber von jener Schwadron Grafen, die darinn umgekommen ſeyn ſollen. Einige halten noch dieſe Meinung: Adalgerio iſt (wie oben angemerkt und auch widerlegt worden) der andechſiſchen Grafen unbezweifelter Stammvater, ſein Geſchlecht kam

durch

durch häufige Kriege und Unglücksfälle ziemlich herab, erhielt ſich aber doch noch in denen Grafen von Thauer, dieſe letzteren Grafen nun leiten ſie mit ganz ſonderbarer Einfalt der Namens-Aehnlichkeit wegen von den Herzogen von Turin (a Ducibus Taurinorum) her, und machen Agilulfen Herzog von Turin, der nach Autharis Tode 590 König der Longobarden geworden, zu unſern Landsmann, einen Grafen von Thauer. Wie lächerlich dieß iſt, ſieht man wohl unſchwer ein!

Die Meinung des Herrn Ritters du Buat, daß die Grafen von Andechs, Huoſi und als ſolche ſchon zu den Zeiten der agilolfingiſchen Herzoge bekannt, und berühmt geweſen ſeyen, gründet ſich auf übertriebene Spekulationen, und ziemlich kühne und voreilige Schlüſſe.

Wahrer Urſprung der Grafen von Andechs.

§. 4.

Die Grafen von Andechs ſtammen aus dem Blute der Karolinger her.

Kai-

Kaiſer Karl der Groſſe hinterließ, wie bekannt von ſeiner dritten Gemahlin Hildegard drey Söhne, Ludwig den frommen, Karl und Pipin. Ludwig der fromme aber von ſeiner erſten Gemahlin Irmingard drey Söhne: Lothar, Pipin und Ludwig den deutſchen; Ludwig der deutſche von ſeiner Gemahlin Hemma gleichfalls drey Söhne: Karl den dicken, Ludwig und Karlmann. Karlmann hatte von Luitwind der Tochter eines kärnthiſchen Gaugrafen einen auſſerehelichen Sohn Arnulf, der 880 nach ſeines Vaters Tode, Herzog von Kärnthen, 887 aber nach ſeines Oheims Karl des dicken Entthronung, Herzog der Baiern und deutſcher König geworden iſt. Dieſer Arnulf nun hatte von Helmgard (auch Helnrath, Ellinrath genannt) einer baieriſchen Ritters Tochter zwey natürliche Söhne Zwentibold Herzog von Lothringen, und Rathold den Stammvater der Grafen von Andechs. Dieß alles iſt in folgenden Stammenbaum kurz zuſammengefaßt.

Karl der Groſſe ✠ 814 den 28. Jänner.
Gemahlin
Hildegard ✠ 30. April 783.
Sohn

Lud-

Ludwig der fromme † 840 den 20. July.

Gemahlin

Irmingard † 818.

Sohn

Ludwig der deutſche † 876 28. Auguſt.

Gemahlin

Hemma † 24. Jänner 875.

Sohn

Karlmann † 880 den 20. März.

Gemahlin

Luitwind aus Kärnthen.

Sohn

Arnulf † den 29. November 899.

Gemahlin

Helmgard.

Söhne

Zwentibold Herzog von Lothringen getödtet den 3. Auguſt 900.

Ratbold, der Grafen von Andechs nachherigen Herzoge von Meran Stammvater, kömmt 889 und 895 in der Geſchichte vor.

Kaiſer Arnulf iſt alſo ihr unmittelbarer, Karl der Groſſe ihr mittelbarer Stammvater. Finden wir uns hier nicht gedrungen, mit Klaudian auszurufen: Quis venerabilior Sanguis?

Ratbold

Ratholb, ſein Sohn Rathbotho, deſſen Nachkommen.

§. 5.

Rathold kömmt in der Geſchichte zuerſt 889 vor, wo ſich Kaiſer Arnulf von den zu Forchheim verſammelten Ständen verſprechen ließ, daß ſie, wenn er von ſeiner rechtmäſſigen Gemahlin Oda keinen ſtandesmäſſigen Erben bekäme, einen ſeiner natürlichen Söhne Zwentibold oder Rathold zu ſeinem Nachfolger ernennen möchten. Die Baiern bewilligten ſein Geſuch auf der Stelle, und auch die Franken wurden ihm hierinn, wiewohl mit einigen Weigern, zu Willen. Beyde Söhne liebte Arnulf ungemein und beſtrebte ſich über die Maſſen, ſie reich und mächtig zu machen. Zwentibold der ältere, bekam 892 das ſehr beträchtliche Lehen des lothringiſchen Grafen Megingaud, und wurde 895 auf einer Verſammlung zu Worms wirklicher König von Lothringen; Rathold aber der jüngere erhielt viele Graffſchaften in Baiern, die ſich vermuthlich bis in Tyrol herein erſtrekten. Rathold

thold gieng mit ſeinem Vater König Arnulf nach Italien, welcher 896 im Hornung vom Pabſte Formoſus zu Rom als Kaiſer gekrönt ward.

Arnulf erkrankte bey der Belagerung von Spoleto, und mußte nach Deutſchland zurück, nachdem er zu Mayland den noch ſehr jungen Ratholò als Stadthalter mit einem mittelmäſſigen Truppenkorps hinterlaſſen hatte. Nun krochen die beiden Gegenkaiſer Berengar Herzog von Friaul, und Lambert Sohn des Herzogs Guido von Spoleto aus ihren Schlupfwinkeln wieder hervor, erwarben ſich unter den feilen Italienern von Tag zu Tag gröſſern Anhang, ſo, daß Rathold nach Deutſchland ziehen mußte, worauf Lambert Mayland eroberte, und den kaiſerlich geſinnten Grafen Maganfried enthaupten ließ. Bald darauf ſtarb Ratholds Vater Kaiſer Arnulf den 30ſten November 899 zu Regensburg.

Rathbotho, oder Rathbod, Ratholds Sohn war der Fortpflanzer des gräflich andechſiſchen Hauſes durch ſeine Tochter Hatta, und ſeine beyden Söhne Raſſo und Friedrich I. Hatta wurde an Heinrich II. Grafen zu Altdorf und

Herrn am Lechrain vermählt. Man ſehe hierüber folgenden Stammenbaum, den uns Cruſius ſchwäbiſche Chronik liefert:

Welf I. Graf von Altdorf † um 820.

Judith König Ludwigs des I. Gemahlin † 847.	Konrod † 870.	Rudolf I. Sohn Ethiko.
Luitgard Ludwigs II. deutſchen Königs Gemahlin.	Bardo † 880.	Heinrich I. Sohn Heinrich II. Gemahlin Hatta v. Andechs.
Ethiko II.	Konrad Biſchof von Koſtnitz † 976.	Rudolf II. † 940.

Raſſo von einigen Ratho, Razzo, Rathard genannt, war ein tapfrer Kriegsheld und Baierns Retter, zweymal ſchlug er die Mord und Verheerung drohenden hunniſchen Horden 947 ſammt ihrem Emir Toxus aufs Haupt. Seiner Stärke, Gewandtheit und Uebung wegen wurde er oft als Richter und Greis-

wärtl bey Turnieren gebethen, ſeine Gröſſe betrug 9 Schuhe, ſeinem Heldenmuth ein Maß zu beſtimmen wäre vergebliche Arbeit. — Kaiſer Otto, ſein Bruder Heinrich nunmehriger Herzog in Baiern und jeder biedre Deutſche liebte und ſchäzte ihn.

949 wahlfahrtete er in Begleitung der Gemahlin obbedachten baierſchen Herzogs Heinrich Judith nach Jeruſalem. Bey ſeiner Rückkehr bauete er in einer Inſel des Ammerſees am Fuſſe des Berges, worauf ſein Stammſchloß ſtand, eine Kirche zu Ehren der heiligen Apoſtel Philipp und Jakob, nebſt einem von 12 Benediktinern bewohnten Kloſter. Er ſelbſt lebte darinn drey Jahre als Laienbruder, und ſtarb im allgemeinen Rufe eines Seligen den 15ten Juny 954.

Die Annaliſten der baierſchen Wahlfahrt zu Bergen, einem neuburgiſchen Dorfe unweit Eichſtätt, preiſen gleichfalls unſern Raſſo, als ihren Wohlthäter an, verknüpfen aber ihre Erzählung mit handgreiflichen, ſo plumpen Mährchen, daß ich es für beſſer erachte, hier ganz davon zu ſchweigen.

Rader in ſeiner: Bavaria Sancta fügt der Biographie dieſes Heiligen zwo Statuen in Kupfer geſtochen bey. Die erſte ſoll Herzog Heinrichen I. von Baiern vorſtellen, ein ganz geharniſchter Reuter mit geſchloſſenem Viſir auf dem Panier, das er führt, das baieriſche Wappen. Die zweyte, der heilige Raſſo, auch ein ganz gepanzerter Reuter mit geſchloſſenem Viſir auf einem geliegerten Pferde, im Panier ein Kreuz; das gewöhnliche Feldzeichen, der wider die Magyaren, Türken oder Sarazenen ziehenden Kreuzritter.

Friedrich Rathbods zweyter Sohn unternahm nach ſeines Bruders Beiſpiel eine Wahlfahrt nach Jeruſalem, und ſtarb auf ſelber, hinterließ aber drey Söhne: Eberhart, Egilolf und Aribo, Aribert oder Heripert, welcher 998 ſeine Feſte Burgili itzt Bürgl genannt, in ein Benediktinerkloſter verwandelte. Gegenwärtig heißt es: das Kloſter Seon, liegt im Pfleggerichte Kling Rentamts Burghauſen; Gewold führt im Supplement zu Hund folgende Beſtättigung Kaiſers Otto III. hierüber an: Otto ſuperna favente gratia Romanorum Imperator — Notum ſit univerſis — qualiter nos ob interventum Henrici noſtri Conſanguinei, dilecti Ducis

Boja-

Bojariorum & Aribonis Comitis quendam locum Burgili, ſed modo cella St. Lamberti, ac Xevva nuncupatum, in ſecuritatis noſtre Jus ac Mundiburdium Suſcepimus, eo tenore, ut nomine & dignitate & honore liberalis Abbatiæ, idipſum Monaſterium, in predicto loco, ex prefati Comitis Aribonis proprietate - - - conſtructum, de noſtro imperatoriæ Conceſſionis præcepto donatum ſit. Datum XVII. Cal. May (XV. Aprilis) Anno Domini DCCCCXCIX. Ind. XII. Anno tertii Ottonis regnantis XVI. Imperii tertio. Actum Romæ.

Im vorbenannten Stifte Seon findet man ein Aribonen geweihtes Grabmal, welches aber erſt aus der erſten Helfte des 15ten Jahrhundertes iſt, Abt Simon Farcher, der 1411 ſtarb, ließ es verfertigen. Die Herausgeber der Monumenta boica haben es in das anderte Volumen ihres Werkes Seite 120 eingerücket. Es ſtellt Aribo in Stein gehauen vor, ſein Haupt ruhet auf einem Küſſe, und iſt mit einer Art von Barret bedeckt, übrigens iſt er geharniſcht, ein langer Mantel bedeckt ihn rückwärts, in ſeiner Rechten hält er ei-

nen

nen Speer, ein Schlachtſchwerdt in der Linken; die Innſchrift lautet:

Arybo Comes pa - - lat fundator huj. 2. a. d. 3. C. C. C. C. - - - - &c.

Das Calendarium von Seon ſetzt Aribos Todestag auf den 16ten Februar. Das Chronicon Salisburgenſe hingegen auf den 20ſten Jänner des Jahrs 1000. Wie der Annaliſt Saxo erzählt, ſoll Aribo einem alten Volksliede zu Folge auf der Jagd von einem wilden Aurochſen getödtet worden ſeyn. Seine Gemahlin war Adelheit oder Adela (nach Blondell) eine Tochter Gerhards Grafen von Metz und deſſen Gattin Kunegunde, Herzog Heinrichs von Franken Wittwe und Mutter Konrads II. Nach Aribos Tode ſtiftete Adela 1004 das Benediktinerinnenſtift Göß bey Leoben in Steuermark. Ihr Sohn Aribo und ihre Tochter Kunegund waren Mitgehilfen dieſer frommen Handlung.

Sie ſtarb nach Angabe des ſeonſchen Sterbbuches am 20ſten Jänner, und fand zu Göß ihre Ruheſtätte. Von ihr hatte Aribo drey Töchter: Wichburg, Kunegund erſte Abtiſſin

zu

zu Göß und Hiltburg, und acht Söhne: Kadelhoh, Gebhart, Aribo, Otto, Hartwig, Sigmar, Ratbod und Friedrich II. Der erſte erſcheint nur im Neocrologio ſeonenſi, die andern bey mehrern Hiſtorikern: eben deswegen glaube ich behaupten zu dürfen, daß Kadelhoh vermuthlich jung geſtorben. Gebhard wurde 994 Biſchof zu Regensburg, und erwies ſich als des Stiftes St. Emeran unverſöhnlichſten Feind, beraubte und ſchmälerte es aller Orten. Kaiſer Otto nahm ſich 995 der Mönche an, aber nach ſeinem Tode 1003 verjagte ſie Gebhard gar, und ließ ſie, obſchon Kaiſer Heinrich der heilige ihnen allen Vorſchub gab wieder zurückzukommen, nicht eher zurück, bis Erzbiſchof Hartwik von Salzburg ihm 1011 auf einem zu Bamberg gehaltenen National-Konzilio ſehr ſcharf ſeinen Uebermuth verwieß. 997 ſtiftete er das Benediktiner Kloſter Pruel, welches Herzog Albrecht der weiſe 1484 den Karthäuſern eingeräumt hat. Endlich ſtarb er nach 29jähriger Regierung 1023. Aribo wurde 1021 Erzbiſchoff zu Mainz, ſein Vorfahrer war Erchanbald. Vor dieſer ſeiner Erhebung war er erſt Canonikus und Diakon zu Salzburg, (Reſch vermuthete auch zu Brixen) kaiſerlicher Kapellan und Heinrichs II.

Liebling und Vertrauter. Dem Stifte Göß that er viel Gutes. 1029 endigte er den langwierigen Streit mit Biſchof Gotthard von Hildeshaim wegen der Abtey Gandersheim, 1030 am Weihnachtsfeſte, das er mit Kaiſer Konrad II. zu Paderborn feyerte, bath er um Erlaubniß nach Rom zu wahlfahrten. Wirklich brach er im Hornung 1031 dahin auf, ſtarb aber den 6ten April auf der Rückkehre zu Como. Er war der Kaiſer: Heinrichs des heiligen und Konrads II. Vertrauter, ſchrieb eine Pſalmen-Auslegung, hatte ſich in geiſtlich und profanen Wiſſenſchaften beträchtliche Kenntniſſe erworben, und zur Ehre der Apoſtelfürſten Peter und Paul das nunmehr aufgehobene Kloſter Haſungen im Amt Ahna in Niederheſſen geſtiftet.

Otto Aribos Bruder zeichnete ſich durch ſeinen Heldenmuth aus, nach Kaiſers Otto III. Tode 1002 den 24 Jänner wurde der baierſche Herzog Heinrich deutſcher König; die Italiener von Nationalhaß wider die Deutſchen entflammt, wollten ihn nicht zugleich als Kaiſer und König von Italien erkennen, ja ſie erwählten zu dieſer Würde den Markgrafen von Ivrea, Harduin einen rauhen, ehrgeizigen

Mann,

Mann, der auch zu Pavia den 25ten Februar 1002 gekrönt ward.

Heinrich hatte in Deutſchland mit den Rebellen Heinrich von Schweinfurt, Erneſt von Babenberg Markgrafen in Oeſterreich, Herzog Boleslav von Böhmen und Pohlen, und ſeinem eigenen Bruder Bruno die Hände voll zu thun, er ſchickte alſo nur ein mittelmäſſiges Korps nach den italieniſchen Gränzen, welches Otto Herzog von Kärnthen, Herr der veroneſiſchen Mark, und Otto Graf von Andechs befehligten. Harduin nahm eilfertig Verona ein, bemächtigte ſich des engen Paſſes an der Brenta, verhinderte, daß der tuskkiſche Markgraf Theowald und die Erzbiſchöfe von Mayland und Ravenna nicht zu den Deutſchen ſtoſſen konnten, griff ſie im Dezember 1002 in der tridentiniſchen Ebne unweit eines Berges, der dazumal *Hungarius* hieß, an, und ſchlug ſie durch Hilfe ſeiner erſtaunlichen Uebermacht, ihrer bewunderungswürdiger Tapferkeit ungeachtet zurück.

Otto von Andechs erhielt zum Lohne ſeines Heldenmuthes, ſeiner im letzten Treffen rühmlich empfangenen Wunden zu Quedlinburg

burg am Oſterfeſte, das auf den 28ſten März 1003 fiel, von Heinrich koſtbare Geſchenke.

Weitere Nachricht geben uns die alten Annalen keine, im Codice diplomatico brixinenſi kömmt um dieſe Zeit oft ein Otto Comes vor, der viele Schankungen und fromme Stiftungen machte, und als Herr von Bonapo, und Abazams (Bomp und Abſams im Unterinnthal) und vieler Gründe in Valle Stupeja (Stubay im Wippthale) ausgewieſen werden kann.

Ob es Otto von Andechs, oder etwa ein andrer Gaugraf, deren in Tirol ſehr viele waren, ſey, wage ich nicht zu entſcheiden. Reſch glaubt, jener Graf Otto der in einer Urkunde Kaiſer Heinrichs III. 1050 vorkömmt, und wegen Inzeſtuoſität in den Bann verfiel, ſey dieſes Otto Sohn geweſen, es läßt ſich wohl vielleicht wahrſcheinlich vermuthen, aber nie behaupten.

Hartwick war Pfalzgraf in Baiern, ſeine Gattin gebahr ihm zwey Söhne; Aribo und Botho von Pottenſtein, der jedoch erſt nach ſeines Vaters Tode das Licht der Welt erblickte,

blickte, Hartwick lebte 1025 noch, ſeine Gemahlin Frederune aus dem edelſten ſächſiſchen Geblüte nahm nach ſeinem Hinſcheiden den Schleyer; Aribo bekam nicht die baierſche Pfalzgrafſchaft ſeines Vaters, ſondern ſie wurde durch Comites provinciales verwaltet, wie der rühmliche bekannte Herr Chriſtian Krollius Rektor zu Zweybrücken, in ſeiner Abhandlung von den Landpfalzen zeigt. Später wurde Aribo Markgraf in Kärnthen (nobilis princeps de Carinthia). Botho von Pottenſtein genannt der ſtarke, zog durch die Vorzüge ſeines Geiſtes und die Schönheit ſeines Körperbaues jedermanns Augen auf ſich. Hungarn fühlte ſeinen Muth und die Stärke ſeines Armes, ob beym letzten Feldzuge Kaiſer Heinrichs III. 1051, oder in einem Durchzuge bey Gelegenheit der Kreuzzüge, oder bey einer andern Gelegenheit, ſagen uns der Abt von Urſprung und der Annaliſta Saxo, denen wir gegenwärtige Nachrichten verdanken, nicht. Botho ſtarb unſern Regensburg 1104 in ſehr hohen Alter, und wurde im Kloſter Tharis, auf dem Nordgau, das er bey Lebzeiten reichlich begabt hatte, beygeſetzt. Bothos Gemahlin war Judith, Ottos von Schweinfurt Herzogs von Schwaben Tochter, Konrads Herzogs von

Baiern

Baiern Wittwe. Von beyder Tochter Adelheit weitläufiger im Anhange.

Sigmar war Graf im Huoſigau und Kaſtenvogt des Stiftes Benediktbaiern, in deſſen Namen er den Weiler Buchheim gegen Hofſtadt vertauſchte. Er hatte zween Söhne; Adalbert und Sigmar II. Adalbert ſchenkte dem Biſchof Albuin von Brixen Weingüter zu Botzen, Gilten zu Ruoprechtsried und Huoſi in Baiern, Kematen im Innthale und auf Vlains in Wippthal. Seine Gemahlinnen hieſſen: die eine Drasunde, ſie erſcheint im obigen Schenkbriefe ans Hochſtift Brixen; die andere Gertrud.

Adalbert verordnete kurz vor ſeinem um 1062 erfolgten Ableben, daß ihn ſein Neffe Albero, nach ſeinem Tode, im Stifte Benediktbaiern begraben laſſen, demſelben aber hiefür den Weiler Manoltshauſen übergeben ſollte. Gertrud ſchenkte eben dahin Leibeigne Dienſtleute. Sigmar II. war auch Kaſtenvogt zu Benediktbaiern, erſcheint öfters in deſſen Codice Traditionum, und verließ zwey Söhne: Albero, Adalbero oder Adalbert II. und Sigmar III.

Albe-

Albero, und ſeine Gemahlin Richlinde erhielten bey Kaiſer Heinrich III., daß dieſer dem Abt Gotahelm von Benediktbaiern, die Weiler: Baiern, Kochel, Orta und Buhil, die vor Zeiten dem Stifte eigen geweſen, nachmals aber verſchiedenen andern zu Lehen verliehen worden waren, zurückſtellte. Er vollzog auch ſeines Oheims Adalberts I. letzten Willen, und ſchützte durch ſeine Obſorge Benediktbaiern; endlich wurde er vermuthlich in offener Fehde erſchlagen.

Sigmar III. beſchenkte Benediktbaiern, ſeines ermordeten Bruders Schatten zum Heile reichlich, er kömmt 1075 in einer Urkunde Heinrichs IV. vor, wo dieſer zu Gerſtungen am 18ten Auguſt Benediktbaiern ans Hochſtift Freiſing übergab. Mit ihm ſtarb die Seitenlinie der Grafen von Andechs-Huoſi aus.

Ratbod II. oder Rapotho Stammvater der Grafen von Andechs-Hochenwart.

§. 6.

Ratbod bauete 1022 in Gemeinſchaft mit ſeinem Bruder Gebhard das 750 vom baierſch-agilolfingiſchen Herzog Thaſſilo II. geſtiftete, 955 von den Hunnen verheerte Benediktiner-Mannskloſter Thierhaupten (das unfern dem Lech im Pfleggerichte Rain, Rentamte München liegt) wieder auf.

Seine Gemahlin war Hemma eine Gräſin von Donauwörd.

Er hatte zwey Söhne: Norbert und Ortolph, und eine Tochter Wiltrud.

Dieſe ſtiftete 1074 mit ihrem Bruder Ortulf das Benediktiner-Nonnenkloſter Hochenwart (heut zu Tage ein geſchloſſener Markt im Rentamte München Pfleggerichte Pfaffenhofen) am Flüßchen Paar. Sie wurde darinn ſelbſt

Nonne

Nonne und ſtarb 1081; von ihr ſagen die alten Verſe.

Quando valedixit Wiltrudis inclyta mundo
Floruit hic primo per eam monaſticus Ordo.

Ihr Lob enthalten folgende Verſe:

Virgo flos florum, præclare nitens ſuperorum
Gemma, tibi Vota perſolvens Concio tota
Per te ſalvari petit, & pro te ſine beari.

Nach ihrem Tode wurde Luikardis Vorſteherin des Stiftes, deſſen Kirche, Sibotho Biſchof zu Augsburg 1240 einweihte.

Norbert wurde geiſtlich, 1055 Kanonikus zu Augsburg, 1071 Domprobſt daſelbſt, 1079 nach dem Tode Heinrichs II. Biſchof von Chur, Kirchenvorſteher allda. Er erzeigte ſich als Kaiſer Heinrichs IV. eifrigſter Freund wider Hildebrands Uebermuth. 1085 wurde er deswegen auf dem Synod zu Quedlinburg abgeſetzt, und von dem Gegenkaiſer Hermann von Luxemburg wirklich vertrieben. Hierüber höchſt beſtürzt fieng er an zu kriechen, und zu heucheln, und nach damaligem Gebrauche ſeine

Reue

Reue werkthätig durch Stiftung der Abtey Heggbach oder Haibach im Pfleggerichte Weilhaim, Rentamte Burghauſen, zu zeigen; er ſtarb darinn als Mönch 1088 den 26ſten Jänner.

Sein Bruder Ortolf ſtiftete 1074 das Kloſter Hohenwart (alta ſpecula, Summontorium) wovon jenes uralte Epigramma:

Ortulph, Wiltrudis, huic Clauſtro cauſa ſalutis
Poſcunt Obſequia ſub munere quotidiana
Hemma quibus mater, Rapotho quippe pater.

Er zog 1063 mit dem Erzbiſchof Sigfried von Mainz, den Biſchöfen Günther vom Bamberg, Otto von Regensburg und Wilhelm von Utrecht, Grafen Eckard von Scheiern, Friedrich II. von Andechs-Dieſſen, wie auch vielen Rittern, durch Hungarn nach Paläſtina. Kaum hatten ſie die Sau paſſirt, als ſie (nach dem Ausdrucke obbeſagten Günthers) die Treuloſigkeit der Hungarn, die Raubſucht der Bulgarn, die Plünderungen der pannoniſchen Räuberhorden, den Hochmuth der Griechen, und die barbariſche Wildheit der Morgenländer zu bekämpfen hatten.

Am

Am 23ſten März kamen ſie bis Cäſarea in Galiläen (auch Turris ſtratonis genannt) und rückten unter Tag und Nacht fortwährenden Anfällen der Araber bis zwo Tagreiſen von Jeruſalem vor.

Am 24ſten trafen ſie zu Kapharſala ein, wo ein wüthendes Gefecht mit den Arabern begann, Biſchof Wilhelm von Utrecht blieb mit Wunden bedeckt auf dem Platze, die übrigen retirirten ſich in eine mit zween Thürmen verſehene Kirche (Aventin nennt ſie Baſilicam, vielleicht wars gar eine Moſchee) und drängten den Feind glücklich davon ab, der unterdeſſen ihre Maulthiere und Bagage rein ausplünderte.

Am 27ſten als am Oſterfeſte erbothen ſich die Feinde, ihnen um Geld den Abzug zu verſtatten, nachdem ſie zwey ganzer Tage bloquirt geweſen, und acht arabiſche Emirs verfügten ſich zu ihnen, um von der Capitulation zu handeln.

Der vornehmſte dieſer Emirs, der eine zuſammengewickelte Leinwand nach Art eines Tourbans auf dem Kopfe trug, ſchlang ſie

um den Hals des Biſchofes Günther, und ſagte mit wildem Trotze im Gefühl ſeiner Macht: „Hab ich dich gefangen, ſo ſeyd ihr alle in „meiner Gewalt, und werdet ohne Verzug „am nächſten Baume hängen.“ Günther entrüſtet, ſtreckte den tollkühnen mit einem Fauſtſtreiche todt zur Erde, die übrigen wurden zugleich gebunden, und auf der Mauer den Pfeilen der ihrigen ausgeſetzt.

Am andern Tage kam der Emir von Ramleh (Ramula) ein Unterthan des Sultans von Aegypten, der mit den Chriſten in Frieden lebte, ihnen zu Hilfe, bey ſeiner Annäherung machten ſich die Araber aus dem Staube. Nun wahlfahrteten ſie nach Jeruſalem, harrten an der heiligen Stätte bis auf den 31ſten März und kehrten von dannen wieder zurück.

Sigfried von Mainz, Otto von Regensburg, Ortolf und andere Edle blieben bey Leben; Günther von Bamberg und Wilhelm von Utrecht kamen um. 1096 im erſten Kreuzzuge wahlfahrtete Ortolf in Geſellſchaft Gottfrieds von Bouillon durch Hungarn, Konſtantinopel, Bythinien und Syrien nach Paläſtina, und half Jeruſalem 1099 am 18ten July den

Hän-

Händen der Oſmannen entreiſſen. Im letzt bemeldtem Jahre ſtarb er im gelobten Lande, ward aber nach Deutſchland zurückgeführet, und zu Hohenwart beygeſetzt.

Er hatte einen Sohn Piligrin, Markgrafen in Steyermarkt, vermuthlich iſt dieſer der Vater Günthers von Hohenwart, deſſen Grafſchaft in Steyermarkt in der Gegend von Cili lag, und deſſen, als des letzten dieſer Seitenlinie, 1129 und 1139 Erwähnung geſchieht.

Dieſer Günther hat nach Hunds Zeugniß dem Stifte Admont in Steyermarkt, das er befehdet, und deſſen Abt Wolfhold er ins Burgverließ werfen laſſen, auf ſeinem Todbette zu Regensburg viele Güter vermacht.

Friedrich II. und ſeine Söhne.

§. 7.

Friedrich II., Aribos I. fünfter Sohn hatte zur Gemahlin Kunegund, Ottos von Valay Tochter, wie das dietramszellſche Neokro-

logium mit einem offenbaren chronologiſchen Widerſpruch behauptet; einige geben weit glaubwürdiger Kunrath Grafen von Oeningen als ihren Vater an. Sie erbaute, als Wittwe die Kirche bey St. Stephan zu Dieſſen, beſetzte ſie mit drey Religioſen, und gieng den Weg alles Fleiſches den 2ten März 1020. Laut ihrer von Aventin angeführten Grabſchrift: Chunegunt peccatrix, hujus loci Dominatrix iſtam conſtruens aulam. II. Martii ob MXX. Mit dieſer Kunegnnd erzeugte Friedrich drey Söhne: Raſſo, Sighard, und Leopold oder Luitpold. Raſſo kömmt 1035 im dieſſenſchen Sterbbuche vor, die chronologiſche Wahrſcheinlichkeit macht ihn zu Friedrichs Sohn. Sighard hatte ein ſonderbares Schickſal, 1104 hielt Kaiſer Heinrich einen Hoftag zu Regensburg, die baierſchen Groſſen glaubten, ſie würden vom Kaiſer verachtet, die Franken und Sachſen würden ihnen vorgezogen, kurz ſie prophezeyeten ſich nichts gutes. Aus eben dieſem Mißtrauen behielt Sighart ein groſſes Reiſigen Geſchwader bey ſich, da aber einige Tage, ohne Urſache zum Mißvergnügen verfloſſen, entließ er einen Theil davon; — dieß war der Zeitpunkt, den die niederträchtigen Dienſtmannen auswärtiger Groſſen erwartet hatten,

ten, vereint mit Regensburgs Bürgern erregten ſie einen Auflauf, den ſelbſt des Kaiſers Sohn nicht zu dämpfen vermochte, und hieben Sighardẽn den Kopf ab. Darüber wurden die baierſchen Groſſen ſo erbittert, daß es der Kaiſer für gut befand, nach Würzburg zu gehen. Dieß berichtet der Annaliſta Saxo. Leopold pflanzte nach aller Hiſtoriker Zeugniſſe den gräflich-andechſiſchen Stammen fort, da wir aber ſonſt nichts bemerkungswerthes von ihm finden, wenden wir uns zu ſeinen drey Söhnen: Konrad, Friedrich III. und Arnulf.

Konrad wurde Chorherr zu Dieſſen, mehr weiß man von ihm nicht, auſſer einigen unbedeutenden Schenkungen an ſein Stift.

Friedrich war ein ſtörriſcher, habſüchtiger, wilder Brauskopf, mißhandelte und plünderte das von ſeinem Bruder Arnulf geſtiftete Benediktiner-Mannskloſter Attl, ſo daß kaum drey Konventualen ihren kümmerlichen Unterhalt finden konnten, bis Engelbert Graf von Hall und Waſſerburg ihnen 1087 wieder auf die Beine half, und die Abtey herſtellte. Friedrich ſoll nachmals 1075 den 9ten Jänner dem Calendarium von Dieſſen zu Folge im Stifte

te St. Blaſien auf dem Schwarzwalde geſtorben ſeyn. Seine vielfältigen Plackereyen erwarben ihm den altdeutſchen grotesken Beynamen: Hocke, den einige im Latein durch Rochus ausdrückten.

Seine Gemahlin war Chuniza, oder Kunegund, ſie ſtarb den 7ten Hornung, das Jahr iſt unbekannt. Durch ſie wurde Friedrich Stammvater der Grafen von Wolfrathshauſen - Andechs; Koeler und Aventin laſſen ihn zwar „ vermuthlich ohne Erben, verſcheiden, aber ein altes 1224 angefangenes in Dieſſen vorfindliches Manuſkript ſezt uns hier auſſer Zweifel. Daß aber Friedrich, Arnulfs und Ottos I. von Wolfratshauſen Vater nicht des erſtern Bruder geweſen ſeyn ſoll, widerſpricht der Chronologie. Wir wollen zuerſt die Grafen von Wolfratshauſen durchgehen.

Grafen von Wolfratshauſen.

§. 8.

Otto I. ſtarb 1122 den 9ten April, und liegt in der St. Stephanskirche zu Dieſſen

ſen auf der Mittagsſeite begraben. Ottos Gemahlin war Juſtitia, ſie ſtand ihrer Frömmigkeit wegen in hohen Ruf, ihr Todes-Tag war der 3te Jänner, ſie iſt in der von ihr ſelbſt erbauten Kapelle zu Daningen beygeſetzt. Ueber ihr Herkommen iſt man noch nicht ganz einig. Otto hatte von ihr eine Tochter: Mathilde Graf Gebhards von Sulzbach Gemahlin, und drey Söhne: Leopold II. Heinrich, und Otto II. von denen aber der erſte um 1125 den 12ten Hornung nicht lang nach dem Vater ſtarb. Unſer Otto der I. ſtiftete in Gemeinſchaft mit ſeinen beyden Söhnen Otto II. und Heinrich, mit Udalſchalk Abt von Tegernſee, und dem Kaſtenvogt dieſes Stifts Reinpert von Reut, wie auch deſſen Gebrüdern, Ruprecht, Adalbert und Liebhard in der Einöde Eglingfurt, wohin ſich drey fromme Aszeten: Theotram oder Dietram, Beringer und Otto begeben hatten, das Kloſter Dietramszell im Jahre 1099. Heinrich hatte in der That ungemein ſonderbare Schickſale. 1130 ſtarb Kuno Biſchof von Regensburg, und Friedrich Graf von Bogen des Stiftes Kaſtenvogt und des damaligen baierſchen Herzogs Heinrichs X. (mit dem Beynamen der Stolze) unverſöhnlichſter Feind, bewog die daſige Bürgerſchaft

und

und Kleriſey ohne des Herzogs Vorwiſſen, unſern Heinrich zum Vorſteher zu wählen.

Der Herzog heftig entrüſtet, erwirkte bey Kaiſer Lothar ſeinem Schwiegervater, und Papſt Innozenz II., daß erſterer die Ausübung der weltlichen, ſo wie letzterer der geiſtlichen Rechte Heinrichen einſtellte. Der kühne Heinrich ließ ſich nicht ſchrecken, erhielt vom Erzbiſchof Konrad von Salzburg die Konſekrazion, und begann ſein Hirtenamt mit Plünderung und Beraubung des Stiftes St. Emeran unter dem gut erſonnenen Vorwande: der damalige Abt hätte die vom Pabſte Paſchalis vorgeſchriebene Steuer nicht bezahlt; ja er war verwegen genug, auf die erdichtete Erlaubniß ſeines Feindes Pabſts Innozenz die Kelche, geweihten Gefäſſe ꝛc. wegzunehmen, und die Immunitäts- und andere Privilegien verbrennen zu laſſen. Zu gleicher Zeit machten Friedrich der einäugige, Herzog von Schwaben, und Graf Albrecht von Kalb, Heinrichen dem Stolzen zu ſchaffen.

Nichts deſtoweniger nahm derſelbe die Feſte Stauf ein, die dem Biſchof gehörte, beſetzte und verſah ſie mit aller Munition. Biſchof

ſchof Heinrich bloquirte ſie enge, beynahe hätte der Hunger ſie ihm in die Häude geſpielt, aber der Entſatz des Herzogs verhütete es. Nun blutete Baiern unter den fürchterlichen Wunden, die ein gräßlicher Bürgerkrieg in ſeinen Eingeweiden verurſachte, deſſen weitläufigere Geſchichte unten unter dem Artikel: Otto II. Graf von Wolfratshauſen: vorkommen wird.

Endlich wurde durch Vermittlung Ottos IV. Pfalzgrafen von Scheyern-Wittelsbach Friede geſchloſſen, dem auch Biſchof Heinrich (auf den nun unfehlbar die ganze Laſt des Krieges gefallen wäre) beytrat; ihn aber mit Abtretung der Grafſchaft Hohenburg erkaufen mußte. 1136 begann er den Bau der prächtigen ſteinernen Brücke zu Regensburg über den Donauſtrom, die noch als ein Meiſterſtück bewundert wird. Er vollendete ſie 1145. 1145 den 15ten Juny weihte er die Kirche und das Kloſter Waldſaſſen in der Oberpfalz ein. 1150 machte er den unglücklichen Kreuzzug mit. 1152 den 15ten Februar wurde ganz Regensburg ein Raub der Flammen. Heinrich ſelbſt wurde im Kloſter St. Emeran-Mönch, vertheidigte deſſen, und des Hochſtifts

Gerechtſame vor Friedrich dem Rothbart, und gieng 1155 mit Tod ab.

Ottos II. Gemahlin war Lauritte, in der Wiederherſtellung des Stifts Dieſſen, war ſie ſeine getreueſte Mitarbeiterinn, und kömmt auch 1132 in der Beſtättigungsbulle Pabſts Innozenz vor. Sie ſtarb am 3ten Auguſt, des Jahres ſind wir nicht kundig. Otto hatte von ihr eine Tochter Agnes Abtiſſin zu Neuburg, und zwey Söhne, Otto III. und Heinrich.

Unſer Otto II. war ſeines Bruders Heinrich von Regensburg eifrigſter Vertheidiger. Vor der Feſte Wolfratshauſen ſprengte einſt Heinrich der Stolze unvorſichtig vorbey, und ward von der Warte herab erblicket. Sogleich jagte ihm Otto mit einem beträchtlichen Geſchwader nach — er war in der äuſſerſten Gefahr, da erboth ſich ein edler Baier, ihn zu retten, und that ihm den Vorſchlag, ſeine Rüſtung nebſt ſeinen geliegerten Gaul ihm zu überlaſſen, und ſich in gröſter Eile zu flüchten. Der Herzog nahm den Vorſchlag an, ſezte ſich in Sicherheit, und der großmüthige Retter deſſelben ward von den verfolgenden er-

ſtochen.

ſtochen. Dieſe Begebenheit, die in der Geſchichte der Menſchheit einen ausgezeichneten Platz verdienet, wird unter andern auch von der St. Emeranerchronik erzählet. Der Herzog verwüſtete nun Ottos ganzes Gebieth, berennte und zerbrach die Feſte Ambras in der Gegend der 104 Jahr ſpäter erbauten Stadt Innsbruck, welches nebſt mehrern der baierſche Kanzler und Annaliſte Johann Adelzreiter berichtet. Nach Oſtern belagerte Heinrich der Stolze Wolfratshauſen, Biſchof Heinrich von Regensburg, Friedrich Graf von Bogen und ſein Bruder Albert, ja ſogar Leopold Markgraf von Oeſterreich rückten zum Entſatz herbey.

Beyde Heere trennte nur die Iſer voneinander, beyderſeits wehten baierſche Fahnen, und ſchon waren baierſche Schwerdter wider Baiern gezückt . . . ſohin trat Otto der Wittelsbacher, im Kampfe ſo groß wie im Frieden, herbey, begab ſich zum Grafen Friedrich von Bogen, und ſtellte ihm ſein Unrecht ſo lebhaft vor, daß alle die ſeinen und er an ihrer Spitze ins herzogliche Lager eilten, ſich Heinrichen zu Füſſen warfen, und Verzeihung flehten, die ihnen im vollſten Maſſe zu Theil ward.

Auch

Auch unſern Otto von Wolfratshauſen bewog er zu Endigung dieſer Fehde, auch dieſer erhielt Verzeihung, aber zur gebührenden Strafe ſeines Aufruhrgeiſtes mußte er ſich in ritterliches Gefängniß nach Ravensburg ſtellen, woraus er jedoch bald entlaſſen wurde, und ſeine Feſte Wolfratshauſen ward zerſtöret. Otto zog hierauf in Seon die Kukulle an, und ſtarb 1135 den 6ten May.

Otto III. ſein Sohn that ſich durch ſeinen Muth allenthalben hervor. Als Kaiſer Lothar 1136 im Auguſt über Trident nach Italien zog, um den kühnen Normannen Roger von Sizilien zu bändigen, begleiteten ihn die Erzbiſchöfe von Kölln, Trier und Magdeburg, Heinrich Herzog von Baiern und Sachſen, Konrad von Hohenſtauff, Konrad Markgraf von Meiſſen, Biſchof Heinrich von Regensburg, Welf VI. des Herzogs Bruder und Otto von Wolfratshauſen mit 1500 Helmen, dem Kern der baierſchen Ritterſchaft. Als Pavia belagert ward, dachte ſich Otto den ſchönen Gedanken, ſeinen Streitgenoſſen ohne Blut- und Zeitverluſt einen entſcheidenden Vortheil zu erringen, und die Ehre der offnen biedern Deutſchen wider

die

die feilen Italiener (die nur kühn ſind mit dem Morddolch an der Seite, nur herausfodern mit dem Giftbecher in der Hand) zu vertheidigen. Von wenigen Getreuen begleitet, nahte er ſich der Stadt und foderte die tapferſten zum Zweykampfe heraus. Ihrem Karakter getreu, verkrochen ſie ſich hinter die Mauren, und ſchützten einen Waffenſtillſtand vor; Otto durſtig nach unverwelklichem Ruhm hieb mit Streitaxten die Thore auf, ſank aber hier, ſo wie Alexander bey der Stadt der Oxiarten und 22 Jahre hernach vor Mayland ein andrer baierſcher Held Ekbert Graf von Neuburg und Formbach todt zu Boden. Er hinterließ keine Erben.

Heinrich ſpielte nachher auf der Bühne Baierns eine nicht unbeträchtliche Rolle.

Nachdem Kaiſer Lothar II. der Schwiegervater, und die einzige Stütze Herzogs Heinrich des Stolzen 1137 den 3ten Dezember bey ſeiner Rückkunft vom Römerzuge geſtorben war, hatte ſich obbenannter Heinrich (wie der vortrefliche Weſtenrieder ſagt) nicht im geringſten um die Gunſt der Wahl- und anderer deut-

ſchen

ſchen Fürſten beworben, indem er ſich einbildete, daß es ihm als dem mächtigſten in der Wahl zur kaiſerlichen Würde gar nicht fehlſchlagen könne. Denn nach ſeines Vaters Heinrichs des ſchwarzen Tode 1126 hatte er das Herzogthum Baiern durch ſeine Vermählung mit Gertrud Kaiſer Lothars II. Erbtochter 1127 ganz Sachſen erhalten, durch ſeine Mutter Wulfhilde war er Herr der billingiſchen Allodialen, auch die mathildiſchen Erbgüter beſaß er, ſo daß er ſich mit Recht rühmen konnte, ſeine Herrſchaft erſtrecke ſich vom baltiſchen bis zum toskaniſchen Meere.

Konrad Herzog von Schwaben aus dem hohenſtaufiſchen Hauſe ward 1138 den 22ten Februar zu Koblenz erwählet, und den 6ten März zu Achen gekrönt, der Heinrichen bald darauf zu Goslar 1138 im Dezember ächtete, und das Herzogthum Sachſen dem nordſächſiſchen Markgrafen Albrecht dem Bären zuſprach. Als Heinrich ſich zur Gegenwehr rüſtete, und beynahe ganz Sachſen wieder erobert hatte, ſtarb er zu Quedlinburg den 20ſten Oktober 1139. Auch Baiern war ihm entriſſen worden; Leopold V. Markgraf in Oeſterreich hatte es erhalten. Niemand widerſetzte ſich ihm,

als

als Konrad und Otto die Grafen von Vallay und Heinrich von Wolfratshauſen, die in Gemeinſchaft mit Welf VI. des verſtorbenen Heinrichs des ſtolzen Bruder, ſeine Beſitzungen für ſeinen unmündigen Sohn Heinrich den Löwen zu erhalten ſuchten.

Markgraf Leopold wurde bey der Belagerung des Schloſſes Vallay 1140 von Welf geſchlagen, Graf Albrecht von Bogen, und Heinrich Graf von Raining wurden getödtet. Aber noch in dieſem Jahre erlitt Welf bey Weinsberg in Franken den 13ten Dezember eine groſſe Niederlage, und konnte ſich kaum mit dem Leben retten. Zwiſchen ihm und dem proteſtantiſchen General Peter Erneſt Grafen von Mausfeld herrſcht eine auffallende Aehnlichkeit. Ward er auf einem Orte geſchlagen, kroch er an einem andern hervor, bald brachte er dieſen, bald jenen auf ſeine Seite, und des Kaiſers heimliche Freunde unterſtützten ihn mit Gelde.

1141 den 18ten Oktober ſtarb Leopold ohne Erben zu Niederaltaich, Konrad übertrug nun Baiern Leopolds Bruder Heinrichen Jaſormigott, der ſich 1142 zu Frankfurt mit

Hein-

Heinrichs des ſtolzen Wittwe Gertrud vermählte, wodurch ihr unmündiger Sohn Heinrich der Löwe bewogen wurde, auf Baiern Verzicht zu thun, da er nun wieder das Herzogthum Sachſen zurückbekommen hatte. Aber Welf erklärte dieſe Verzichtleiſtung für ungültig, und fuhr fort, durch beſtändige Plackereyen Baiern zu beunruhigen.

1148 zog Konrads Neffe Friedrich der Rothbart (nachheriger Kaiſer) wider ihn, und ſeine Verbündeten die Grafen Konrad von Dachau, Otto und Konrad von Vallay, und Heinrich von Wolfratshauſen. Dieſe ſpotteten des 27jährigen Jüngling, lachten ſeiner Verwegenheit, daß er mit einer Handvoll nackter Reutersbuben, Baierns unter der Sturmhaube grau gewordenen Veteranen bezwingen wollte, glaubten Kinderſpiel vor ſich zu haben: ſie bedachten nicht, daß Aſiens Eroberer erſt 22 Jahre zählte, als er ſeinen Zug antrat, daß Karthagos Beſieger erſt 18 Jahre alt war, als er Iberien vom Feinde reinigte, und Schlag auf Schlag den bedachtſamſten Feldherrn, den tiefſten Schlaukopf ſeiner Zeit, da er im Herzen des römiſchen Gebiethes ſtand, nach Afrika durch eine eben ſo kühne als ſonderbare

Diver-

Diverſion zurückzukehren nöthigte, überwand, und das ſtolze Haupt, das Rom Geſetze vorzuſchreiben anfieng, in den Staub beugte. — Ihnen widerfuhr das nämliche, Friedrich griff die Sache nicht als Kinderſpiel, ſondern ernſtlich an, und ſchlug ſie; vom paniſchen Schrecken beflügelt ergriffen ſie die Flucht, und ſuchten ihre Sicherheit hinter den Mauern. — Nur Konrad Graf von Dachau floh nicht, da alle flohen, focht, wurde aber gefangen. Friedrich über ſeinen Heldenmuth erſtaunt, ſetzte ihn ohne Löſegeld in Freyheit, würdigte ihn ſeiner Freundſchaft, und erhob ihn beym Antritte ſeiner Regierung zum Herzoge von Kroatien und Dalmatien.

Dieſe und die 1150 bey Flohberg erlittene Niederlage vermochten Welfen, mit dem Kaiſer Friede zu ſchlieſſen, der ihm verſchiedene Rittergüter, unter andern auch Mertingen in Schwaben einräumte.

Nun wieder zu Heinrichen von Wolfratshauſen: 1152 widerſetzte ſich der Erzbiſchof von Salzburg, vor unſerem Heinrich den Anſprüchen Wolframs von Dornberg auf die Erbſchaft der Güter, die ſeines Weibes erſter

Mann als ſalzburgiſches Afterlehen vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach beſaß, dieſer aber mit dem ſteyriſchen Benediktinerſtift Admont gegen bequemer gelegene Gründe vertauſchet hatte. 1156 wohnte Heinrich nebſt ſeinem Vetter Berthold von Andechs dem Reichstage zu Würzburg bey. Im nämlichen Jahre ward er auf einem Hoftage zu Nürnberg von den Mönchen von Tegernſee verklagt, daß er Tegernſee als einen unmittelbaren Reichsort (locum, qui ſpecialiter de jure regni eſt) in der freyen Wahl eines Abtes gekränkt und ſonſt allenthalben geſchmälert hätte. Friedrich I. ſuchte ihn durch Abmahnungsſchreiben zu ſeiner Pflicht zurückzuführen, und beſtättigte die Wahl Graf Ruperts von Neuenburg zum Abte. 1157 folgte er dem Hofe des Kaiſers nach, begleitete denſelben auf dem Römerzuge, und ſtarb 1158 den 2ten May im kaiſerlichen Feldlager vor Mayland; von ſeinen übrigen Lebensumſtänden erzählen uns die baierſchen Jahrsbücher nicht ſehr viel, deſto öfter kömmt er in Urkunden vor, er erzeigte ſich gegen das Kloſter Weichenſteffen ſehr wohlthätig, ſchenkte dem Stift Dieſſen durch die Hand des edlen Ritters Udalſchalk von Uffelndorf die Fiſcherey auf dem Ammerſee, das Gejaid im Forſte

von

von Dieſſen bis Paiſſenberg, die Güter bey Windach und die Feſte Schönberg im Gebürg. Auch erlaubte Heinrich, einem ſeiner Vaſallen, Luitprand von Natters, ſein Gut zu Natters, einem Dorf im Innthale, an das eben vorbenannte Stift Dieſſen zu ſchenken. 1157 zeigt er ſich das leztemal als Zeuge in einem vom Kaiſer Friedrich I. dem Stift Tegernſee ertheilten Schutzbrief wider die Nekereyen, und habſüchtigen Erpreſſungen der Kaſtenvögte deſſelben.

Vor wir die Grafen von Wolfratshauſen gänzlich verlaſſen, müſſen wir eine vorgebliche Bulle Pabſt Hadrians unter die Feile der Kritik bringen, die unter derſelben ganz in Staub zerfället. Gewold führet ſie im Supplemente zu Hunds Metrop. Salisb. 2. Th. S. 95 folgendermaſſen an:

„Adrianus Epiſcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis & fratribus Capellanis, in Andezz, & Ottoni Comiti de *Wolfertshauſen* & uxori ſue Juſticie, & Pertholdo comiti de Andezz, & uxori ejus Sophiæ filiis noſtris apoſtolicæ graciæ protectionem. Montem Andechs, qui quondam fuit Caſtrum,

 quod

quod Deo reſignatum eſt, primo ab Hainrico Imperatore, qui fuit filius Leopoldi Comitis de Andezz, ſecundo, a filio noſtro Bertoldo Comite de Andezz, & religioſo viro & facto Monacho, in Monaſterio St. Lamperti in Sevon - - - & hoc ad petitionem Imperatoris Græcorum, filiæ Ottonis de Wolfratshauſen. Datum Lateranii XV. Cal. Oct. Indictione V. incarn. Dominicæ anno MXIV. Pontificatus Domini Adriani Papæ, anno vigeſimo. Et hanc bullam procuravit Imperatrix Romanorum Ritzuina, & Maria Imperatrix ambæ filiæ Comitis Ottonis de Wolfratshauſen ad petitionem patris eorum."

Daß dieſe Bulle ganz falſch und unterſchoben ſey, erhellet daraus. 1014 war kein Hadrian, ſondern Benedikt VIII. Pabſt, nehme man an, es ſey das Datum gefehlt, und dieſe Bulle Adrian IV. zuzuſchreiben, aber er ſaß nur den 4ten Dezember 1154 bis 1ſten September 1159 auf dem päbſtlichen Stuhle, alſo nicht 20 Jahre. Wer kennt K. Heinrichen aus dem Stamme der Grafen von Andechs? Wer die Kaiſerinnen Rizzuina und Maria, Töchter Ottos von Wolfratshauſen? Des 1014 regierenden Kaiſer Heinrichs Gemahlin

war

war Kunegunde von Luxemburg, der griechiſche Kaiſer Baſilius II, der 1014 herrſchte, war gar nicht vermählet; ſeines Bruders Conſtantins Gemahlin hieß: Helena. Das Schloß Andechs war 1014 kein Kloſter, ſondern ſtand als Schloß bis 1209, wo es Herzog Ludwig von Baiern und Graf Otto von Valley wegen beglaubter Theilnahme Heinrichs Markgrafen von Iſtrien am Morde K. Philipps, der Erde gleich machten. Eine von Berthold I. errichtete, dem H. Niklas geweihte Kapelle, überlebte das traurige Geſchick der Feſte, und als wegen der dort befindlichen Reliquien zahlreiche Wallfahrten geſchahen, ſetzte Herzog Ernſt von Baiern 7 Kanonikos hin, und ſchenkte dem Stift den Berg und den Grund des zerbrochenen Schloſſes Andechs; ſein Sohn Albrecht der fromme führte erſt 1455. Benediktiner ein. In dieſer Urkunde wird Herzog Arnulf der böſe († 29ſten July 937.) Pfalzgraf von Scheiern genannt, und ihm die Verwüſtung des Kloſters Wörd angeſchuldet, welches doch erſt 15 Jahre nach ſeinem Tod 952 geſtiftet worden.

Berthold Graf von Andechs wurde nicht Mönch im Kloſter Seon, auch exiſtirte er 1014 gar nicht. Genug, um mit Koeler dieſe von

Unge-

Ungereimtheiten ſtrotzende Bulle als falſch zu verwerfen, und mit den Collectoren der Monumentorum boic. für ein Figment des 15ten Jahrhundertes zu halten, dergleichen man, nur zu häufig! antrift.

Nun wollen wir uns wieder zu der Hauptlinie der Grafen von Andechs wenden.

Arnulf I., ſeine Söhne.

§. 9.

Arnulf Kaſtenvogt von Benediktbaiern war Kaiſer Heinrichs IV. Buſenfreund (Nobiliſſimus bellator Imperatoris, atque fidiſſimus defenſor D. Benedicti heißt er im Koder Traditionum von Benediktbaiern) 1032 ſchenkte er dem Abt Gotahelm vorbenannten Kloſters, alle ſeine Güter im Orte Taerzins. Nach 1040 ſtiftete er das Benediktinerkloſter Attl unweit des Innſtroms, Pfleggerichts Waſſerburg, Rentamtes München, der Mutter Gottes, und dem Erzengel Michael, zur Ehre;

re; aber ſein Bruder Friedrich, den vielleicht Arnulfs Freygebigkeit beeinträchtigt haben mochte, plünderte es, ſo daß kaum drey Konventualen ihren Unterhalt kümmerlich finden konnten, bis Engilbert Graf von Waſſerburg, Hall und Limburg, ihnen ſeinen Wohnort Limburg einräumte, alles was ſie von Anfang beſeſſen, und in der Folge verloren hatten, einlöſte, zurückgab, und bis an ſein Ende um 1137 immerzu mehr Wohlthaten erwies, ſo daß Abt Poppo ſich wieder gänzlich reſtituirt ſah. Seine Gemahlinnen geben uns die Urkunden verſchiedener baierſchen Klöſter an: ein in Benediktbaiern befindlicher ſogenannter Rotulus hiſtoricus nennt als ſolche eine gewiſſe Irmingard, indeſſen iſt es gewiß, daß eine andre Gemahlin Arnolds, Giſela, mit ihm das Benediktinerkloſter Attl ſtiftete, folglich hatte er zwo Frauen, der Chronologie nach war Irmingard die erſte, Giſela die zweyte. Er hatte eine Tochter, und ſechs Söhne. Seine Tochter hieß Tonta, und nahm den Schleyer. Seine Söhne waren Otto, Dietrich, Gebhart, Friedrich, Poppo und Berthold I. Otto deſſen das dieſſenſche Neokrologium, auf den 5ten November Meldung thut, wurde bey Iringshaim ermordet. Dietrich ſtarb nach eben dieſer Quel-

le am 1ſten Juny. Friedrich ſtarb um 1097. Poppo erſcheint öfters als Zeuge in verſchiedenen Urkunden, und ſtarb 1150 zu Konſtantinopel, wo er auch ſeine Ruheſtätte fand. Vermuthlich machte er den unglücklichen Kreuzzug Konrads III. mit, den ohnedieß viele baierſche Groſſen begleiteten, die gleichfalls ihr theures Vaterland nie wieder ſahen, ſondern theils durch Krankheiten, theils durch das Schwerdt der Feinde, die Argliſt der Griechen, und Morgenländer aufgerieben wurden.

Berthold I.

§. 10.

Berthold I. war es, der um 1132 mit ſeiner Gattin Sophie, ſeinem Vetter Grafen Otto von Wolfertshauſen, und deſſen Gemahlin Lauritte das Kloſter Dieſſen ſtiftete, und demſelben nebſt vielen andern Gütern, auch vier Höfe, zwey bey Mandichingen, und zwey bey Ege, unſern Mammendorf, und vier Hufen Landes (Manſos) bey Fronreith, Botzen, Brunnenthal und Dieſſen ſchenkte.

Die

Die Stiftung des Kloſters beſtättigte Pabſt Innozenz II. zu Klugny am 6ten Hornung 1132 mit folgenden Worten:

Innocentius Epiſcopus, ſervus ſervorum Dei, dilecto — — Hartwico prepoſito Eccleſiæ St. Stephani in Diezzen, ſalutem. — — Proinde tuis — — poſtulationibus — — annuimus & — — Eccleſiam St. Stephani a Bertholfo (potius Bertholdo) & Ottone Comitibus, & Sophia & Laurita eorum uxoribus & filiis, per manum illuſtris viri Degenhardi, B. Petro oblatam — — — Suſcipimus — Datum Cluniaci per manum Amelrici — — VIII. Id. Febr. (VI. Febr.) Ind. X. inc. Domini anno MCXXXII, Pontificatus autem Domin. Innocentii P. P. II. Anno II. —

Es ſind folgende alte Verſe, von denen Stiftern des Gotteshauſes Dieſſen dort anzutreffen:

Dieſſenſes proceres & eorundem mulieres,
Semet, cum donis, noſtris tribuere patronis.
Interior foſſa, cunctorum continet oſſa
Nomina ſed procerum tenet hic locus, & mulierum.

Spiri-

Spiritus illorum, quo tendat ad alta polorum,
Hæc optant Juvenes, cum puerisque Senes.
Marchio *Bertholdus* conjunx *Hadwigis* & ejus pater
Bertholdus Comes, atque ſua conjunx præclara Sophia.
Cunrat Canonicus, Comes Henricus, Otto frater & ejus,
Dux & Marchio Bertholdus, cui nobilis uxor & Agnes,
Filius illorum Marchio Heinrich Vir honorum.
In cœli porta locet hos, pia Virgo Maria.

Auch vermehrte Berthold I. die Verehrung gegen die Kapelle auf dem Berge Andechs, da der Biſchof Hermann von Augsburg ſeinen Untergebenen auf Bertholds Anſuchen befahl, jährlich einmal am dritten Tag nach Pfingſten zu dieſer Kapelle zu wahlfahrten 1128. Eben dieſer Kapelle beſtättigte Berthold 1132 alle von ſeinen Vorfahrern gemachte Schankungen. Jedoch ſind beyde Urkunden höchſt verdächtig, ja man kann ſie wohl ziemlich gewiß für falſch erklären. Die erſte, weil darinn 1128 die Stadt Landſperg vorkömmt, die noch 89 Jahre ſpäter Pfetten hieß, weil der Styl ganz ungewöhnlich, und mitten im latei-

lateiniſchen Kontexte ein Schwarm deutſcher Konſtrukzionen eingemiſchet iſt. Die zwote gleichfalls wegen dem ungewöhnlichen Styl, wegen Abgang aller ſonſt unterſchriebenen Zeugen, weil ferners von dort befindlichen Religiosen Meldung geſchieht, die erſt zu Ende des 14ten Jahrhunderts dahin kamen, auch ſchon dort Berg und Schloß Andechs dem gleichnamigen Kloſter gehöret haben ſollen, welches alles doch erſt Herzog Ernſt dazu geſchenkt hat. Schon früher vor 1110 hatte Berthold das Kloſter St. Peter auf dem Berge Madran (im Rentamte München Pfleggericht Aibling) geſtiftet. Dieß Kloſter kam in der Fehde, welche Pfalzgraf Rudolph 1296 mit den Herzogen von Kärnthen, und Grafen von Tyrol, Otto, Ludwig und Heinrich führte (weil Kaiſer Adolph, deſſen Tochter Mechtild ſeine Gemahlin war, ſie als Anhänger ihres Schwagers Alberts von Oeſterreich geächtet hatte) ſehr herab, wurde geplündert, und die Mönche verjagt. Einer davon: Kunrath von Hornſtein nahm ein altes Meßbuch, und die dort befindlichen Reliquien mit ſich, und brachte ſie auf dem heiligen Berg Andechs, von dieſer Zeit an iſt das Kloſter nun ſchon 500 Jahre eine Probſtey, die einer verdienten Perſon

gegeben, derſelben Stelle aber von einem Pfarrer vertreten wird. Mit dem Stifte Benediktbaiern traf er um 1140 einen Tauſch, ſo daß ihm ſelbes den, ſeiner Burg Andechs nahe gelegenen Hof Erling abtreten mußte, er hingegen demſelben den Forſt in der Scharnitz, von Seefeld bis Leithen (ein Weiler zwiſchen Zirl und Seefeld, Gerichts Hörtenberg, der mit dem Weiler Reith, ein Dorf ausmacht) überließ.

Berthold I. ſtarb 1151 den 6ten Juny als Konversbruder zu Dieſſen, wie mehrere baieriſche Skribenten bezeugen; P. Fröhlich aber und Graf Coronini durch ihre Unterſuchungen beſtättiget fanden. Seine Gemahlin war Sophie. Ihre Herkunft iſt noch groſſen Zweifel unterworfen, ihr Todestag war der 5te September, das Jahr iſt unbekannt. Berthold hinterließ von ihr drey Töchter Euphemie, Mechtild und Giſala, nebſt zween Söhnen Otto und Berchthold II. Euphemie ward Abtiſſin zu Altmünſter und ſtarb 1180 den 15ten Juny. Mechtild war ihrer Heiligkeit wegen ſehr berühmt, wurde Abtiſſin zu Ottelſtetten (Edelſtein, Edelſtetten) in Schwaben, war bey Kaiſer Friedrich dem Rothbart in groſſem

Anſe-

Anſehen, bey dem ſie auch einsmal einen Rechts- handel für ihr Kloſter gewann.

Sie ſtarb 1164, nach andern 1160 den 3ten May, und wurde zu Dieſſen vor dem Altar des heiligen Johann des Täufers beer- diget.

Giſala war Dietpolds des Grafen von Berg Gemahlin, und gebahr ihm ſechs Söh- ne: Heinrichen Biſchof zu Würzburg, Dietpold und Mangolt beyde nach einander Biſchöfe zu Paſſau; Otto Biſchofs von Freiſing, Berthold Graf von Bergen, und (wie Hund Metrop. Salisb. T. I. fol. 310 will) Heinrich, der 1173 Alberonen im Biſthume Paſſau folgte, weil er aber ſich nicht vom Erzbiſchofe von Mainz konſekriren laſſen wollte, in den Bann fiel, und nach einigen Monaten reſignirte. Otto widmete ſich dem geiſtlichen Stande, und kömmt in einer Urkunde 1153 unter dem Titel Clericus, vor. 1165 machte ihn Kaiſer Friedrich zum Biſchofe von Brixen, ſein Vorfahrer war der heil. Hartmann. Nach fünfjähriger Regierung reſignirte er 1170, und erhielt die Domprobſtey zu Bamberg. 1177 folgte er dem Biſchofe Hermann von Bamberg und ver- diente

diente durch ſeine Milde und Menſchenfreundlichkeit den Beynamen des freygebigen (largi) 1181 den 12ten Oktober weihte er mit dem Biſchofe Hartwick von Augsburg das Kloſter Dieſſen ein, und ſchenkte demſelben verſchiedene Gründe zu Kirchhaim und Müſingen. 1190 errichtete er einen Vertrag mit ſeinen Neffen Berthold Herzog von Meran, der eigentlich nur eine Beſtättigung, des vorher mit Markgraf Bertholden von Iſtrien geſchloſſenen, war, und die Dienſtleute (homines proprios) des Hochſtiftes oder des Herzogs betraf.

Es wurde nämlich ausgemacht, daß wenn ein bambergiſcher Miniſterial ein Weib von des Herzogs Dienſtleuten oder umgekehrt zur Ehe nähme, und Kinder von ihr bekäme, ſo soll der erſte Sohn oder Tochter allezeit des Vaters Stand antreten (Conditionem patris ſequatur) die übrigen ſollen zwiſchen dem Hochſtift und Herzog gleich getheilt werden, wären ſie an Zahl ungleich, ſo ſoll die gröſſere Zahl den väterlichen Weg einſchlagen, das nämliche ſoll geſchehen, wenn nur ein Kind mehr übrig iſt. Im nämlichen Jahr ſtiftete Otto das Spital im Gärſtenthale, am Pyhrn in Oeſterreich ob der Enns, auf des Hochſtifts Grund und Boden,

für

für Pilgrime, und beſchenkte es mit Vorbehalt des Vogt- und Schirmrechts reichlich. Endlich ſtarb er den 15ten April 1192 oder wie andere wollen den 2ten May 1196.

Berchtold II.

§. 11.

Berthold II. war Kaſtenvogt des Stiftes Benediktbaiern. 1152 wurde Niederaltaich dem Biſchofe Eberhard vom Bamberg als Aequivalent für die Koſten der Römerbothſchaft überantwortet. Graf Berthold von Andechs wurde auf dem Hoftage zu Regensburg als Salman ernannt, das Ueberantwortungs-Geſchäft nahm der Schirmvogt Graf Berchtold von Bogen auf ſich.

Daß Stift Admont erhielt 1153 durch Tauſch eine Saline Bertholds zu Hall. Seine Mutter Sophie und ſein abgelebter Großoheim, der Dieſſenſche Kanonikus Konrad willigte nicht ein, unter dem Vorwand eines aufgelegten Nachtheiles für Bertholden; allein

fünf-

fünfzehn Mark Silber überzeugten ſie vom Gegentheile. Berthold der beſonders die Ränke des Grafen von Bielenſtain fürchtete, ließ dieß Konkambium in Gegenwart des Herzogs von Kärnthen, Erzbiſchofes von Salzburg, Grafen von Bogen, und mehr anderer Miniſterialen, von Konraden und ſeiner Gemahlin beſtättigen, verhieß dem Stifte, dieß Eigenthum bey geiſt- und weltlichen Richtern zu verwalten, der ſalzburgiſche Erzbiſchof Eberhart aber trug dem Baumann der Saline auf, niemand als dem Stift Admont die davon fällige Gebühr zu entrichten, weil kein Menſch unter Exkomunikazionsſtrafe ſich jenes Eigenthum anmaſſen könne. 1154 auf Kaiſer Friedrich des Rothbartes erſter Heerfahrt nach Italien wurden im Lager bey Breszia, die zwiſchen dem Stifte Reichersberg dem Markgrafen von Steyer Otochar V. und Biſchof Eberharden von Bamberg obwaltenden Streitigkeiten wegen einer Huebe zu Rosbach, und dem Dorfe Münſter geſchlichtet. Die vornehmſten Zeugen ſind: Herzog Heinrich von Sachſen, der Löwe, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, die Grafen Berthold von Andechs und Erneſt von Hohenburg. 1154 kömmt er als Zeuge in dem von Kaiſer Friedrich I. dem Kloſter

Sidiken-

Sidikenbiſche zu Quedlinburg den 11ten April ertheilten Freyheitsbriefe vor; 1156 ſtellte Heinrich Jaſomirgott zu Regensburg in Anweſenheit Kaiſer Friedrichs I., Heinrich dem Löwen Baiern zurück, das die er ſeit ſiebenzehn Jahren verloren hatte, erhielt aber dafür das Land ob- und unter der Enns, als ein von Baiern unabhängiges Herzogthum, unter dem Namen Oeſterreich, den Rang gleich den Pfalzerzfürſten und den erſten Rang nach den Churfürſten, nebſt vielen andern Freyheiten.

Nebſt dem Kaiſer und obbedachten zween Fürſten waren die Biſchöfe: Konrad von Aichſtädt, Eberhard von Bamberg, Hartmann von Brixen, Otto von Freiſing, Kunrath von Paſſau, Hartwig von Regensburg, und Albrecht von Trident, Piligrin Patriarch von Aquileja, Erzbiſchof Eberhard von Salzburg, Uladislaus König von Böhmen, Welf Heinrichs des Löwen Oheim, Ottokar Markgraf von Steyer, Engilbert Markgraf von Iſtrien und Krainburg, Heinrich Herzog von Kärnthen, Friedrich von Rothenburg des Kaiſers Vetter, Konrads III. Sohn, Pfalzgraf Hermann, Konrad Herzog von Schwaben und Franken des Kaiſers Bruder, Otto Pfalzgraf von Scheyern

ern und Wittelsbach, und die Grafen Diet-
pold von Vohburg, Berthold von Andechs,
Gebhard von Sulzbach, Friedrich und Engel-
bert Gebrüder Grafen von Hall, und Geb-
hard von Burghauſen. Im nämlichen Jahre
hielt Kaiſer Friedrich einen Hoftag zu Wirz-
burg, wo er ſich zugleich mit der ſchönen Bea-
trix Erbtochter des Grafen Raynald von Bur-
gund vermählte. Auch hier fand Berthold
ſich nebſt ſeinem Vetter Heinrich von Wolf-
ratshauſen und andern baierſchen Groſſen ein.
1157 übertrug Berthold ſeine Salmannsrech-
te über Münſter an den Grafen von Bogen.
1157 den 4ten July erhielt der Biſchof von
Bamberg den, 1150 im Friedensvertrage (ſieh
§. 8.) Welf dem VI. zugeſprochenen, Ort Mer-
dingen wieder zurück. Herzog Heinrich Ja-
ſomirgott von Oeſterreich, Konrad Herzog von
Meran, Graf von Dachau, die Grafen Rat-
bod von Abensberg, Ekbert von Püten, Neu-
burg und Formbach, Berthold von Andechs
ꝛc. ſind Zeugen dabey. 1161 ward durch Ber-
tholds Vermittlung der heftige Streit, zwi-
ſchen denen Klöſtern Admont und Benedikt-
baiern des Grundes Elſendorf wegen beyge-
legt. 1161 im Juny auf der Verſammlung
zu Lodi, wo Viktor III. beſtättigt wurde, und

die

die Schlüſſe des Paveſanerkonziliums ihre vollkommene Richtigkeit erhielten, waren Berthold von Andechs, Herzog Heinrich von Oeſterreich, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach ꝛc. gegenwärtig. 1162 im September hielt Heinrich der Löwe einen Landtag zu Karphaim, wo Graf Berthold von Andechs, Gebhard von Hall, Berthold von Bogen ꝛc. erſchienen. 1164 kömmt Berthold als Zeuge im Stiftungsbriefe des Kloſters Asbach vor. 1166 im März verſammelten ſich zu Lauffen die baierſchen Fürſten wider den unbeugſamen, widerſpännſtigen Erzbiſchof Konrad von Salzburg, insbeſondere auch Berthold nebſt den Grafen von Vallay, Tollenſtein, Ortenburg ꝛc. Nun kömmt eine der merkwürdigſten Fragen in unſrer ganzen Geſchichte zu erörtern vor: Wann gelangte die Markgrafſchaft Iſtrien an die Grafen von Andechs? — Engelbert III. Graf von Sponheim und Ortenburg kömmt als Marchio Yſtriæ, in vielen Urkunden, 1130 — 38 — 46 — 56 ꝛc. vor. Zum leztenmal erblicken wir ihn 1166 in der vierzehnten Indiktion als Zeugen, in einem Diplom Ulrichs II. Patriarchen von Aquileja, welcher eine vom Grafen Engelbert von Görz gemachte Schankung beſtättiget. P. Fröhlich ſagt in ſeinem vortrefli-

treflichen: Specimen Archontologiæ Carinthiæ: — — — Marchionem Yſtriæ, in diplomatibus poſt 1166 deinceps nominatum non invenio, usque ad annum 1174 quo demum Bertholdus Comes Andechſius his titulis honoratur.“ Im Jahre 1174 führt der gelehrte Dominikaner Pater Franz Maria Rubeis einen Brief des Archidiaconi Saunenſis an, der ſich über die Verfolgung des Markgrafen Berthold bitter beklaget. Aber im Stifte Dieſſen iſt eine Urkunde vorhanden, wo Berthold bereits 1170 als Marchio Yſtriæ erſcheint. Graf Dietrich von Waſſerburg nämlich ſchenkt dem Kloſter den Hof Rieden durch die Hand des Kaſtenvogtes Bertholds Markgrafen von Iſtrien. Im nämlichen Jahre befreyte Berthold II. das Stift Reichersberg von der Waſſermaut zu Neuburg am Inn, und hier lieſt man Bertholdus Dei gracia Marchio & filius ejus Bertholdus de Andechſen:

Dieß alles läßt uns glauben, Engelbert ſey 1168 oder 1169 geſtorben, und bald darauf habe Berthold II. ſeine Würde erhalten. Den Grund dieſer Veränderung glaubt Pater Fröhlich gefunden zu haben, da er ſagt:

Qua

Qua porro occaſione, cauſaque Marchia Iſtriæ quæ eatenus apud ſtirpem ducum Carinthiæ in tribus deinceps Engelbertis perduraverat, ad Andechſios tranſierit, puto me deprehendiſſe in tabulis Codicis diplomatici. Admont. Theſ. anecdot. Bern. Pez. T. III. P. III. pag. 714 ubi legitur circa annum 1160 „Bertholdus comes de Andechſen, cognatus Heinrici ducis. - - - - Cognationis ratio, nos quidem fugit, attamen ipſe cognationis titulus ſatis eſſe videbatur, ut circa annum 1173 Hermannus dux Carinthiæ (cujus fratres deceſſerant improles, quique ipſe aut nondum duos filios, aut admodum infantes eo anno haberet) Marchiam Iſtriæ daret, aut ab Imperatore dandam curaret, cognato ſuo Bertholdo II. Comiti de Andechs &c. —

Für die Haupturſache aber halte ich dieſe: Kaiſer Friedrich wollte nicht, daß Hermann, der 1161 ſeinem Bruder Heinrich IV. im Herzogthume Kärnthen gefolgt war, die beträchtliche Markgrafſchaft Iſtrien damit vereinige, und andurch gar zu mächtig, etwa auch dem Kaiſer (auf ſeinen beſtändigen italieniſchen Reiſen und Feldzügen, wo er ohnedaß den ſtarrköpfigen Alexander III. wider ſich hatte) gefährlich

fährlich würde. Eben deshalben mag er einen ſeiner getreueſten, unſern Berthold dahin geſetzt haben.

1171 weigerten ſich die Religioſen in Dietramszell, zu ihrer Wahl die Einwilligung des Abts von Tegernſee ihrem Mutterkloſter als eines Schismatikers und Anhängers des eingedrungenen Pabſtes Kalixt anzuſuchen, wenn ſie nicht ihren Handel in erſter Inſtanz vor des Kloſters Schirmvogt Graf Bertholden von Andechs und dem Biſchof von Freiſingen in der anderten Inſtanz verloren hätten, und unter Verbannungsſtrafe zu ihrer Pflicht zurückgezwungen worden wären. 1172 ſchenkte Herzog Welf VI. dem Stifte Polling einen Hof zu Oſtendorf, Berthold iſt Zeuge dieſer Schankung. 1174 kömmt obbedachte Klage des Archidiaconi Saunenſis wider die Verfolgung des Markgrafen von Iſtrien bey Rubeis vor. In ebendemſelben Jahre erſchienen auf dem Landtage zu Ering am Inn Biſchof Dietpold von Paſſau, Markgraf Berthold von Iſtrien, der Burggraf von Regensburg, die Grafem von Playen, Schala, Pilſtain, Ortenburg ꝛc. 1176 auf der Verſammlung zu Enns war unter andern auch Berthold gegenwärtig. 1177 wurde

die

de die lange glimmenden Zwiſtigkeiten wegen der Ortſchaft Münſter, gänzlich zur Ruhe gethan. 1178 fieng in Sachſen die ſchon lange unter der Aſche glimmende Verſchwörung an, in helle Flammen auszubrechen. Da ein groſſer Theil von Sachſen aus den billingiſchen, Nordheimiſchen, und ſupplinburgiſchen Allodialen beſtand, wo alſo der ohnehin ſtolze und herrſchſüchtige Heinrich der Löwe weit gröſſere Gewalt hatte als in Baiern, wagte er auch weit mehr Gewaltthätigkeiten als in Baiern. Die Erzbiſchöfe behandelte er: (nach Albrechts von Stade Ausdruck) wie ſeine Kapläne; Grafen vom erſten Range wagte er (nach Scheid.) ſogar in Urkunden: homines ſuos zu nennen, wollte die Biſchöfe und geiſtlichen Fürſten nöthigen, ihm auch in andern Stücken als der Heeresfolge unterthänig zu ſeyn, zwang ſie von ihm die Inveſtitur zu empfangen, ſprach Graf Ottos von Aſſel Erbe offenbar ungerechterweiſe an, wollte den Erzbiſchof von Kölln zu ſeinem Lehensträger machen, raſete wider den Biſchof von Halberſtadt, verhetzte die Slaven wider den Markgrafen von der Lauſitz Theuderich von Landsberg — kurz, er ſcheint auf den chimäriſchen Anſchlag umgegangen zu ſeyn, die deutſche Staatsverfaſſung über den Haufen

zu

zu werfen. In Sachſen einmal hatte ers ſo weit getrieben, daß ſein deſpotiſcher Wille die alles in Bewegung ſetzende Triebfeder war (In hac terra, ſola ducis authoritas attenditur ſagt Helmold). Dreymal wurde der Herzog vor ſächſiſchem, dreymal vor ſchwäbiſchem Landgericht zur Verantwortung gefodert. Als er nirgends erſchien, ächtete ihn Kaiſer Friedrich, ſeine ſächſiſchen Lehen wurden auf dem Hoftage zu Gelnhauſen vertheilt, ſein Heerſchild geniedert. Die Erzbiſchöfe von Köln und Magdeburg, der Biſchof von Halberſtadt, die Markgrafen von Lauſitz und Meiſſen, der Graf Bernhart von Anhalt, ſeine Todtfeinde frohlockten über ſeinen Sturz und die reiche Beute, die ihnen zu Theil wurde. Auch Baiern ſollte ihm entriſſen werden, es geſchah; der Kaiſer ſchrieb auf den 24ſten July 1180 einen Reichstag nach Regensburg aus, wo der Erzbiſchof von Salzburg, die Biſchöfe von Regensburg, Chur, Freiſing, Mantua, Paſſau, Markgraf Berthold von Iſtrien, Graf von Andechs, die Burggrafen von Regensburg, Otto und Friedrich die Pfalzgrafen von Wittelsbach, der Burggraf von Nürnberg, die Grafen von Altendorf, Truhendingen, Neuburg, Tollenſtain, und zween Legaten des

Pab-

Pabſtes erſchienen; Biſchof Albrecht von Freiſing klagte allein: daß Heinrich der Löwe zur Aufnahme von München die hochſtiftiſchen Salz- und Brückenzollgerechtigkeiten, zu Vöring gekränkt hätte.

Markgraf Berthold war einer von den Zeugen für die Wahrheit der Ausſage Albrechts, und ſah die Uebertragung des Herzogthums Baiern an Otto V. Pfalzgrafen von Wittelsbach und Scheyern mit an. 1180 erſcheinet Berthold II. und ſein Sohn Berthold III. in einem Konkambium mit dem Probſt Engelſchalk von Oſterhofen. Im nämlichen Jahre hatte ein Dienſtmann Markgraf Bertholds Heinrich von Schallenhaim dem Stifte Dieſſen ſein Eigenthum einer Saline zu Hall gegen drey Hufen Landes zu Pradl, Natters und Daningen als Leibgeding abgetreten. Noch drey andere markgräfliche Dienſtmänner: Lazarus von Wolfratshauſen, Eberhard von Kirchhaim und ſein Bruder Gozwin trafen ähnliche Wechſel. Berthold hat hierüber eine eigene Bekräftigungsurkunde ausgeſtellt; 1180 erſcheint er auch in zween Verhandlungen ſeines Sohnes Herzog Bertholds von Meran mit Heinrichen Abten des Prämonſtratenſerſtifts Wilthen,

then, da ihn des Jahrs zuvor Kaiſer Fried⸗ rich als Zeuge in der Beſtättigung der Frey⸗ heiten des Kloſters Kaltenbrunn beygezogen hat⸗ te. Im nämlichen Karakter erblicken wir ihn 1181 in der Beſtättigung der Privilegien von Kremsmünſter; 1183 in einer Urkunde ſeines Bruders Otto Biſchof von Bamberg, in der 1184 den 16ten November zu Vinzenza aus⸗ geſtellten Vertrags⸗Urkunde zwiſchen Gott⸗ fried Patriarchen von Aquileja, und Grafen Heinrich von Tyrol. Endlich ſtarb er den 14ten Dezember 1184, wie aus einer Urkun⸗ de von 1185 erhellet, wo Bertoldus Dei gracia, dux Dalmaciæ, Marchio Hiſtriæ ob recordationem piæ memoriæ Bertoldi Marchionis, patris ſui, ad remedium animæ ipſius &c. dem Abte Richer von Raitenhaslach, die von ſeinem Vater Markgraf Berthold ertheilte Zoll⸗ freyheit zu Neuburg am Inn beſtättiget. Sei⸗ ne Gemahlin hieß Hedwig, ſie war Graf Kon⸗ rads von Dachau Tochter, und vererbte ihre Beſitzungen in Voigtland, oder auf dem Nord⸗ gau und die herzogliche Würde von Kroatien und Dalmatien an die Grafen von Andechs. Man ſehe hierüber Chriſtian Friedrich Pfeffels Abhandlung von den Markgrafen auf dem Nordgau, eines der vorzüglichſten Meiſterſtü⸗

cke,

cke, welche die gelehrte Welt der verdienten baierſchen Akademie zu verdanken hat. Pater Fröhlich im Specimen Archontologiæ Carinthiæ, vierte genealogiſche Tabelle nennet ſie: filiam regis Daniæ, aber er zeigt ſeine Quelle nicht an, wäre ſein Vorgeben richtig, ſo müßte Hedwig eine Tochter des 1131 ermordeten Kanuts, und ſeiner Gemahlin Ingelburg, Waldemars I. Schweſter geweſen ſeyn. Sie ſtarb 1176, nach Ausweis der Neokrologien von Innichen und Dieſſen den 15ten Auguſt, und liegt zu Dieſſen begraben. Berthold hatte von ihr vier Töchter und zween Söhne: Mathilde, Kunegund, Sophie und Mechtild, Poppo und Berthold III.

Mathilde war an Erneſt Grafen von Hohenburg vermählt. Kunegunds Gatte war Eberhart Graf von Eberſtain, er ſtarb den 11ten März 1220, Kunegunds Todestag ſetzt das Dieſſenſche Sterbbuch auf den 4ten Hornung. Sophiens Gemahl war Poppo Graf von Henneberg, er ſtarb 1220, ſie am 1ſten Jänner, das Jahr iſt nicht bekannt. Mechtild war an einen Grafen von Görz vermählt, Rubeis glaubt, es ſey der um 1187 verſtorbene Engilbert geweſen, Graf von Coronini und Pater Fröhlich ſagen es auf

Rubeis

Rubeis Anſehen nach, jedoch das ältere und glaubwürdigere dieſſenſche Neokrolog nennt ihn Mainhart, und ſetzt Mechtildens Todeszeit auf den 16ten Jänner 1245, dieſer Mainhart war unter den Grafen von Görz der anderte, ſtarb nach 1228 ohne Erben zu verlaſſen, ſein Bruder Engilbert III. pflanzte ſein Geſchlecht durch ſeine zween Söhne Mainhart III. und Albrecht I. fort. Auch iſt Mainhart als Mechtildens Gemahl der Chronologie angemeſſener. Poppo wurde Kanonikus und Domprobſt, endlich auch 1237 nach ſeines Bruders ſohnes Ekbert Tode Biſchof zu Bamberg. Allein der Speer würde ihm beſſer angeſtanden ſeyn, als der Biſchofſtab, weit ſchicklicher würde der Helm ſein Haupt, der Küraß ſeinen Leib umgeben haben, als die Inful und der Talar. Er verſchwendete die Rechte und Eigenthümer des Biſthums, betrug ſich äuſſerſt ungeziemend, und ward ſohin ſchon 1238 von den Domherrn abgeſetzt. Sein Nachfolger Sigfried Graf von Oettingen ſtarb ſehr frühe, und nach ſeinem Tode kehrte Poppo aus Oeſterreich wohin er ſich geflüchtet hatte zurück, und ſchickte ſich an, vom neuen den biſchöflichen Sitz zu beſteigen. Allein da man

keine

keine Beſſerung bey ihm wahrnahm, wurde er das zweytemal verjagt und ſtarb im Elende 1245.

Berthold III. Graf von Andechs, Markgraf von Iſtrien, und Herzog von Meran.

§. 12.

Berthold III. erſcheint 1172 in einem Schenkbriefe Herzog Heinrichs des Löwen, worinn dieſer dem Stifte St. Zeno eine gewiſſe Portion Salzwaſſer zugeſtehet.

Im Vertrage über den Weiler Münſter 1177 ſtehen an der Spitze der Zeugen: ipſe Dux (Heinrich der Löwe) Marchio Bertoldus, & filius ejus Bertoldus de Andechs. 1180 lieſt man im Mitwechſel Biſchofs Otto von Bamberg mit dem Probſten von Oſterhofen Engilſchalk auch Berthold III. und ſeinen Vater. 1180 kömmt er in zween mit dem Abt Heinrich von Wilthen geſchloſſenen Vertrags-Urkunden vor. Er erhielt in einer davon die Erlaubniß, den Markt Innsbruck, von der linken Seite des Inns, auf

auf die rechte, auf des Kloſters Grund und Boden verſetzen zu dürfen, wofür er demſelben eben ſoviel an liegenden Gründen übermachte, einen Hufen zu Ambras ſchenkte, ihm in Innsbruck drey Häuſer zum Beſitze einräumte, vom Zolle des Marktes, jährlich circa feſtum St. Martini, talentum unum zuſicherte, und verordnete; daß niemand ohne Erlaubniß des Konventes des obbenannten Kloſters beym Markt eine Mühle aufbauen ſollte, daß jeder ſeiner Dienſtmannen nach eigenem Befinden, Allodialen ans Stift frey verſchenken könne, daß eben dieſes Stift in ſeiner ganzen Grafſchaft ſo viel Holz ſchlagen, jagen, fiſchen, ſoviel Getraide ſich zueignen dürfe, als es zu ſeiner Nothdurft brauche, daß alle in derſelben gelegene Güter des Stiftes von allen Forderungen frey ſeyn ſollen, daß jeder herzogliche Dienſtmann, der ſich an des Stiftes Eigenthum vergreifen würde, demſelben nebſt vollkommenen Schadenerſatz, ſo wie dem darüber urtheilſprechenden Richter decem nummos bezahle ꝛc. Unter den Zeugen machen der Markrichter Bernhart Pfenninger und die Bürger: Heinrich Stöner, Eberhart und Albert Zydelär, Friedrich und Konrad Schöna den Beſchluß.

1181 den 8ten Jänner ſchenkte Herzog Berthold Heinrichen II. Abt zu Formbach den Zehnten von einigen Brachäckern zu Stainhart, die ihm Biſchof Theobald von Paſſau zu Lehen aufgetragen hatte. Im nämlichen Jahre erſcheint er auch in einer Privilegien-Beſtättigung Kaiſer Friedrichs für das Stift Kremsmünſter bey Simon Rettenpacher. 1182 verlieh Biſchof Albrecht von Freiſing Herzog Bertholden und ſeinem Vater die Kaſtenvogtey über alle in den Biſtthümern Brixen, Trident und Chur liegenden Güter der freiſingiſchen Kirche, doch ſo, daß ſie in ſeine Hände einen Eid ſchwören müßten, nie jemanden etwas zur Kaſtenvogtey gehöriges zu Lehen zu geben, noch auf eben jenen Gütern eine Burg zu bauen, noch ohne ſein oder ſeiner Nachfolger ausdrückliches Verlangen einen Beamten dahin ſtellen ſollen, und würde auch der auf biſchöfliches Verlangen geſtellte Beamte, die freiſingiſchen oder andere Dienſtmannen und Unterthanen beſchädigen, und den Schaden binnen ſechs Wochen nicht erſetzen, ſo ſollte ein andrer vom Stifte zu benennender ſeine Stelle überkommen. 1183 ſchloß Biſchof Otto von Bamberg, Alramen von Cham, von der Kaſtenvogtey des Kloſters Alderſpach aus, die

Urkun-

Urkunde unterzeichneten: Leopold Herzog von Oeſterreich, Berthold Markgraf von Iſtrien, und ſein Sohn Berthold Herzog von Meran, nebſt ſechs andern Grafen. 1185 erblicken wir Bertholden III. als Zeugen in der Vertragsurkunde Abtes Heinrich von St. Niklas mit Ritter Heinrichen von Waldeck. In ebendemſelben Jahre beſtättigte er dem Abt Richer von Raitenhaslach, die von ſeinem Vater zugeſtandene Zollfreyheit zu Neuburg, zum Heil der Seele ſeines Vaters des Markgrafen Berthold.

1187 fällte Berthold ein Urtheil zwiſchen dem Stifte Wilthen, und den Bürgern des Markts Innsbruck wegen der Wieſe Saggen, welcher zum Vortheile des erſtern ausfiel. Reginbald Probſt von Höttingen, die Edlen von Schlitters, Stubay, Ampaß, Arzel, Freundſperg, Ambras ꝛc. erſcheinen als Zeugen. 1188 kömmt Berthold in einer von Biſchof Dietpold von Paſſau ausgefertigten Urkunde vor.

1189 im April zog Kaiſer Friedrich der Rothbart in Begleitung ſeines zweyten Sohnes Herzog Friedrichs von Schwaben, Biſchof Diepolds von Paſſau, Herzog Bertholds von

Meran,

Meran, Graf Sigfrieds von Liebenau ꝛc. und vieler andrer Groſſen nach Paläſtina.

Berthold befehligte das Mittertreffen, und als der orientaliſche Kaiſer Iſaak Angelus den verſprochenen Durchzug abſchlug, ihn ſogar mit bewaffneter Hand verhindern wollte, die Lebensmittel entzog, und einer Veruntreuung nach der andern ſich ſchuldig machte, ſo ſchlug Berthold mit einer Handvoll Deutſcher einen griechiſchen Heerhaufen bey Berrhoa, eroberte und verbrannte Philippopel, andrer ritterlicher Thaten zu geſchweigen. Hier erlebte er den traurigen Todesfall, ſeines Freundes Kaiſer Friedrichs zu Seleukia. 1190 den 10ten July, nachdem dieſer muthvolle, unerſchütterliche und raſtloſe Fürſt ſiebenzig Jahre gelebt, und acht und dreyßig Jahre regieret hatte, ſtarb er.

1193 entſtund in Baiern eine wüthende Fehde: Graf Albrecht von Bogen hatte mit denen Gebrüdern Ratbod und Heinrich von Ortenburg einen heftigen Gränzſtreit, wozu noch der Zank über die Caſtenvogtey einiger Klöſter kam. Ganz Niederbaiern wurde gräßlich verheeret, Albrecht von Bogen zog den König Ottokar von Böhmen, deſſen Schweſter Lud-

mille er geehelichet hatte, mit ins Spiel, böhmiſche Hilfsvölker machten das Maß des über Baiern verhängten Elendes ganz voll.

Herzog Ludwig von Baiern zog wider Albrechten von Bogen zu Felde, wurde aber mit groſſem Verluſte geſchlagen. Leopold VI. von Oeſterreich und Herzog Berthold von Meran kamen Albrechten zu Hilfe, und nun ertönte durch ganz Baiern ein Klaggeſchrey; man ſah, hörte, fühlte nichts als Jammer, Mißhandlung, und Mord. Kaiſer Heinrich VI. ſtiftete endlich Frieden, Albrecht von Bogen ward nach Apulien verwieſen, und Gotfried von Stain ein hinterliſtiger Schalk und heimlicher Vaterlands Verräther enthauptet. Im nämlichen Jahre erhielt er zu Würzburg vom Kaiſer Heinrich VI. für das Stift Tegernſee einen Freyheitsbrief. 1196 kömmt er in dem Auftrage eben dieſes Kaiſers an Biſchof Otto II. von Freyſing, ſeine Reſidenz mit Mauern zu umgeben, vor. 1197 war er einer der muthigen Kämpfer, die auf dem Tournier zu Nürnberg den alten deutſchen Waffenruhm verfochten. Er war der Stifter Benediktbaiern, Innichen und Tegernſee Kaſtenvogt. 1201 erſcheint er als Zeuge im Freyheitsbriefe Kaiſer Philipps für Steingaden,

gaden, ſtarb den 11ten Auguſt 1204, und wurde zu Dieſſen beygeſezt. Seine Gemahlin war Agnes, des 1158 vor Mayland gefallenen baierſchen Helden Ekberts Grafen von Püten, Neuburg und Formbach Schweſter. Es iſt dieſes durch alte Dokumente genugſam erweislich. Sie brachte ihm Neuburg und Schärding zu, da Püten dem öſterreichiſchen Herzog Leopold zu Theil wurde. Sie ſchenkte das Gut Bubendorf dem Kloſter Formbach, und reſidirte nebſt ihrem Gemahl zu Neuburg, ihre Grabſtätte iſt zu Formbach. Viele andere Schriftſteller geben Bertholden zur Gemahlin Agnes (auch Aalix) Grafen Dedos des dicken, von Rochlitz aus Meiſſen, Tochter. Wir können uns mit beyden wohl vertragen, wenn wir Bertholden zwey Gemahlinnen beylegen, Agneſen von Neuburg und Agneſen aus Meiſſen. Es findet ſich auch hier viele Wahrſcheinlichkeit.

Das uralte Chronicon formbacenſe ſagt, Agnes von Neuburg Herzog Bertholds von Meran Gemahlin ſey zu Formbach begraben, das Chronicon dieſſenſe redet auch von einer aber zu Dieſſen beerdigten Agnes Gemahlin Bertholds, und ſezt den 9ten März als ih-

ren Todestag an, ſehr wahrſcheinlich alſo, daß Berthold zwo Gemahlinnen gehabt habe.

Berthold hinterließ fünf Töchter: Johanne, Mathilde, Agnes, Hedwig und Gertraud nebſt 4 Söhnen: Ekbert, Heinrich, Berthold und Otto.

Johannens Namen verewigt das Dieſſenſche Sterbbuch, vermuthlich ſtarb ſie ſehr frühe, man findet auſſer ihrem Namen nichts von ihr.

Mathilde ſtarb 1245 als Abtiſſin zu Kizing, bey Würzburg in Franken. Agneſens Geſchichte iſt ungemein merkwürdig. Philipp Auguſt König von Frankreich vermählte ſich nach dem Tode ſeiner erſten Gemahlin Eliſabeth (der Mutter ſeines Nachfolgers Ludwigs VIII.) 1192 zu Amiens mit Ingelburg König Knuts VI. von Dänemark Schweſter; obſchon ſie ſchön und tugendhaft war, erfuhr ſie doch den empfindlichſten Widerwillen des Königs, gleich die erſten Tage nach der Vermählung ohne irgend einer bekannten Urſache, ſo, daß der unwiſſende Pöbel es einer Zauberey zuſchrieb. Der König bath den Pabſt Coeleſtin III. dieſe Heurath als im verbothenen Grade zu annulliren,

ren, die von ihm zu Schiedsrichtern ernannten Biſchöfe von Beauvais und Chartres ſprachen günſtig für den König, der Erzbiſchof von Rheims annullirte die Heurath wirklich auf einer Verſammlung; Ingelburga, die den Vorſchlag nach Dänemark zurückzukehren, nicht angenommen hatte, gieng in ein franzöſiſches Kloſter, und die däniſchen Geſandten in Rom mußten unverrichter Sache abziehen. Als ſich 1196 Philipp Auguſt mit Agneſen von Meran vermählte, betrieben die däniſchen Abgeſandten von neuem, Rache und Genugthuung für Ingelburg.

Innozenz III. erklärte letztere Heurath für nichtig, und geboth Philippen, Ingelburg unter Strafe des Bannes wieder anzunehmen, und Agnes von ſich zu laſſen. Nachdem das Concilium zu Dijon, das hierüber hätte richten ſollen, nach Vienne verlegt worden war, belegte der päbſtliche Legat ganz Frankreich mit dem Interdikt.

Der König äuſſerſt erbittert, plünderte die Geiſtlichen, ſchrieb Auflagen aus, vermehrte ſeine Truppen, als der Pabſt den Kardinalbiſchof Oktavian von Oſtia zu einer neuen Unterſu-

terſuchung nach Frankreich ſchickte, der ein Concilium nach Soiſſons berief. Als der König merkte, daß es für ihn nicht zum vortheilhafteſten ausſchlagen möchte, ſo ließ er ſeinem unbändigen Ehrgeitz den Sieg über ſeine ſonſt zärtliche Liebe zu Agneſen, die ſich nur durch Philipps Verheiſſungen, er werde zuverläſſig vom Pabſt Erlaubniß bekommen, ſie als Gemahlin zu behalten, hatte bereden laſſen, ihn zum Gemahl zu nehmen. Philipp ließ den verſammelten Vätern ſagen, ſie könnten ſich die Mühe einer weitern Unterſuchung erſparen, er erkenne Ingelburg wieder als ſeine Gemahlin.

Agnes ſtarb nun im Elende 1201 im Monat July zu Pontigny, ſie war 1195 im Juny mit dem Könige vermählt worden, dem ſie einen Sohn und eine Tochter gebahr. Der Sohn Philipp Auguſt wurde durch ſeine Vermählung mit Mathilde Grafen Raynalds von Boulogne einzigen Tochter, Herr dieſer Grafſchaft, er ſtand Blanka Ludwigs VIII. ſeines Stiefbruders Wittwe wider die verbündeten Grafen bey, ließ ſich aber verleiten, ihr die Vormundſchaft über ihren Sohn Ludwig IX. oder den heiligen entreiſſen zu wollen, und

ſtarb 1234. Maria, die Tochter, wurde erſtlich an Philipp Grafen von Hennegau und Namur, dann an Heinrich IV. Herzog von Niederlothringen und Brabant vermählt, welcher 1235 zu Köln mit Tod abgieng. Philippen ſowohl als Marien erklärte der Pabſt für rechtmäſſige Erben.

Maria hat doch nur den Titul Madame geführt, da ſonſt auch die an geringere Herrn verehelichten Königstöchter Reines hieſſen, und erſt ſeit ihr ſollen die älteſten königlichen Prinzeſſinnen Mesdames genennt worden ſeyn. Hedwig wurde 1186 an Heinrich I. den gebarteten, Herzog von Schleſien, Krakau und Großpohlen vermählt, welche beyde letzteren Länder er 1233 Uladislav dem Speier abnahm. Ihr ganzes Leben war eine ununterbrochene Kette menſchenfreundlich und gottſeliger Handlungen; Pabſt Klemens IV. kanoniſirte ſie auch 1263. Sie erbauete 1203 das Ciſterzienſernonnenkloſter Trebnitz im heutigen Fürſtenthum Oels, am nämlichen Platze, wo Heinrich vor einiger Zeit mit dem Pferde geſtürzet war.

Die Nonnen kamen aus dem Biſthume Bamberg hieher, und der Ort ſoll den Na-

men Tribnizza, Trebnitz daher bekommen haben, weil die Ciſterzienſernonnen Herzog Heinrichen auf ſeine Frage: ob ſie mit allem hinlänglich verſehen ſeyen? antworteten, ſie bedürften nichts mehr; denn Trebnitz hieß in damaliger Landesſprache nullius rei egens. — 1238 den 1ſten März ſtarb Heinrich der gebartete zu Kroſſen, ſchon vor ſeinem Tode hatte ſich Hedwig ins Kloſter Trebnitz begeben; von Heinrichen hatte ſie drey Söhne: Boleslav, Heinrich den frommen und Konrad, nebſt eben ſo vielen Töchtern: Sophie, Agnes und Gertrud.

Ihr Sohn Heinrich der fromme folgte ſeinem Vater, aber auch den traurigen Todesfall dieſes Prinzen mußte ſie erleben. Oktai, Großchan der Mogolen, des Eroberers Genghiz Sohn wollte ſeine Herrſchaft von Oſten (nämlich vom eroberten China aus) bis Weſten verbreiten, folglich Europa erobern. Sein Neffe Batu zog mit 300000 Mann aus, unterwarf die Azer, Tſcherkaſſer, Baſchkiehs und den Großfürſten von Rußland. 1241 am Aſchermittwoche fielen die Barbaren in Pohlen ein, kamen bis Krakau, ſchlugen und tödteten den Herzog Boleslav von Oppeln, und Wladis-

laven,

laven, Woywoden von Sendomir. Den 9ten April lieferte ihnen Heinrich auf der Ebne bey Liegnitz (die daher die Wahlſtatt genennt wird) ein blutiges Treffen, wo er ſelbſt, ſein Vetter Boleslav, und Markgraf Dietpold von Mähren nebſt vielen Tauſenden der ſeinigen auf dem Platze blieb.

Die Mogolen drangen in Hungarn ein, jagten den König Bela nach Dalmatien, Kaiſer Friedrich hatte in Italien die Hände voll zu thun, und obſchon er ſeine Söhne Konrad und Heinrich wider die Barbarn ſchickte, würden ſie doch nichts ausgerichtet haben, wären dieſe nach Oktais Tode nicht ſelbſt zurückgekehrt. Hedwig ſtarb 1243 den 9ten Oktober zu Trebnitz, wo ſie an der Seite ihres Gemahls ruht.

Gertrud wurde 1205 an Andreas II. König von Hungarn vermählt, mit dem ſie drey Söhne: Bela, Kolomann und Andreas, und eine Tochter: die heilige Eliſabeth (Ludwigs Landgrafen von Thüringen Gemahlin) erzeugte.

Gertrud war gerade das Gegentheil von ihrem Gemahl, er ſchläfrig, träg, um die

Reichs-

Reichsgeſchäfte unbekümmert; ſie, kühn, ſchlau, herrſchbegierig, mehr als ein Weib. Die franzöſiſche Königin Brunehild und unſere Gertrud haben auffallende Aehnlichkeit, auch ſie war der Groſſen geſchworne Feindin, und da ihr ſorgloſer Gemahl ihr die Regierung größtentheils überließ, vergab ſie ſehr unkluger Weiſe alle Ehrenſtellen an Deutſche, ihr Bruder Berthold erhielt die ſehr bedeutende Stelle eines Erzbiſchofs von Kolokza, — ſchon wollte man des Königs erſtgebornen Bela zum Mitregenten erheben, und in ſeinen Namen eine Regierung errichten, die der königlichen gleichkommen, oder ſie wohl gar aufwiegen würde, aber da hieran nur Biſchöfe Theil hatten, wußte ſich Andreas ſchon loszuwinden, Pabſt Innozenzs III. Bannſtrahl war das Rettungsmittel, womit er ſich für dießmal noch vom Falle glücklich erhielt. Die Königin ließ ſich nicht abſchrecken, ſondern wagte es noch obendarein, mit deutſchen Truppen mehrere Raubſchlöſſer hungariſcher Magnaten zu zerſtören, da war nun Oel zum Feuer gegoſſen, die aufgereizten Groſſen verſchworen ſich, und als der König mit der Armee nach Halicz gezogen war, wurde Gertrud vom Obergeſpan von Warasdin Peter, mitten unter ihren Hofda-

men 1213 den 28ſten September erſtochen. Der König blieb bey der Nachricht von ihrem Tode ganz ungerührt, nur die Flucht ſeines Schwagers Berthold, der mit den, von der Königin für ihre Kinder zurückgelegten, Schäzen nach Deutſchland floh, machte Eindruck auf ihn, doch da der Pabſt ihn zurückzukehren bewog, blieb alles im alten; Andreas vermählte ſich mit Jolantha Peters von Courtenay Tochter, und einer der erſten Theilnehmer am Königinmorde, Banko Bannus von Slavonien wurde ſogar zum Palatinalgrafen erhoben, welches den Kronprinzen Bela, viele Biſchöfe und Magnaten ſo erzörnete, daß ſie rebellirt haben würden, hätte nicht die Androhung eines päbſtlichen Bannſtrahles alles wieder ins alte Geleis gebracht. Dieß iſt Gertruds wahre Geſchichte, Bonſinius aber erzählet uns als Liebhaber des romanenmäſſigen im Geſchmacke der Orientaler, im Geiſte eines Abul - Pharai ein ungereimtes Mährchen als Urſache ihres Todes; alle neuern Schriftſteller Schier, Hofmann, Koeler, Pray ꝛc. haben es verworfen, ſogar ſchon der ältere aber bedachtſamere Geſchichtſchreiber Johann Dlugos Domherr zu Krakau hat es widerlegt. Armand hat demſelben in ſeinen Delaſſemens de l'hom-

l'homme ſenſible, einen Platz angewieſen, hier ſteht es am rechten Ort, in der Geſchichte aber iſt es nicht allein um rührende, ſeelenerſchütternde Erzählungen, ſondern hauptſächlich um Wahrheit zu thun. Gertrud ſoll nämlich eine ſehr ſchöne Dame Beatrix, die Gemahlin des Reichbarons Bankbanus an ihrem Hofe gehabt haben. Ihr Bruder Prinz Konrad von Meran (wer dieſer ſeyn ſoll, weiß ich nicht, die meiſten nennen den Patriarchen Berthold von Aquileja, dortigen Erzbiſchof zu Kolozka, oder den Markgrafen Heinrich) verliebte ſich in ſelbe, und geſtand, da er im langwierigen heftigen Kampfe zwiſchen Leidenſchaft und Tugend unterlag, Gertruden das Geheimniß ſeines Herzens. König Andreas unternahm einen Kreuzzug und beſtellte den Bankbanus zum Reichsverweſer, mit dem Auftrage: Gerechtigkeit ohne Anſehen der Perſon zu handhaben. Gertrud von übermäſſiger Bruderliebe irregeführt, verſchaffte ihrem Bruder (einige ſagen auf einem Tournier, andre bey einem Ball in der Reſidenz Stuhlweiſſenburg) Gelegenheit, ſich der Beatrix zu bemächtigen, deren hilfloſe Ehre der Böſewicht mordete.

Bank=

Bankban racheſchnaubend tödtete die Kö-nigin und ihren Bruder, und rechtfertigte ſich beym Könige mit obbenanntem Auftrage. Aber wie grundfalſch iſt dieß! Gertrudens Tod fiel ins Jahr 1213; Andreas trat 1218 den Kreuz-zug an, bey ihrem Tode war Halicz erobert, nach letzterer Erzählung wurde es erſt darnach der hungariſchen Krone zugeſchlagen; wie vie-le Widerſprüche treffen wir nicht in den Be-richten derer an, die uns Nachricht von die-ſem Faktum geben! Wie geſagt, hielten es die neueſten Geſchichtſchreiber (worunter auch Herr Ludwig Albrecht Gebhardi in ſeiner vor-treflichen Geſchichte Hungarns) kaum mehr ei-ner Erwähnung werth.

Ich gehe nun zu Bertholds III. Söh-nen über.

Ekbert erhielt das Biſthum Bamberg. Er wurde 1203 um den 15ten Jänner erwählt, der Domdekan Gundelov, die Domherrn Go-dofred und Hermid, und andere hochſtiftiſche Dienſtmannen ſollten die Nachricht ſeiner Er-wählung dem Pabſte nach Anagni hinterbrin-gen, dieſer aber wollte ihn ſeiner Jugend we-gen nicht konfirmiren, bis er elbſt nach Ita-

lien

lien reiſte, den Pabſt mit Schmeicheleyen (vermuthlich auch Geld) dahin vermochte, ihn zu beſtättigen, worauf er vom Biſchofe von Porto ordinirt wurde. Wir erblicken Ekberten ſchon vor ſeiner Erhebung zum Biſchofe, in einer Urkunde, worinn Giſela, Ulrichs von Freundsberg Tochter, der Kirche, des heiligen Dionyſius in Scheftlarn, das Gut Neufahrn abtrat. Er nennet ſich Dominus Echibertus, filius ducis Dalmacie.

Als Kaiſer Philipp 1208 den 21ſten Juny zu Bamberg vom Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach ermordet wurde, kam Ekbert in groſſen Verdacht, als wäre er der Unthat Mitwiſſer geweſen, wurde deswegen vom päbſtlichen Legaten aller Würde entſetzet, aber 1214 wieder hergeſtellt. Er war auf Handhabung der Gerechtigkeit äuſſerſt befliſſen, ſaß zu Kronach, Forchheim ꝛc. ſelbſt zu Gerichte, und wohnte 1218 dem Kreuzzuge bey.

1226 entſtanden zwiſchen ihm und dem Herzoge von Kärnthen Bernhard (der bey dem erkauften Schloſſe Weidburg eine den ſtiftiſchen Gütern nachtheilbringende Brücke erbauet hatte) Uneinigkeiten, welche 1228 den 15ten

Hor-

Hornung zu Grätz beygelegt wurden, und zu Ekberts Vortheil ausfielen. Ekbert hatte den Herzog wirklich befehdet und war glücklich, bis er bey Lauenthal geſchlagen wurde. Der Herzog ſtiftete 1226 zum Danke das Ciſterzienſerſtift Mariabrunn bey Landſtraß in Unterkrain zwölf Meilen von Laybach, welches aber erſt 1249 ſeinen ordentlichen Stiftungsbrief bekam. 1236 den 5ten April ſtiftete Ekbert von den ihm zugefallenen Gütern ſeines 1228 verſtorbenen Bruders Heinrich das Prämonſtratenſerſtift Griefen in Unterkärnthen. Als der unruhige Brauskopf Herzog Friedrich der ſtreitbare von Oeſterreich von Kaiſer Friedrich auf dem Hoftage zu Augsburg in die Acht und ſeiner Reichslehen verluſtig erkläret wurde, ernannte der Kaiſer Ekberten zum Reichsverweſer in Oeſterreich, er wohnte der Wahl Konrads IV. zum römiſchen Könige bey, ſtarb nach dem 15ten Auguſt 1237, und wurde in der Schottenkirche zu Wien, in Mitte des Chores beygeſetzt, wie eine alte öſterreichiſche Chronik ſagt. Er war ein unbeugſamer, kriegeriſcher Mann, wie er denn auch einmal in der Fehde wider den Herzog von Kärnthen von einem der Dienſtmannen des letztern Heinrichen von Finkenſtein gefangen wurde, und über ſechs Wo-

chen in der Gefangenſchaft harren mußte. Ekbert war auch nach ſeines Bruders Otto Hintritt 1234 der Vormünder ſeines unmündigen Sohnes Otto II.

Heinrich, der für ſeinen Antheil Iſtrien erhielt, war in der Fehde der beyden Kaiſer Philipp von Hohenſtauf und Otto von Braunſchweig auf des letztern Seite. 1204 ſchenkte er der Kirche zu Pridrichingen einige Leibeigene und ein Gut zu Goſſenſaß. 1205 erſcheint er im Freyheitsbriefe Herzog Leopolds von Oeſterreich, fürs Benediktinerſtift Gärſten. 1208 ereignete ſich eine Begebenheit, die Heinrichs und des ganzen herzoglich meraniſchen Hauſes Wohlſtand untergrub. Es iſt bekannt, daß nach Kaiſer Heinrichs VI. Abſterben 1197 den 28ſten September zu Meſſina, Deutſchland zween Oberhäupter hatte, die hohenſtauffiſche Parthey wählte im März 1198 zu Ichtershauſen Heinrichs VI. jüngſten Bruder, Philippen Herzog von Schwaben und Tuszien, die welfiſche krönte den 4ten July 1198 Otto Herzogen von Aquitanien, und Grafen von Poitou, Prinzen von Braunſchweig einen Sohn Heinrichs des Löwen zu Aachen.

Philipp

Philipp behielt über ſeinen Gegner Otto, ungeacht der König von Böhmen Primislav Ottokar, und der Landgraf Hermann von Thüringen von ihm abgefallen waren, die Oberhand. Das meiſte trug hiezu der baierſche Pfalzgraf Otto von Wittelsbach bey, der nicht nur ſeinen Vetter den Herzog Ludwig von Baiern in einer für Philipp günſtigen Stimmung, ſondern auch deſſen mächtige Feinde durch ſeine perſönliche Tapferkeit in Schranken erhielt. Dafür verſprach ihm Philipp ſeine älteſte Tochter Kunegunde zur Gemahlin, da er aber ſeiner nicht mehr bedurfte, dachte er an ſein Verſprechen weiter auch nicht. Otto ein Mann von koleriſchem Temperamente, der vielen Stolz, einen unbeugſamen Karakter beſaß, und für jede Art der Veruntreuung äuſſerſt empfindlich war, erzörnete ſich nicht wenig hierüber, ließ ſich aber doch beſänftigen, da ihm der Kaiſer ein Empfehlungsſchreiben an den pohlniſchen Herzog Heinrich verſprach, um deſſen Tochter, eine um ihrer Schönheit und Tugend willen berühmte Prinzeſſin, Otto zu werben ſich entſchloſſen hatte. Aber Philipp begieng den Schelmenſtreich, ſeinem Empfehlungsſchreiben einen andern Brief unterzuſchieben, worinn Otto als ein unruhiger friedenſtörender

Mann geſchildert wurde. Otto, den ein kleiner Umſtand einen Betrug argwohnen ließ, ließ ſich, weil er ſelbſt weder leſen noch ſchreiben konnte, von einem Ritter, einem ſeiner guten Freunde den Brief vorleſen, und eilte über dieſe Treuloſigkeit entrüſtet nach Bamberg, wo ſich der Kaiſer aufhielt. Philipp hatte ſich eben zur Ader gelaſſen, und ſprach mit ſeinem Kanzler dem Biſchofe Konrad von Speyer, und Heinrich Truchſeſſen von Waldburg in ſeinem Gemache, als Otto eintrat, den Kaiſer tödlich in den Hals verwundete, und ſich zum Biſchofe Ekbert und ſeinem Bruder Heinrich, der dort zu Bamberg war, rettete, weßwegen auch dieſe in Verdacht einer Mitwirkung beym Kaiſermorde kamen. Otto von Braunſchweig, der nunmehr Philippen folgte, hielt zu Augsburg am Dreykönigentage 1209 einen Reichstag, worauf Otto geächtet, und vogelfrey erkläret, ſeine Pfalzgrafſchaft, Baiern zugeſprochen, und Graf Ratbod von Ortenburg zum Verweſer derſelben beſtellt wurde. Ekbert wurde entſetzt, Heinrich Iſtriens beraubet und gleichfalls geächtet, er floh nach Paläſtina, Ekbert zu ſeiner Schweſter Gertrud nach Hungarn. Ludwig Herzog von Baiern und Otto Graf von Vallay zerſtörten des Kaiſermörders

Otto

Otto und ihr eigenes Stammſchloß Wittelsbach, gleiches Schickſal erfuhr die Feſte Andechs. Otto wurde 1209 von Heinrich Kalatin Marſchall von Pappenheim bey Oberndorf im Churfürſtenthume Oberpfalz erſtochen, und erſt 1217 durfte man ihn zu Undersdorf beerdigen. Iſtrien erhielt der obbedachte baierſche Herzog Ludwig, mußte es aber dem Patriarchen von Aquileja Volker oder Volkhard abtreten, dann erhielt es Otto I. Herzog von Meran Heinrichs Bruder, von Friedrich II. zu Regensburg wieder. Endlich erhielt auch der unglückliche Heinrich Gnade, und durfte wieder den deutſchen Boden betreten.

1223 ſchenkte er dem Stifte Dieſſen ſechs Hufen (Manſos) Landes zu Zlap bey Wippach, 1228 aber dem Kloſter Benediktbaiern einen Hufen zu Lans, und ein Gut auf den ſogenannten Ellenbögen (beyde im Unterinnthale eine und eine halbe Stunde von Innsbruck ſüdlich auf einem Berge) Im nämlichen Jahre wohnte er dem Feſte zu Straubing, wo Otto der erlauchte wehrhaft gemacht wurde, und ſich mit Agneſen Erbinn der Rheinpfalz vermählte, bey, übermachte dem Abte Konrad I. von Sittich in Krain, verſchiedene

Gilten an der hungariſchen Gränze, und ſtarb auch in ebendemſelben Jahre den 17ten July. Seine Hülle ruhet im Kapitul zu Dieſſen. Um die baierſchen Klöſter erwarb er ſich nicht geringe Verdienſte, ſchützte Tegernſee vor den Erpreſſungen Graf Ottos von Valley, und ſtiftete für ſich und ſeine Mutter Agnes, zu Dieſſen und Benediktbaiern Jahrtäge; desgleichen 1209 den 25ſten März im Stifte Wilten, wofür er ſelben einen Hof zu Amras ſchenkte. Eberhart von Matray, Sigfried von Rottenburg, Otto von Millen, und Albrecht von Siſtrans ſind die tyroliſchen Edlen, die dieſe Stiftung unterzeichnet haben.

Heinrichs Gemahlin war Sophie, Grafen Alberts von Weichſperg Tochter, ſie ſchenkte nach ihres Gemahles Tode ihre Mitgift von dreyhundert Augsburger Pfunden, dem Stifte Dieſſen, und dem Abte Konrad von Sittich verſchiedene Gilten zum Heile ihrer, ihrer Voraltern, und ihres erblaßten Ehegatten Seele. Ihr Todestag war nach dem dieſſenſchen Sterbbuche der 2te Hornung.

Berthold erhielt von ſeinem Schwager Andreas II. König von Hungarn das Erzbiſthum

Koloc-

Kolocza, floh bey ſeiner Schweſter Morde, wie wir oben hörten, nach Deutſchland, ließ ſich aber vom Pabſte Innozenz III. zur Rückkehr bewegen. Bey des Königs Abreiſe zum Kreuzzuge 1217 nahm er ſich nebſt dem Reichsverweſer Banko Banus von Slavonien der Regierung an, und erwirkte vom Pabſte Honorius eine Ungültigmachung der Veräuſſerung königlicher Krongerechtigkeiten, vor des Königs Rückkunft, welches die Habſucht der Venezianer, und des Königs einfältige Sorgloſigkeit nothwendig machte. Als der Patriarch Wolfker oder Volker von Aquileja 1218 den 23ſten Jänner ſtarb, folgte ihm Berthold nach. Der Pabſt wollte ihn als einen Anhänger Kaiſer Friedrichs zwar lange nicht konfirmiren, that es aber doch auf Bitten ſeiner Neffen: Belas IV. Königs von Hungarn, und Kolomann Königs der Slavonier und Reuſſen (Ruthenorum). Er verlegte ſeinen Sitz nach Udine (deutſch Weyden) welches er aus ſeinen Ruinen hervorzog und verſchönerte. 1229 erhielt er von ſeinem Bruder Otto Iſtrien, nachdem er die Anſprüche der jeweiligen Patriarchen auf ſelbes ihm vorgelegt hatte. 1222 kam er mit den Tarviſern in Zwiſt, und ſuchte ſich die Paduaner und den Doge von Venedig Peter Ziano wi-

der ſie zu Freunden und Bundesgenoſſen zu machen. 1238 geſtattete er dem Pfarrer zu Stain das Recht, zween von Grafen Albrecht von Tyrol geſtiftete Präbendarios zu präſentiren, und zu beſtättigen. 1246 verſprach er dem Abte Wezilo von Belin Hilfe wider Grafen Mainhart von Görz.

Nach ſeines Bruders Ekberts Tode wurde er Reichsverweſer in Steyer, und ſtarb den 23ſten May 1251 in ſehr hohem Alter. Ihm folgte Gregor a monte longo. Auch er war kriegeriſch troz Ekberten, und verheerte in ſeiner Gemeinſchaft Kärnthen.

Otto I. genannt der groſſe, Herzog von Meran.

§. 13.

Otto I. wird in Voigtland, ſo wie in Tyrol in ewig unvergeßlichem Andenken ſtehen, ſeine Geſchichte iſt eine der merkwürdigſten, im ganzen Verlaufe der Geſchichte ſeines erhabenen Stammens. 1205 erſcheint

er mit ſeinem Bruder Heinrich im Freyheitsbriefe Kaiſer Philipps für das Stift Reichersberg.

1207 erhielt er vom Biſchofe Mangolt zu Paſſau das Lehen des Grafen Friedrich von Bileſtein, wie auch ein Anlehen von 1800 Mark, wofür er dem Stifte die Feſte Windenberg und Grafſchaft Regensburg (ſo wird ſie in der Urkunde genannt) von der Regenbrücke bey der Stadt Regensburg bis an die Ilz ſich erſtreckend, überantwortete. 1211 ſchenkte er dem Stifte Lankhaim den Fleken Langenſtauff, ja er beſchützte dieß Stift auch wider die Befehdungen und Unbilden des Grafen Heinrich von Leonſtein. Deswegen zählte ihn auch Lankheim ſeinen Hauptgutthätern den Grafen von Truhendingen und Orlamund bey. Ebendaſelbſt war ein Monument, welches Ottonen und ſeine Gemahlin Beatrix, einen Grafen von Orlamund, und einen von Truhendingen mit ihren Gemahlinnen in Stein gehauen darſtellet. Wobey folgende alte Verſe ſtehen:

Milleno Centeno terque decem atque bis uno
Lankhaim a trino ſtemate conſtruitur.
Scilicet a magnis Dominis Franconiæ ab oris,
Truhending, *Orlamund*, Meraniæ a Ducibus.

Hos

* * *

Hos fundatores primævos, progenitores
Lankhaim in ſexcentos celebravit laudibus
annos.

Auch das Benediktinerkloſter Dieſſen in Baiern, erhielt vom Herzoge Otto, zu Hermannsdorf und Trebegaſt verſchiedene Güter. Die Fürſten, welche dem welfiſchen Kaiſer Otto IV. zuwider, Friedrichen von Sizilien, Heinrichs VI. und der Konſtantia Sohn Friedrich des Rothbartes Enkel zum Kaiſer erhoben, waren: Premislav Ottokar König von Böheim, Ludwig Landgraf von Thüringen, Ludwig Herzog von Baiern, Otto Herzog von Meran und Leopold der ruhmwürdige Herzog von Oeſterreich. 1215 erhielt er von Kaiſer Friedrich II. (den er wider Otto IV. hatte erwählen helfen) das ſeinem Bruder Heinrich entriſſene Iſtrien zurück.

1217 den 21ſten Jänner gab Friedrich II. dem königlichen Frauenſtifte bey St. Marien (oder Niedernburg) in Paſſau einen Freyheitsbrief, worinn Otto als Zeug erſcheinet. 1218 machte er dem Stifte Benediktbaiern eine ſehr

anſehnliche Schankung in Zehenden. Ich will die wichtigſten Theile der Urkunde herſetzen:

In nomine SS. & individuæ Trinitatis. Quoniam ea quæ ſalute animarum fiunt, neceſſarium eſt, ut ſcripture, que Sacrarium eſt memorie commendentur, hinc eſt quod nos Otto Dei gracia dux Meraniæ, comes palatinus Burgundiæ — — notum eſſe cupimus — — quod nos — — Eccleſiæ noſtre in Burin donationem fecimus. Hanc ſcilicet quod eidem contulimus omnes decimationes ſuper ſingulis bonorum noſtrorum, libere & abſolute, ante Montana & infra, agris, pratis, aquis, ſylvis, cultis & incultis, que tempore donationis ejusdem poſſedimus, vel in poſterum fuerimus poſſeſſuri: — —

Zeugen ſind die Grafen von Tyrol, und Eſchenlohe, zween vogtländiſche Ritter von Wirsberg ꝛc. 1223 ſchenkte er dem Stifte Dieſſen: Centum libras bambergenſis monetæ, von 440 Pfunden, um die er Ritter Ulrichen von Kalbenberg die Kaſtenvogtey über Habichtsſtall und mehr andre Weiler verſetzte, obige 100 Pfund Bamberger Münze und Währung ſollen, wie es in der Urkunde heißt, von Ottos

Mini-

Miniſterialen, den voigtländiſchen Rittern: Friedrich von Plaſſenberg, Herold von Haug, Eberhard und Arnold den Pfoertſchen von Thurnau, Eberhard von Kindsberg, Eberhard von Widersberg ꝛc. ausbezahlet werden. Die ebendaſelbſtigen herzoglichen Dienſtmannen: Heinrich von Stainberg, Burkard von Ahorn, Heinrich von Schauenberg, Rudolph von Hirſchberg, Friedrich von Plaſſenberg, Heinz von Sonnenburg ꝛc. ſind unterzeichnet, die Urkunde ſelbſt aber von Steinberg den 19ten Oktober 1223 datirt. 1228 wohnte er der Vermählung Herzogs Otto des erlauchten zu Straubing bey.

Dieſe Hochzeit war eine der prunkvolleſten und berühmteſten ſelber Zeit, ſie iſt um ſo merkwürdiger, da Otto durch dieſe Vermählung mit Agnes, des rheiniſchen Pfalzgrafen und Herzogs von Braunſchweig Heinrichs, Erbtochter, die Pfalz an ſein Haus brachte. Auſſer Otto war ſein Bruder Markgraf Heinrich von Iſtrien allda, Herzog Bernhard von Kärnthen, Leopold von Oeſterreich, ja ſelbſt der römiſche König Heinrich VII. erſchienen hier. Von geiſtlichen Fürſten war: Erzbiſchof Eberhart von Salzburg, die Biſchöfe Ekbert von

Bam-

Bamberg, Hermann von Würzburg, Heinrich von Brixen, Gebhard von Paſſau, Rüdiger von Chiemſee, Sigfried von Regensburg, Heinrich von Eichſtädt, Karl von Seckau, Sibotho von Augsburg, und Ulrich von Lavant zugegen.

1229 überließ er Iſtrien ſeinem Bruder Berthold Patriarchen von Aquileja. Im nämlichen Jahre den 15ten Jänner beſtättigte Otto zu Stain alle Privilegien des Stiftes Dieſſen, die es von ſeinen Vorfahrern erhalten hatte.

1230 reiſte Otto nach Italien, unterſchrieb ſich als Zeuge in zweenen zu Foggia im April den Stiftern Benediktbaiern, und Tegernſee gegebenen Freyheitsbriefen. Die Haupturſache der Reiſe Ottos nach Italien, war die Ausſöhnung Kaiſer Friedrichs II. mit Pabſt Gregor IX. die er in Gemeinſchaft ſeines Bruders Bertholds Patriarchen von Aquileja, des Erzbiſchofes Eberhart von Salzburg, Biſchofs Sigfried von Regensburg, und der Herzoge Bernhart von Kärnthen, und Leopold von Oeſterreich glücklich zu Stande brachte. Den 23ſten July 1230 wurde durch dieſe Fürſten, und den Deutſchmeiſter Hermann von Salza, zu

San Germano der Friede mit den päbſtlichen Legaten feyerlich geſchloſſen.

Den 6ten November dieß Jahrs beſtättigte Otto zu Scheslitz in Voigtland, dem Stifte Dieſſen die von ſeinem Bruder Heinrich und deſſen Gattin Sophie gemachten Schankungen, mit Genehmhaltung ſeiner Gemahlin Beatrix, ſeines Bruders Ekbert, und ſeines Vetters Grafens Poppo von Henneberg. Um eben dieſes Jahr 1230 begann in Voigtland ein ſehr ſonderbarer Streit. Ein Ritter aus dem alten fränkiſchen Geſchlechte der Schotten baute auf des uralten Kloſters Banth Grunde die Burg Schottenau. Er verfiel darüber in den Kirchenbann, ſtarb in ſelbem, und das Begräbniß wurde ihm bis zur Abſoluzion verſagt. Heinz Schott von Schottenau ſein Sohn hatte die Dreiſtigkeit, nichts deſtoweniger im Baue fortfahren zu wollen. Herzog Otto von Meran, als Schutz- Schirm- und Kaſtenvogt von Banth wollte nun auch auf dem benachbarten Berge Steglitz eine Feſte erbauen, ungeachtet der heilige Otto Biſchof von Bamberg dieſen Grund dem Stifte eigenthümlich geſchenkt, und allen denen, die ſich unterfangen würden, ein Schloß darauf

zu

zu bauen, durch einen Bannſtrahl das Prävenire geſpielt hatte. Der Herzog führte folgende Gründe für ſich an:

Er habe dieſes Recht als Kaſtenvogt, es ſey nur zur beſſern Vertheidigung des Stiftes und ſeiner eigenen Güter geſchehen, und hätte er es nicht gethan, ſo hätte ihm der Biſchof von Würzburg zuvorkommen können. Endlich wurden durch Vermittlung der Biſchöfe Hermann von Würzburg und Ekbert von Bamberg beyde Feſten zerbrochen und niedergeriſſen. 1231 kömmt Otto als Zeuge in einem dem Abte Walther von Mölk, vom Kaiſer Friedrich im Jänner, zu Ravenna ertheilten Freyheitsbriefe vor. Den 21ſten July d. J. machte er zu Giech, einem Schloſſe in Voigtland, dem Stifte Dieſſen eine ſehr beträchtliche Schankung in liegenden Gründen. Die voigtländiſchen Ritter von Sonnenberg, Schaumberg, Giech, Pförtſch und Haug ꝛc. ſind Zeugen.

Im Spätjahre kam Otto nach Innsbruck, und gab den 9ten November alldort dem Stifte Dieſſen Gerechtſame über die Ortſchaft Dieſſen, von den Zeugen will ich nur Grafen Alberten

berten von Tyrol, und Grafen Berchtold von Eſchenlohe bemerken.

1232 beſtättigte obbedachter Kaiſer verſchiedene Fürſten, die von ſeinem Sohne, dem römiſchen Könige Heinrich ertheilten Lehen, Bernhard Herzog von Kärnthen, Albrecht Herzog von Sachſen, Otto Herzog von Meran ſind unter mehrern Zeugen.

Im nämlichen Jahre ertheilte ihm Biſchof Heinrich von Brixen, zu Ravenna, die Orte Michaelsburg, Matray, Vellenberg, und mehr andere Beſitzungen im Puſter- und Innthale zu Lehen, mit der Bedingung, der Herzog ſollte ihm dafür Innsbruck und Amras oder 250 Mark Silbers geben, ſich auch mit Bürgſchaft gegen Brixen in Leiſtung ſtellen; wegen der hochſtiftiſchen Kaſtenvogtey ſollte noch weitere Unterhandlung gepflogen werden; von den Zeugen mache ich die Edlen von Villanders, Taufers, Porta, Schenkenberg, Aicha, Rodenegg, Seeben, Kaſtelruth, Aufhofen, Velthurns ꝛc. lauter brixneriſche Dienſtmannen anmerklich. 1234 erhob Otto den Markt Innsbruck zur Stadt, gab ihr einen

nen Freyheitsbrief und erbauete eine Burg allda zur Reſidenz, wenn er ſich dort aufhielte.

Im nämlichen Jahre hielt er daſelbſt einen Landtag, allwo erſchienen: Gerard I. Biſchof von Trient, Heinrich IV. Biſchof von Brixen, Berthold und Heinrich Grafen von Eſchenlohe, Albert Graf von Tyrol; die Ritter und Edlen von Trautſon, Salurn, Porta, Matſch, Schlitters, Starkenberg, Peregg, Mareith, Taufers, Kaſtelruth, Laudegg, Velthurns, Rentſch, Rodenegg, Kaſtelbarko, Matray, Schenegg, Aufenſtain, Enna, Pradell, Thunn, Aichach, Heidorf, Firmian, Klös, Fuchs, Freundſperg, Siſtrans, Rottenburg, Thauer, Embs rc. Noch ſteht in Innsbruck dieſes Fürſtens von ihm ſelbſt erbaute Reſidenz: die **Ottburg** (auch Caſtrum Innsbruck genannt) wovon die im April 1790 ſammt dem alten Stadtthurm abgebrochene **Moritz-Kapelle** ein Theil war. Sie hat zwar ihr altes Anſehen gar nicht mehr, iſt oft erneuert worden, aber die übriggebliebene Innſchrift:

Dieß Haus ſteht in Gottes Hand,
Ottburg iſt es genannt:

ver-

verewigt den Erbauer Otto. Sie kam unter Ferdinand I. an einem ſeiner Lieblinge den Kammerdiener Ritter, von dieſem durch Erbſchaft in verſchiedene Hände. 1234 geſtattete Otto, daß, da Konrad von Eglingen Dienſtmann von Dieſſen, Heinrichens von Schlitters eines herzoglichen Dienſtmannes Tochter geehelichet hatte, die Erben unter das Stift und den Herzog gleich getheilt werden, und von der Hinterlaſſenſchaft ihrer Vorältern gleiche Theile erhalten ſollen. Um eben dieſe Zeit beſtättigte er, die von Grafen Albrecht von Tyrol Abt Heinrichen II. von Neuſtift gegebenen Privilegien, und gieng (nach dem dieſſenſchen Neokrolog am 2ten May d. J.) mit Tod ab. Den Ort ſeines Todes wiſſen wir eigentlich nicht, doch iſt glaublich, daß er zu Meran in Voigtland verſchieden ſey, ſeine Ruheſtätte fand er im Stifte Lankheim. Er war ein groſſer und angeſehener Fürſt, nie hatte er zwar einen Krieg geführet, aber doch 1218 mit ſeinem Schwager Kaiſer Andreas von Hungarn, Biſchof Ekberten vom Bamberg ſeinem Bruder, Herzog Leopolds von Oeſterreich ꝛc. unter der Leitung des päbſtlichen Legaten Johann Koluminus, und des jeruſalemiſchen Titularkönigs Johanns von Brienne

jenen

jenen unglücklichen Kreuzzug nach Aegypten mit, wo Damiate nach einer langwierigen Belagerung erobert, aber bald wieder verloren worden iſt. Seine Gemahlin war Beatrix eine Tochter Ottos Pfalzgrafen von Burgund, und Margrethens, deren Vater Graf Theobald von Blois und deren erſter Mann Ritter Hugo von Oiſy war. Sie wurde 1208 an Otto vermählet, Kaiſer Philipp ſelbſt wollte ſie, wie der Mönch Godefrid von Köln erzählet, mit groſſem Prunke ihrem Bräutigam zuführen, als Pfalzgraf Otto von Wittelsbach ihn den 21ſten Juny d. J. ermordete; unſer Otto erhielt durch ſie die einträgliche Pfalzgrafſchaft Burgund. Aber ſchon zu dieſer Zeit machte ihm ein Graf Gerard mit Namen aus dem Geblüte der Grafen von Vienne ſein Beſitzthum ſauer, behauptete auch glücklich jenen Theil der Pfalzgrafſchaft Burgund (oder heutigen Franche Comte) der an der Saone liegt und ans Herzogthum Burgund gränzt. Nur jenen Theil, der ſich von Besançon bis an die deutſchen Gränzen erſtrecket, behauptete Otto in Ruhe.

Als Gerard ſtarb, folgte ihm in ſeinen Eroberungen Stephan Graf von Chalons ſur

Saone und Maçon, nahm den Titel eines Grafen von Burgund an, und zwang durch ſeine Kühnheit, Ottonen ihm 1211 einen Theil von Burgund zu überlaſſen. — Beatrix gebahr auſſer einem Sohne Otto II. fünf Töchter, Adelheit (oder Adelais) Agneſen, Beatrix, Eliſabeth und Margarethen. Sie ſtarb 1231, und erhielt zu Lankheim ihre Ruheſtätte.

Ottos I. Töchter.

§. 14.

Adelhait auch Adelais genannt, vermählte ſich 1230 mit Hugo, Graf Johanns von Chalons und Mathildens von Burgund Sohn, der durch ſie nach dem Abgange der Grafen von Andechs 1248 ganz Burgund erhielt. Hugo ſtarb 1265, Adelhait vermählte ſich nach ſeinem Tode 1267 mit Philippen Grafen von Savoyen einem ſechszigjährigen Greiſen. Er war ſeit 1246 Biſchof zu Lyon geweſen, ließ ſich aber, da ſein Bruder Peter kinderlos ſtarb, vom Pabſte die Diſpenſazion und Erlaubniß ertheilen, ſich zu vermählen. Sie

ſtarb 1279 den 8ten März ohne von ihm Erben zu hinterlaſſen, vor ihrem Tode ernannte ſie ihren älteſten Sohn erſter Ehe, Otto zum Pfalzgrafen von Burgund. Philipp folgte ihr ſechs Jahre darauf und ſtarb 1285 den 17ten November.

Agnes war Herzogs Otto anderte Tochter. Sie vermählte ſich 1229 mit Friedrich dem ſtreitbaren, Herzog von Oeſterreich, nachdem ſeine erſte Gemahlin Gertrud 1226 den 13ten April geſtorben, die andere aber Sophie des griechiſchen Kaiſers Laskaris Tochter von ihm 1229 verſtoſſen worden war. Friedrich war ein Mann, deſſen Schilderung für den Geſchichtſchreiber kein leichtes Stück Arbeit iſt. Einige Annaliſten ſchänden ſeine Aſche (wie der Sachſe Bruno, oder der Abt von Urſperg, jene Heinrichs IV.) durch allerley anſtöſſige Mährchen, die ſie von ihm erzählen. Andre loben ihn ſehr. Dieß iſt gewiß, daß ſeine Tapferkeit, Geiſtesgegenwart und Großmuth, von Ehrgeitz und Grauſamkeit zuweilen verdunkelt wurde. Aber die Leiden, welche ihn drückten, machten ihn, in etwas höherem Alter mild, und vertilgten jene Züge von Wildheit, die der raſche Jüngling blicken ließ. Man-

gel an häuslichem Glücke, nährten ſeinen Hang zur Wolluſt. Er war der letzte ſeines Stammens, und hatte von zwoen Gemahlinnen keine Erben bekommen, auch Agnes erfüllte ſeinen ſehnlichen Wunſch nicht, ſeine Ehe mit ihr war nicht vergnügt. Als ihn Friedrich II. ächtete, und ſeine Länder mit gewaffneter Hand einzog, fand dieſer Kaiſer Agneſen in Steyermark, und ſchickte ſie in weit entlegene, armſelige Orte, gleichſam ins Elend, eine That, die ſchon alte Geſchichtſchreiber, als einen häßlichen Zug in Kaiſer Friedrichs Leben rügen! Nach einer vierzehnjährigen mißvergnügten Ehe ſtellte Herzog Friedrich 1244 zu Frieſach in Steyermark eine Verſammlung an, und hier wurde, die ſelbſt allda befindliche Agnes, in Gegenwart des Erzbiſchofs von Salzburg, der Biſchöfe von Seckau, Lavant und Paſſau, wie auch vieler andrer Prälaten ꝛc. unter dem Vorwande der Unfruchtbarkeit, und zu nahen Verwandtſchaft von ihm getrennet. Sie war es zufrieden, appellirte aber doch an den päbſlichen Stuhle, nach der damals gewöhnlichen Formalität. Die ihr als Mitgift zugehörigen Grafſchaften Neuburg und Schärding mußte Friedrich bey dieſer Scheidung zurückſtellen. Sie wurde 1248 Ulrichs, des letzten Herzogs

von

von Kärnthen aus dem Stamme der Grafen von Sponheim und Ortenburg Gemahlin, und gebahr ihm einen Sohn Heinrich, der aber vor dem Vater ſtarb. 1257 den 10ten July ſchenkte ſie zu Landſtraß (oder Landstroſt) dem Abte Johann von Sittich fünfzig Hufen Landes zu Stain, und Reiffenſtain von ihrem Eigenthume (de patrimonio proprietatis) und erwählte ſich dagegen das Stift zu ihrer Ruheſtätte. Sie ſelbſt gieng 1262 mit Tode ab. Zuletzt erblicken wir dieſe Fürſtin zugleich mit ihrem Gemahle Ulrich, und Sohne Heinrich, in einer Beſtättigungs-Urkunde für das Hoſpital zu Pocksruck in Kärnthen, das ihr Vater Herzog Otto geſtiftet hatte.

Beatrix wurde an Otto I. Grafen von Orlamund vermählt, welcher 1283 ſtarb, nachdem er mit ſeinen Söhnen Otto dem jüngern, Heinrich und Hermann das Ciſterzienſerfrauenkloſter Himmelskron in Franken 1280 geſtiftet hatte. Einige erzählen folgende Geſchichte von ihr:

Nach ihres Gemahls Tode verliebte ſie ſich in Albrecht Grafen von Zollern Friedrichs des erſten Burggrafen von Nürnberg Sohn,

einen ſchönen, rüſtigen Jüngling, dieſer erwiederte, er wäre nicht abgeneigt, ihre Hand anzunehmen, wenn ihn nicht vier Augen zurückhielten. Einige Böswichte riethen nun der von den Reizen des ſchönen jungen Grafen ganz verblendeten Beatrix, ihre zwey Kinder: einen Knaben und ein Mädchen, die beyde das zweyte Jahr noch nicht erreichet hatten, aus dem Wege zu räumen. Sie that es, und durchſtach jedem mit einer ſpitzigen Nadel den Wirbel auf dem Haupte. Die Unthat, die auf der Feſte Plaſſenburg verübt worden, kam auf, Beatrix wurde lebenslänglich zu Hof eingeſperret, die beyden Kinder aber zu Himmelskron beygeſetzet. Dieſe tragiſche Geſchichte wird auf 1311 angeſetzet; Koeler glaubt mit allem Grunde, nicht Beatrix von Meran, ſondern die gleichnamige Gemahlin Ottos II. habe dieſen Mord begangen, die von unbekannten Stammen iſt, aber doch irrig von Lucä unter die Grafen von Andechs gezählet wird.

Eliſabeth ward 1246 Friedrichs Burggrafen von Nürnberg Gemahlin. Sie begünſtigte ganz beſonders das Kloſter Heilbronn, ſtarb 1273 den 21ſten April, und hinterließ vier

Töchter:

Töchter: Marien Grafen Ludwigs VII. von Oettingen; Adelhait Heinrichs Grafen von Kaſtell Gemahlin, Annen Nonne bey St. Markus zu Würzburg, und Eliſabethen, die an Gottfried von Hohenlohe vermählt wurde. Burggraf Friedrich erzeugte von Eliſabeth auch zween Söhne: Johann und Sigismund, die aber ſehr jung ſtarben, auch pflanzte er mit Eliſabeth ſein Geſchlecht nicht fort, ſondern mit ſeiner zwoten Gemahlin Helena Churfürſts Albrechts I. von Sachſen Tochter, welche ihm zween Söhne Johann I. (✠ kinderlos 1298) und Friedrich IV. Stammvater der heutigen Markgrafen von Brandenburg gebahr. Im Kloſter Heilbronn hinter dem Hochaltare war auf Glas Friedrich und ſeine Gemahlinnen Eliſabeth und Helena, wie ſie die Bildniß des Gekreuzigten verehren, mit Farben abgebildet. Koeler hat dieß Denkmal ſeiner Diſſertazion in Kupfer geſtochen beygefügt.

Hund und Lairitz, denen auch Pater Fröhlich folget, machen Eliſabeth zur Gemahlin des Freyherrn Herdegen von Grundlach, ſie ſoll erſt nach deſſen Tod Burggraf Friedrichen geheurathet haben. Eben dieſer Herdegen ſtiftete mit ſeinen Söhnen Herdegen und Luit-

pold

pold 1275 das Frauenkloſter Aurach bey Erlang in Franken, beym Zuſammenfluſſe der Aurach und Pegnitz; auch ſeine vorgebliche Gemahlin unſere Eliſabeth ſoll daran Antheil gehabt haben, und dort neben ihrem Manne Herdegen und ihren beyden Söhnen Luitpold und Herdegen begraben liegen. Da aber erweislich iſt, daß Eliſabeth ſchon 1246 an Friedrichen vermählt worden, ſo würde ich mir nicht getrauen, ſie mit Hund, dem Freyherrn von Grundlach als Gemahlin beyzulegen.

Von Margarethen wiſſen wir weiter nichts, als daß ſie ihrem Schwager Hugo von Chalons ihre Rechte auf Burgund abtrat.

Otto II. dritter, und letzter Herzog von Meran aus den Grafen von Andechs.

§. 15.

Otto II. war noch minderjährig, da ſein Vater ſtarb, Biſchof Ekbert von Bamberg ſein Oheim, war auch zugleich ſein Vormund,

mund, dieß kann durch eine dieſſenſche Urkunde bewieſen werden, wo Ekbert als Tutor & actor — — Ottonis Ducis Meraniæ — — tanquam Principis in minore etate conſtituti erſcheinet. 1243 erhielt Otto auch durch Ekberts und Alberts Grafen von Tyrol Zuthun vom Abte Gebhard zu Benediktbaiern die ſtiftiſche Kaſtenvogtey in Anſehung der Verdienſte ſeines Vaters, wofür er das Stift von allem Zoll im Gebirge (in Montanis) und zu Wolfratshauſen befreyte. 1234 befahl er ſeinen Vaſallen, die Lehen von ihm zu empfangen, einer der erſten war der tyroliſche Ritter Berthold von Trautſon, der in Wippthale anſehnliche Beſitzungen hatte. 1237 übergab ihm Ritter Heinrich von Schönberg und ſeine Ehegattin Hedwig Güter in Schöslitz, Erla, Ludebach und Schwaisdorf in Voigtland, welche er dem Biſchofe Sigfried von Bamberg, dieſer aber dem Stifte Lankheim übermachte.

Im nämlichen Jahre den 28ſten Auguſt beſtättigte er dem Kloſter Banth alle ſeine Freyheiten in Gemeinſchaft mit den Biſchöfen Poppo von Bamberg und Hermann von Würzburg.

Er ertheilte demſelben durch die noch übrigen eilf Jahre ſeiner Regierung verſchiedene Privilegien. 1239 den 9ten Juny gab Otto der Stadt Innsbruck einen Freyheitsbrief, der die Haltung eines Jahrmarktes, die Wahl eines Stadtrichters ꝛc. betrift, und auf verſchiedene perſönliche Gewaltthätigkeiten, Geldſtrafen legt. Graf Albert von Tyrol, die Ritter von Schlitters, Thauer, Rottenburg, Trautſon, Guſidaun und Matray ꝛc. ſind Zeugen. 1241 geſchah nach Burglechner ein Vergleich zwiſchen Biſchof Egno von Brixen, dem Herzoge von Meran, und Grafen Albrecht von Tyrol wegen der hochſtiftiſchen Lehen. 1242 den 17ten November auf der Feſte Lichtenfels in Voigtland gab Otto dem Stifte Dieſſen wegen einer im Orte Dieſſen zu erbauenden Mühle einen Freyheitsbrief, den die voigtländiſchen Ritter von Sonnenberg, Wirſperg, Pförtſch, Plaſſenberg, Drozlingen, Schaumberg ꝛc. bekräftigten. Den 25ſten Dezember d. J. zu Fürſtenau machte er einen Vertrag mit Eberharden von Widerſperg wegen der Fiſcherey auf dem Ammerſee der Kaſtenvogtey zu Widerſperg und verſchiedener andrer Gründe, die nämlichen voigtländiſchen Ritter unterzeichneten ihn. 1243 entſtand

ſtand zwiſchen Otto und dem Biſchofe Hermann von Würzburg ein heftiger Streit wegen dem Centgerichte zu Baunach, es würde eine blutige, langwierige Fehde abgeſetzet haben, hätte ſich nicht der Biſchof von Bamberg Heinrich ins Mittel gelegt, und Otto bewogen, dem Hochſtifte Würzburg allen, durch die vorbeygegangenen Streifereyen zugefügten Schaden zu erſetzen. 1247 fiel Graf Konrad von Waſſerburg und Hall im Innthale in Kaiſer Friedrichs II. Ungnade, weil er mit vielem Trotze den päbſtlichen Legaten und Archidiakon zu Paſſau Alberten, der den Bannfluch wider den Kaiſer verkündete, geſchützt hatte.

Otto Herzog von Baiern belagerte ihn hundert und neunzehn Tage zu Waſſerburg, und vereinigte erſtberührte Grafſchaft mit Baiern. Herzog Otto von Meran nahm die Grafſchaft Hall im Innthale in Beſitz. Friedrich erzörnt, daß ſein Feind Otto von Meran Pabſts Innozenz erklärter Freund eine ſolche Vermehrung ſeiner Beſitzungen ſich gewaltſam zueigne, entriß ihm die Grafſchaften Schärding und Neuburg am Inn, und gab ſie im Feldlager vor Parma dem baierſchen Herzoge

Otto

Otto dem erlauchten. Endlich ſoll er 1248 von einem ſeiner Hofleute, Hager mit Namen auf dem Schloſſe Plaſſenburg (andere wollen auf dem Schloſſe Nieſten oder Nieſtenſtrang) ermordet worden ſeyn, weil er das Weib deſſelben zum Opfer ſeiner Leidenſchaften gemacht hatte.

Racheſchnaubend habe dieſer Hager die Bitten und Verſprechungen des Herzogs nicht geachtet, der demſelben, wenn er ihm das Leben ſchenken würde, viele und groſſe Geſchenke verhieß, nach dem alten Volksliede:

Ach lieber Hager laß mich leben!
Ich will dir Nordgow und Nieſten geben,
Auch Plaſſenburg das neue,
Das ſoll dich nicht gereue! ꝛc.

Aeltere Schriftſteller ſagen, er ſey an einer Krankheit geſtorben, welche vom Gifte herrührte, das ihm ſeine Hofleute beygebracht hatten. Letzteres iſt dem Gange der Dinge gemäſſer, und jeder wird ihm mit Hindanſezung des obigen Mährchens, das eine Kopie der Geſchichte Roderichs, oder Grafen Hermanns von Winzenburg zu ſeyn ſcheint, bey-

pflich-

pflichten. Noch erwähne ich hier einer albernen Sage: Ottos Blut könne vom Orte, wo es der erbitterte Hager vergoß, nicht weggewaſchen werden, ein untrügliches Zeichen ſeiner Unſchuld! — —

1248 den 15ten Juny machte Otto noch ſein Teſtament, worinn er auch dem Hochſtifte Bamberg einige Oerter vermachte (Dimicionam, villam novam & novale St. Chunegundis, nennt ſie Ludwig in ſeinen Scriptibus rerum bambergenſium) und ſeine Schweſter Adelhait nebſt ihrem Gatten Hugo von Burgund zu Vollſtreckern ſeines letzten Willens ernannte. Noch an ſeinem Todestage (nach dem dieſſenſchen Sterbbuche) den 16ten Juny d. J. ertheilte er dem Stifte Dieſſen das Patronatsrecht zu Schondorf in Gegenwart des Abtes von Lankhaim, dann entſchlummerte er, und nahm die Gröſſe des gräflich andechſiſchen Hauſes, das bey 400 Jahren in Baiern und ganz Deutſchland bedeutendes Anſehen beſaß, mit in die Grube. Seine Aſche ruht neben ſeinem Vater in Lankhaim.

Seine Gemahlin war Blanka, Graf Theobalds von Champagne Tochter, die mit ihm

1225 vermählt worden, ihm aber keine Nachkommen gebahr.

P. Fröhlich will zwar mit Vignier jene Adelhait oder Adelais zu Ottos Tochter machen, die wir oben als ſeine Schweſter anführten, aber die chronologiſche Wahrſcheinlichkeit würde zu ſehr darunter leiden.

Es bleibt uns nichts mehr übrig, als die nach Ottos Tode mit ſeinen Beſitzungen vorgenommene Theilung zu erötern.

Theilung der gräflich-andechſiſchen Beſitzungen.

§. 16.

Die gräflich-andechſiſchen Beſitzungen wurden folgenden Fürſten zu Theil: Otto dem erlauchten Herzoge von Baiern; Mainharden Grafen von Görz, Hugo Grafen von Chalons; Biſchof Heinrichen von Bamberg, und den Grafen von Truhendingen.

Wir

Wir wollen eines jeden Erbtheil einzeln betrachten. Zuerſt ſtößt uns auf:

Otto der erlauchte, Herzog von Baiern.

§. 17.

Otto Herzog von Baiern zog als Landesherr alle in Baiern gelegene Beſitzungen der Grafen von Andechs ein, die nahmhafteſten Oerter waren, Andechs Wolfratshauſen, Pürgl, Madran, Graſſau, Hohenwart, Dieſſen, Windach, der Winkel, der Scheirerwald ꝛc. ꝛc. Schärding und Neuburg (die Bertholb III. 1158 geerbt hatte) beſaß Herzog Otto ſchon ſeit 1247.

Mainhard III. Graf von Görz.

§. 18.

Die Beſitzungen der Grafen von Andechs im Inn- und Wippthale fielen (wie

Burg-

Burglechner und mehrere vaterländiſche Geſchichtſchreiber bezeugen) Albrechten Grafen von Tyrol zu.

Dieſer aber, der keine männliche Sukzeſſion, ſondern nur zwo Töchter, Adelhait und Eliſabeth hatte, überließ die Beſitznehmung dieſer Lande ſeinem Schwiegerſohn Grafen Mainhard III. von Görz, Adelhaits Gemahl. Nach Albrechts Tode theilten ſich ſeine Schwiegerſöhne Mainhard III. und Graf Gebhard von Hirſchberg in ſeine Beſitzungen. Ober- und Unterinn- und Wippthal (letzteres bis zur Laditſcherbrücke) erhielt Gebhard.

Hugo Graf von Chalons.

§. 19.

Nach Ottos II. Tode ſtritten ſich Burggraf Friedrich von Nürnberg und Hugo Graf von Chalons ſur Saone und Maçon um die Pfalzgrafſchaft Burgund. Friedrich erhielt am 23ſten Februar 1249 vom Gegenkaiſer Wilhelm von Holland die Lehen über alles, was einſt

einſt ſein Schwiegervater Herzog Otto von Meran in Burgund beſeſſen hatte, er verlobte ſeine Tochter Adelhait an den burgundiſchen Grafen Johann, dem er alle ſeine Rechte auf Burgund mit Ausnahme der Kaſtenvogtey zu Beſançon übertrug. Aber Graf Hugo ſtemmte ſich heftig dawider, und brachte es endlich dahin, daß Friedrich die Verlobung ſeiner Tochter Adelhait mit dem Grafen Johann annullirte, und die ganze Pfalzgrafſchaft Burgund um eine groſſe Summe an Hugo verkaufte, der ohnedieß durch ſeine Gemahlin Adelhait (Herzog Ottos I. Tochter) ein ſehr nahes Recht darauf hatte. (Siehe §. 14.)

Biſchof Heinrich von Bamberg.

§. 20.

Dieſem fielen die Schlöſſer Nieſten, Giech und Lichtenfels mit ihren Angehörungen, das Drittheil des Waldes Hetzmon (Houtzmonn heißt er in der Urkunde) das Landrecht (Judicium provinciale) längſt dem Flüßchen Rodach zu.

Auch der Biſchof von Würzburg ſoll einigen zu Folge etwas von der Erbſchaft der Grafen Andechs an ſich gebracht haben, doch iſt es nicht erweislich.

Otto Graf von Orlamund.

§. 21.

Die nahmhafteſten Oerter im Antheile des Grafen von Orlamund waren:

Die Städte Kulmbach, Hof, Goldkronach, die Schlöſſer Zwernitz (jetzt Sans Pareil) Plaſſenburg; ferners Pretzendorf, Mengau, Wirsberg ꝛc. ꝛc. Auch Trebegaſt und Hermannsdorf eignete er ſich gewalthätigerweiſe zu. Der Krieg, den Otto mit dem Biſchofe Heinrich von Bamberg 1249 wegen unredlicher Vertheilung der andechſiſchen Beſitzungen begann, wurde zwar 1250 durch den Biſchof von Würzburg beygelegt, brach aber 1259 in helle Flammen aus, bis 1260 zu Langenſtadt ſich die Grafen Otto und Hermann (des ob-

erwähn-

erwähnten Otto Söhne) von Orlamund mit dem Biſchofe Berthold von Bamberg vertrugen.

Die Urkunde iſt zu merkwürdig, als daß ich ſie nicht herſetzen ſollte; ſie lautet:

Nos Henricus Comes de Henneberg, Eberhardus de Slüzzelberch, Henricus Advocatus de Weida, Herdenus de Grundla, Wolframus Pincerna de Ruth, Eberhardus de Waldenvels, conſtare volumus univerſis, quod ſuper diſſenſione, quæ inter venerandum Dominum noſtrum *Bertholdum*, Bambergenſem Epiſcopum ex parte una, & nobiles Viros *Hermannum & Ottonem Comites de Orlamund* de altera parte, pro feodis, & bonis relictis per *Mortem Ducis Merani* vertebatur, in nos extitit compromiſſum, prius a Domino Epiſcopo & a Comite Hermanno, pre ſe & fratre ſuo corporali præſtito Juramento. Hac igitur auctoritate a partibus nobis data pro veritate juramenti pronunciamus infra ſcripta & ea per partes volumus inviolabiliter obſervari.

Primo: pronunciamus, quod Comites de Orlamund, Domino Epiſcopo Caſtrum in Rouſ-

ſenberch & Cranach, cum ſuis pertinentiis dent ſine Contraditione. — —

Item pronunciamus, quod Eccl. ad ſolutionem quinquaginta taln. de moneta bambergenſ. & duarum barr. Vini, quæ Dux Meraniæ ſicut aſſerunt Comites, debebat habere, ab Eccleſia Bamb. teneatur. — — —

Item pronunciamus, quod omnia feoda ad Eccleſiam pertinentia, quæ dicti Comites receperint, ſi Epiſcopus, vel Eccleſia Bamberchenſis in poteſtate & poſſeſſione Ducis eadem die vivi & mortui inventa. — —

Item pronunciamus de villis Vichtech, Buch, & Burchbach, quas impetit Dominus Epiſcopus, quod Comites probent per VII viros fide dignos; ipſas Villas ſe juſte poſſidere, & propterea, alter eorum probet proprietatem ſola manu ſua ad ſe pertinere. — —

Item pronunciamus de medietate Caſtri in Blaſſenberch, quod Comites poſſeſſionem proprietariam cum VII viris idoneis probent, proprietatem vero ſola manu obtineant. — —

Item

Item pronunciamus de impetitione Comitum de Orlamund ad Burggravium de Nürnberch, & ad Dominum de Truhending, quod ſicut Comes Hermannus, ſæpe dictus Burggravius memoratus & Dominus de Truhending apud Schezliz concordaverunt *quod inter ſe æqualiter proprietatem & feoda, quæ ad ipſos ex morte Ducis Merani in futuro pervenirent*, Dominus Burggravius & Dominus de Truhending de portionibus ſuis in bonis quondam ducis, tantum deberent dari dicto Hermanno Comiti, quod portio ſua ſingulis eorum portionibus æqualis fiat, quo facto ſuper univerſis aliis quæſtionibus & expenſis, quibus ad invicem habent hinc inde ſtent juri, & quicunque eorum hæc ſervaverit, abſolutus erit, ita quod quicunque eorum ab alio impetitur, impetitur cum tertia manu, petitionem ejus neget in primo Collegio, quod Dominus Epiſcopus cum Comitibus obſervabit, quæſtiones hujusmodi terminabit. Si vero aliquis privilegia ipſorum communia ſuper tractatibus confecta habere potuerit, illis omnimode ſtari debet & ſi non per partes debet probari a quolibet ſola manu ſua, quod privilegia ſine dolo ſint amiſſa. — —

Item

Item pronunciamus, quod Caſtra Blanchenſtein, & Zwernitz pro obſervatione eorum, que ſpecialiter Dominum Epiſcopum & Eccleſiam ab una parte, & comites ſpecialiter ab altera parte tangere videatur in noſtram recepimus poteſtatem, ut caſtrum non ſervantis arbitrium ei, qui ſervaverit, cum LX talent. reddituum, pro proprio aſſignetur. Reliqua vero non ſunt aliter confirmata niſi partium Juramento. Ne ſuper præmiſſis ulla dubietas oriatur, præſens ſcriptum ſigillorum noſtrorum munimine fecimus roborari. Datum apud Langenſtat. Anno Domini MCCLX. XIX. Kalend. Januarii.

Dieſe Urkunde ſtellt auch die Grafen von Truhendingen, als Erben der Herzoge von Meran auf, den Grund weiß Koeler nicht aufzufinden, in der Verwandtſchaft kann er nicht geſucht werden, vielleicht benützten alle benachbarten Groſſen die dort herrſchende Reiches Verwirrung, und riſſen einen Theil der ſtattlichen Beute an ſich?

Burggraf Friedrich von Nürnberg.

§. 22.

Burggraf Friedrichen und ſeiner Gemahlin Eliſabeth fielen nebſt andern Orten auch Bayreuth, und Kadolzburg heim, die ſie 1265 auf den Fall, ſie hinterlieſſen keine männlichen Erben, dem Abte Otto von Ellwangen ſchenkten. Gottfried und Albrecht von Hohenlohe thaten 1298 auf alle ihre Anſprüche an die voigländiſchen Beſitzungen Verzicht. Die Urkunde lautet:

Wir Gottfried Probſt von Haug, auswendig der maure ze Würzburch, und wir *Albrecht* gebrüdere *von Hohenloch*, tun chunt allen den, die dieſen Briff hören, ſeen oder leſen, daz wir uns haben verziegen und verzeihen an dieſem Brife aller der Anſprüche, und alles des rechts, daz wir haben oder gehaben mügen, an dem Gutt ze Bairreut, und an allen dem, daz dazu gehöret, und auch alles des erbes, *daz unſer Anherr Burggrave Friedrich von Nürn-*

Nürnberch, und Frauen Elzbeten, ſiner Hausfraven, unſer Anfrauen ze erbtail angeviel von dem Herzogen von Meran, und geben auch mit gutem Willen und mit ganzen trevven alles daz recht, daz wir an den vorgenannten erbe und gute gehabet haben, oder haben ſchulen, unſerm liben Oheimen, Johannen und Friederichen, ſinen brudern, den Burggravven von Nürnberch und verzeihen uns auch alles des erbes, daz der vorgenande Burggrave Fridrich unſer Anherre geerbet hat, auf unſer Oheim, Johannen und Friderichen, ſine Sune die vorgant ſind, es ſei ze Francken oder ze Bairn oder wo die Erbe und di gut gelegen ſein, ſi ſein Lehen, erbe oder aygen und des ſin gezeyge; Herr Walther der Truchſechſe von Hohenecke, Herr Hainrich und Herr Gottfried von Sauenſheim, Herr Burkart von Vennenbach, Herr Dietrich von Wilhelmsdorff, Herr Eberhart von Kuleheim, Herr Leopolt der Truchſechſe von Emſe, Erehenprecht und Chunrat Geilinger, Herr Fridrich der Kroph, Herr Chunrat von Dachſpach und ander Ritter und Knecht genuge, und daz daz ſtete bleibe, ſo geben dieſen Brif wir verſiegelt, mit unſer beider inſigel, die dar-

an hangent. Der Brif wart gegeben, do man zalt von Chriſtes geburt, tauſent Jar an den Mittwochen vor ſant Nyclahs tache.

Schon früher erhielt Burggraf Friedrich auf ſein anhaltendes Bitten, die Nachfolge im Burggrafthum, und den voigtländiſchen Beſitzungen, auf den Fall, er ſtürbe ohne Verlaſſung eines männlichen Erben, für den Grafen Ludwig VII. von Oettingen (der ſeit 1265 mit Friedrichs erſtgeborner Tochter Mariä vermählt war) vom Reichsvikar, dem Pfalzgrafen und baierſchen Herzog Ludwig dem ſtrengen. Die Urkunde lautet:

In nomine Domini Amen. Ludevicus Dei gracia Com. Palat. Rhy. Dux Bavarie cum vacante imperio Rom. omnes feudorum collocationes ſive ordinationes jure dignitatis officii noſtri, quod ab Imperio tenemus, ad nos pertineant indifferenter. Nos attendentes fidem & devotionem, nec non ſervitia, quæ nobilis vir *Fridericus Burggravius de Nürnberg*, Romano Imperio impendit hactenus, & adhuc impendere poteſt, ſi ſine hærede maſculo deceſſerit, ad inſtantiam precum ſuarum, *Dominam Mariam filiam ſuam*,

am, Conjugem nobilis Domini Ludevici Com. de Otingen junior, & hæredes, qui ab ea fuerint procreati, tam Burggraviatu quam omnibus aliis feodis, quæ dictus Frz. Burggravius ab imperio rom. tenet, oppido ſvvante dicto cum ſuis pertinentiis excepto, nomine Imperii infeodamus, & eſſe volumus infeodatam. Hujus rei teſtes ſunt cariſſimus avunculus noſter, Chunradus ſecundus, Jeruſalem & Siciliæ rex, Dux Sueviæ, Ludevicus ſenior Comes de Otingen, Henricus, Comes de Chaſtell, Dominus Vlricus de Warkprech, Hermannus de Nürnhaim, & A. filius ejusdem Wolframus Advocatus ejus de Dornperch, Herdegenus de Grundelach & alliiquam plures. Et, ne ſuper promiſſis aliquod impoſterum poſſit dubium ſuboriri, preſentes litteras conſcribi fecimus & noſtri ſigilli Karactere roborari. Actum & datum in Chadolspurch anno Domini MCCLXVII quarto die exeunte Majo indictione decima.

Aber da Burggraf Friedrich in der zwoten Ehe von Helena aus Sachſen zween Söhne: Johann und Friedrich erhielt, entſagte Ludwig 1285 den 15ten Auguſt ſeinem Rechte.

Die-

Alle dieſe Beſitzungen ſind noch itzt dem Abkömmling der Grafen von Zollern, dem Churfürſten von Brandenburg und König von Preuſſen zuſtändig.

Würde der Grafen von Andechs.

§. 23.

Daß Grafen unter den Karolingern königliche Beamte und Richter ihrer Gaue waren, iſt wohl bekannt; wie ſie ſich aber aus dieſen zu mächtigen Eigenthümern umſchuffen, verdient nähere Erklärung. Neben ihrem Richteramte, Allodien, ſogar in ihren eigenen Gauen liegende Allodien zu beſitzen, war ihnen nicht verbothen. Kauf, Tauſch, gewaltthätiger Raub und Erpreſſung, Anbau öder Gründe, Freygebigkeit und Nachſicht der Kaiſer, welche ſie begünſtigten, froh eine Macht gefunden zu haben, die der anwachſenden herzoglichen Macht das Gleichgewicht hielte, erweiterten ihre Allodialgüter.

Die

Die meiſten geiſtlichen Stifter wurden der gräflichen Gerichtsbarkeit entzogen, eben dieſes geſchah mit den Städten, andrerſeits erkauften die Grafen königliche Kammergüter; ſo daß ihre Jurisdikzion ſich zulezt auf ihre Güter einſchränkte, und die Grafen Richter und Eigenthümer zugleich wurden. Die alte Eintheilung in Gauen erloſch, zugleich die darauf gegründete Staatsverfaſſung, und die Grafen, die bisher nur mit ihren Taufnamen ſich nannten (z. B. Ratpot Comes, Aripo Comes, Arnolt Comes, Hludovicus Comes, Razzo Comes &c.) hieſſen izt von ihren Gütern, Burgen ꝛc. (z. B. Comites de Vichtenſtain, Buten, Anehdeſe, Wolveratshuſen &c. &c.)

Dieſe Veränderung geſchah in der erſten Hälfte des zwölften Jahrhunderts 1100—1150.

Nun von der Gewalt der Herzoge über die Grafen.

Die Herzogthümer waren dort noch nicht erblich, ihre Beſitzer keine Souveraine, ſondern Landes-Generaliſſimi, Militärperſonen, die militäriſche Landeseintheilung, die Heer-

und Landſtraſſen, gehörten zur Friedenszeit unter ihre Obſorge.

Auf Landtagen, bey Verletzung des Landfriedens galt des Herzogs Befehl. Nie maßten ſich die Herzoge als Richter der Nation, eine Entſcheidung über aller Gaugrafen rechtliches Verfahren an, häufig ſprachen ſie als Kloſtervögte das Recht, auch wenn in Gerichten, wo der Richter von ihnen den Bann hatte, ein Handel in zwoter Inſtanz vor ſie gezogen wurde. Die Landgrafſchaft, die Burggrafſchaft Regensburg, die Grafſchaften Hals, Ortenburg, und Andechs empfiengen unmittelbar vom Kaiſer den Bann. (So der vortrefliche Gemeiner, baierſche Geſchichte unter Friedrich I.) Man ſieht hieraus, daß die Grafen von Andechs ſchon frühe mächtig und ausgezeichnet vor andern Grafen Baierns waren. Als Herzoge von Kroatien und Dalmatien, womit ſie den Titul von Meran verbanden, verſchwand gänzlich jeder Schatten herzoglicher Obergewalt. Sie genoſſen jeder gebührenden Prärogative, und unterzeichneten ſich auch in Diplomen allzeit unter den Herzogen. Zur Beſtättigung dieß will ich nur drey Beiſpiele herſetzen.

In

In einem Diplome Kaiſer Philipps vom Jahre 1198 heißt es:

Teſtes hujus rei ſunt, Conradus Moguntinus archiepiſcopus — — — Ludovicus Dux Bavariæ, Leupoldus dux auſtrie, Berchtoldus dux Meraniæ — — — & alii qnam plures.

In einer Urkunde Friedrichs II. von 1231. —

Hujus rei teſtes ſunt, B. (Bertholdus) Patriarcha aquilgienſis — — A. (Albertus) Dux Saxoniæ, O. (Otto) Dux Meraniæ B. (Bernardus) Dux Carinthiæ — &c.

Noch führe ich eine Urkunde an, wo dieſe Herzoge, da keine ihres gleichen vorhanden waren, ſich unmittelbar nach den Biſchöfen unterſchrieben:

Fridericus — — Rom. Imp. Auguſtus. — — — Hinc eſt quod — — — — predeceſſoris noſtri Ottonis — — — qualiter quædam juris ſui prædia in loco Intiching ſita cum — — omnibus pertinentiis — —

Eccle-

Eccleſiæ St. Dei genitricis, ac beatiſſimi Corbiniani — tradidit & — — — confirmavit. Nos itaque — — factam ab eo donationem — noſtra authoritate — — roborandam duximus. — Decernimus igitur ut — — deſervientes Deo — Canonici, eorumque ſucceſſores plenam — — in iis prædiis habeant facultatem — — cum areis, ædibus, terris cultis & incultis, viis, inviis, exitibus & reditibus — — molendinis, ſylvis, venationibus, alveariis apium — — — locumque — — ab omni jugo regiminis ducum, comitum, aliarumve poteſtatum — — fore exemptum decernimus, Advocato excepto, qui Banno imperiali, ex manu regia ſuſcepto quæ regenda ſunt regat, & quæ defendenda ſunt defendat. - - - - - - - Hujus rei teſtes ſunt Chunradus moguntinus Archiepiſcopus, Albertus Salzburg. Archiepiſcopus, Weichmannus magdeburg. Archiepiſcopus, Otto Friſing. Epiſcopus — Heinricus brixinenſis Epiſcopus — — Theobaldus patavinus Epiſcopus, Bertholdus Marchio de Andechs, & filius ejus dux de Merano, Ortolfus intichenſis præpoſitus. - - - - - - - - Actum anno — 1187. Indictione V. — — — in Giengen. — —

Sit

Sie hatten als Grafen von Andechs viele Miniſterialen; in Voigtland hatten ſie ihre eigenen Erbämter, die Erbmarſchallen waren die edlen Foertſch (oder Pfoertſch) von Thurnau, die Erbſchenken die edlen von Seckendorf, die Erbtruchſeſſen die edlen von Plaſſenberg, und die Erbkämmerer die edlen von Eyb. Eine Urkunde Herzog Bertholds III. gegeben zu Neuburg 1181 begünſtigt die Meinung, daß die Herzoge auch in ihren baierſchen Grafſchaften, Erbbeamte hatten. Die Herzoge von Meran ſollen auch des Hochſtiftes Brixen Erbſchenken geweſen ſeyn, ſo wie die Herzoge von Baiern das Erbmarſchall, die von Schwaben das Erbtruchſeſſen, die von Kärnthen aber das Erbkämmereramt bekleideten.

In einer Urkunde des römiſchen Königs Heinrich 1229 (Sohn Friedrichs II. ſtarb im Gefängniſſe 1242 in Apulien) wodurch dieſer Fürſt Graf Heinrichen von Ortenburg das Recht, Erz zu graben, ertheilet, wird Herzog Otto I. Dux illuſter Meraniæ, genannt, ein damals viel bedeutender Titel.

Wappen derſelben.

§. 24.

Ihr Wappen war (§. 13.) obigem Monument im Stifte Lankhaim und mehrern Schriftſtellern zu Folge:

Ein zweygetheilter Schild, in deſſen oberem Theile ein vorwärtsſchreitender ſilberner Löwe, mit ungetheiltem Schwanze ohne Krone, im untern Theile ein einköpfiger Adler mit ausgebreiteten Flügeln, beide im blauen Felde befindlich ſind.

Innſiegel ebenderer.

§. 25.

Von dieſen wollen wir ſechs bemerken:

Erſtens: Bertholds Markgrafens von Iſtrien von 1180, an einer dieſſenſchen Urkunde,

es iſt ſehr ruinirt, von der Ueberſchrift iſt nur noch *Berthold* — — (us Marchio Iſ) *trie* lesbar. Ein gallopirender Reuter, ſein Haupt iſt mit einem Hute, die Schultern mit einem Waffenmantel bedeckt, mit der rechten Hand hält er eine dreyfach geſpaltene Fahne.

Zweytens: Ohne Umſchrift an der nämlichen Urkunde, Bertholds III. als ein geharniſchter Reuter mit Helm, Schwerdt und Schild rc. 1180.

Drittens: Ottos des groſſen 1223, mit dem Herzogs-Hute in Friedenstracht, jedoch mit einem Schilde, auf demſelben ein Adler, die Innſchrift heißt:

Otto di gra — — (cia du) *X Meranie* — — (Comes palati —) *nus Burgundiae.*

Viertens: Otto II. 1244 mit dem Herzogshute auf dem Haupte, mit Schild und Bruſtharniſch, ein Kriegsmantel deckt ſeine Lenden, auf ſeinem Schilde ein über den Adler ſchreitender Löwe mit einem dreyfach geſpaltenen Fähnlein, die Umſchrift:

✠: *S*:

✠ : S: Ottonis Ducis Meranie, Co: Palat: Burgundiae ✠.

Fünftens: Der Herzogin Beatrix Ottos I. Gemahlin; ein Mantel bedeckt ſie von den Schultern bis zum Fuſſe, einen dreygeſpaltenen mit Perlen beſetzten Hut auf dem Haupte, einen Schleyer, eine Binde um den Leib, die rechte Hand auf der Bruſt, mit der linken hält ſie einen Vogel (vermuthlich einen Papagey) unter ihren Füſſen iſt ein groſſes Herz. Die Umſchrift:

Beatrix duciſſa Meraniae, comitiſſa palatina Burgundiae ✠.

Noch führe ich ſechſtens: die Beſchreibung eines herzoglich meraniſchen Innſiegels an, die Lorenz Frieß in ſeiner Wurzburgerchronik liefert:

An ſolchen Vertrag beyder Biſchöfe zu Bamberg und Würzburg, auch des itzt gemelten Herzog Otten Sigel, in welchem Herzog Otten Sigel: ein Rappner, auf einem laufenden Roß ſitzend, mit einer Fahnen und Schild, darein ſich ein Adler überſeits zum halben Theile erzeigt, ge-

graben iſt, mit einer Umſchrift: Siegel Otten, von Gottes Gnaden, Herzogs zu Meran, Pfalzgrafen zu Burgundien.

Nun wollen wir die Beſitzungen der Grafen von Andechs, wie ſie nach und nach an ſie gekommen ſind, betrachten.

Der Pagus, oder Gau Huoſi (auch Huosgau, Ugesgowe genannt) war wohl der erſte, der ihrer gräflichen Richtergewalt untergeordnet war. Sie hatten aber auch in verſchiedenen andern Gegenden Baierns anſehnliche Beſitzungen inne. Wie weit ihre Beſitzungen in Tyrol gegangen, wollen wir im Anhange aufzuſpüren ſuchen. 1158 erbte Graf Berthold II. nach Ekberts Grafen von Schärding, Püten und Neuburg Tode, die Grafſchaften Neuburg und Schärding; Püten erhielt der ſteyerſche Markgraf Ottochar V.

Die Grafſchaften Neuburg und Schärding begriffen auch die Flecken Grießbach und Rottalmünſter, den Forſt Stainkart nebſt dem Antiſengaue, welcher ſeinen Namen von dem durchlaufenden Flüßchen Anteſin (nach der itzigen Mundart Anteſſen) entlehnte. Obſchon

der

der Antiſengau den Grafen von Andechs gehörte, beſaß doch das Hochſtift Bamberg Güter darinnen, die Othokar der ſteyerſche Markgraf zu Afterlehen inne hatte, als die Feſte Stain, die dahin gehörenden Gründe zu Münſter, und die vom Flüßchen Senftenbach durchlaufene Strecke vom Walde Rattenberg bis nach Reicherſperg. Dieſe Güter wurden an den Probſt Geroch letztbenannten Stiftes, mit Bewilligung Biſchof Eberharts von Bamberg gegen andre Güter zu Kolbach, Münſter und im Forſte Rattenberg vertauſcht. Graf Berthold von Bogen, durch deſſen Hand die Uebergabe geſchehen ſollte, zauderte ſehr lange, Heinrich der Löwe trug ihm die Vollziehung 1162 beym Landtage zu Karphaim auf Anhalten der Stände auf, doch wurde dieſer Zwiſt erſt 1177 völlig beygelegt. Nur ſoviel um die Urſache der im Verlaufe dieſer Geſchichte öfters vorkommenden Streitigkeiten über den Weiler Münſter zu beleuchten. Die Markgrafſchaft Iſtrien kam 1170 an die Grafen von Andechs (§. 10.) Von ihren Herzogthümern im Anhange.

Ein groſſer Theil von Voigtland kam folgendermaſſen an ſie. Otto Herzog von Schwaben, Markgraf auf dem Nordgaue ſtarb 1057,

und hinterließ von Irmingarden Markgräſin von Suſa fünf Töchter: Eilika (ward Nonne) Giſela (vermählt an Wichmann Grafen von Seeburg) Bertha (Gattin Hermanns von Abenſperg Markgrafens auf dem Nordgaue) Beatrix (Gemahlin Konrads von Vohburg) und Judith, welche zween Ehemänner hatte, der erſte war Konrad Herzog von Baiern ein Sohn Ludolfs von Zütphen. Dieſer wurde 1053 von Kaiſer Heinrich III. abgeſetzet, und ſtarb auf der Flucht in Hungarn 1055. Der zweyte war: Bodo der tapfere des baierſchen Pfalzgrafens Hartwigs Sohn (§. 5.) Von dieſem hatte Judith eine Tochter Adelhait, die an Herzog Heinrichen von Limburg verheurathet ward, mit dem ſie eine Tochter Agnes erzielte, die die nordgauiſch-ſchweinfurtiſchen Güter ihrem Gatten Friedrichen von Puttlendorf, Pfalzgrafen in Sachſen zutrug, dieſer Agnes Tochter Adelhait vererbte dieſelben an Konrad Grafen von Dachau, der ſie ſeiner Tochter Hedwig, Bertholds II. von Andechs Gemahlin hinterließ. Dieſe Güter beſtanden anfänglich, im Wernickgau (an beyden Ufern des Maines bis gegen Schweinfurt) und einer beträchtlichen Strecke um Kreuſſen im bayreuthiſchen, wo die Burg Pottenſtein erbauet wurde. Später

ter

ter ſcheinen die nördlichen Güter, die Berthas Antheil waren, durch Tauſch, Kauf oder Erbe dazugekommen zu ſeyn. Daß die Grafen von Andechs Güter, und zwar beträchtliche Güter in Kärnthen beſaſſen, iſt aus Urkunden erweisbar, daher werden ſie oft bey unwiſſenden Schriftſtellern gar Duces Carinthiæ, genannt, obſchon fälſchlich, da die Grafen von Ortenburg und Sponheim dieſes Herzogthum nach Erlöſchung der Grafen von Eppenſtain und Murzthal um 1128 in Engilbert II. erhielten, und erſt 1269 mit Ulrich IV. ausſtarben.

Nun folgt der Anhang in deſſen erſtem Theile die fälſchlich unter die Grafen von Andechs gezählten Fürſtenperſonen vorkommen, im zweyten aber gewiſſe wichtige die Grafen von Andechs betreffende Fragen erörtert werden.

Anhang.

Erſter Theil.

Dem gräflich = andechſiſchen Stammen mit Unrecht einverleibte Fürſtenperſonen (Andeccenſium ſtirpi male inſerti.)

§. 26.

Wie ſchon öfters im Verlaufe dieſer Geſchichte erinnert worden, iſt kein Fürſtenſtamm je mit fälſchlich beygezählten Individuen ſo überladen worden, als der gegenwärtige.

Man kann ſelbe füglich unter zwo Klaſſen bringen:

A. Erſte Klaſſe: Von welchen erwieſen iſt, daß ſie nicht Grafen von Andechs waren, oder die denſelben aus einer Irrung beygezählet worden.

B. Zwote Klaſſe: Die von einigen als Grafen von Andechs angegeben, denenſelben aber bis itzt nicht mit völliger Gewißheit einverleibt können werden, ſondern jederzeit mit Rückbleibung einigen Zweifels.

Erſte Klaſſe.

§. 27.

Hieher gehören: Hanto Biſchof von Augsburg, ſein Bruder Rathardt Erbauer der St. Georgenkirche zu Dieſſen, Albrecht Graf von Tyrol, die Söhne der Gräfin Giſala von Berg, und Kunrath Biſchof von Konſtanz ꝛc.

Hanto Biſchof von Augsburg.

§. 28.

Hanto Biſchof von Augsburg des heiligen Symperts Nachfolger ſoll ein Graf von Andechs geweſen ſeyn. Aber vorausgeſetzet, (in was alle pragmatiſchen Schriftſteller übereinſtim-

einſtimmen,) daß Kaiſer Arnulph der Stammvater der Grafen von Andechs geweſen, ſehe ich nicht, wie dieß behauptet werden könne. Denn nehme man für das Todesjahr ſeines Vorfahrers des heiligen Sympert (in deſſen Beſtimmung ſo ſehr variret wird) das ſpäteſt beſtimmte 814 an, ſo müſſen ihm wohl wenigſt zwanzig Jahre vorher eingeräumt, und ſein Geburts-Jahr auf 794 feſtgeſetzet werden. Hanto nun ſtarb 840 in nämlichen Jahre mit Kaiſer Ludwig dem frommen, Kaiſer Arnulf ſein angeblicher Vater 899 den 29ſten November. Dieſer mußte alſo (beyläufig 776 — 899) hundert Jahre und darüber alt geworden ſeyn!

Aventin verfährt wider ſeine Gewohnheit ziemlich vorſichtig, indem er ſagt: Hanto und Rathard ſeyn aus einer der edelſten baierſchen Familien entſproſſen geweſen, nennt aber dieſelbe wegen Abgang zuverläſſiger Nachrichten nicht.

Koeler nebſt allen neuern merzen ſie aus den Grafen von Andechs aus.

Rathard.

§. 29.

Rathard war Kanonikus, und erbaute die St. Georgenkirche zu Dieſſen, welche nachmals Herzog Arnulf der böſe zerſtörte, 1013 aber ein gewiſſer Adelhayn und ſein Bruder Ulrich wieder aufbauete.

Der Beweis, daß er als Hantos Bruder kein Graf von Andechs war, iſt ſchon im §. 28. enthalten.

Albrecht Graf von Tyrol.

§. 30.

Dieſer Retter deutſcher Ehre wird von Adelzraiter: Albertus Andechſius genannt, vermuthlich hat ſich dieſer Irrthum bey dem ſonſt wachſamen Hiſtoriker wegen der ſehr

wahrſcheinlichen Sippſchaft beyderley Geſchlechter eingeſchlichen.

Von dieſem ſagt der epiſche Dichter Guntherus Ligurinus Carm. Lib. VII.

Non mihi cujusdam Liguris reticenda videtur
Improbitas, ſtultæque, ferox veſania, mentis
Qui rapido fremebundus equo fulgentibus armis
Conſpicuus longe, noſtris illudere Caſtris &c. &c.

Und ſpäter:

Albertus Tyrolenſis erat — — — &c. &c

Otto der heilige, Biſchof von Bamberg.

§. 31.

Daß Otto kein Graf von Andechs, ſondern der Sohn eines ſchwäbiſchen Grafen Otto und deſſen Gattin Adelhait war, haben die Bollandiſten (in Actis ſanctorum,

T. I.

T. I. Julii ad diem II. Julii) erwieſen. Da neuere Geſchichtſchreiber dieſen Otto mit Gewalt zu einem Grafen von Andechs machten, ſind viele Verwirrungen andurch entſtanden. Eben muß ich einer Urkunde erwähnen, die Koeler anführt, und welche im Falle der Aechtheit Ottonen einen Platz unter den Grafen von Andechs einräumen würde, ſie lautet:

Otto Dei gracia Epiſcopus babenbergenſis — annus gratiæ dom. cum inſtaret milleſimus ſecundus — Chunrado rege — — quod nos devotis & piis precibus patris noſtri carnalis Bertholdi Comitis de Andechs & juſtis poſtulationibus fratris noſtri Bertholdi Marchionis Yſtriæ inclinati &c. &c. Datum in Babenberc XI. Cal. Octobris. — —

Daß die Urkunde unterſchoben und falſch ſey, erhellet aus folgenden Gründen:

Die Markgrafſchaft Iſtrien kam erſt 1170 (§. 10.) an die Grafen von Andechs, ferners, wer iſt der Chunradus rex 1102? Oh! wird man ſagen, Konrad Heinrichs IV. Sohn, römiſcher König! aber Konrad wurde ja ſchon 1097 abgeſetzt, und ſein Bruder Hainrich an

ſeine

ſeine Stelle erhoben, da erſterer von der päbſtlichen Parthey ſich zu dem erbaulichen Entſchluß hatte bereden laſſen, ſeinen eigenen Vater zu bekriegen, ebendieſer Konrad war ja auch ſchon 1101 im July zu Florenz geſtorben. Otto ſtarb ſiebenzig Jahre alt 1139 (darinn kommen alle ſeine Biographen überein) wäre nun Berthold I. (✠ 1151 ſieh §. 10.) ſein Vater geweſen, ſo müßte dieſer bey ſeines Sohnes Geburt zwanzig oder wenigſt achtzehn Jahre alt geweſen, folglich über hundert Jahre alt geworden ſeyn. —

Die Söhne der Gräfin Giſala von Berg.

§. 32.

Dieſe (§. 11.) heißt Aventin, da er ſie kurz zuvor Grafen von Berg genannt hatte, ihrer Mutter Giſala Bertholds I. Tochter wegen, Grafen von Andechs, eine leicht zu verbeſſernde Irrung!

Konrad Biſchof von Koſtnitz.

§. 33.

Dieſen nennt der emſige, aber ziemlich unkritiſche Friedrich Luzá in ſeinem Grafenſaal, einen Grafen von Andechs und hierinn iſt er der einzige.

Aber beſſere Nachrichten lehren: daß er aus dem Geſchlechte Degernfeld war.

1210 folgte er Biſchof Wernern gebornen Freyherrn von Stauffeck, er ſtarb 1234, und hatte Heinrichen Freyherrn von Thannen, Waldburg und Khüſſenberg zum Nachfolger.

Allgemeine Bemerkungen.

§. 34.

Ueber einige gemeine Fehler und Vermiſchungen, welche dem Geſchichtsforſcher öfters aufſtoſ-

aufſtoſſen, die Erſtern betreffen die gewöhnliche Vermiſchung der Grafen von Andechs, und Scheyern, die Anderten die zu frühe Aufſtellung einiger Grafen von Andechs als Herzoge von Meran, die Letzten die Anzahl der Berthołde. Erſtere ſind unter §. 35. A. zwote unter §. 35. B. letztere unter §. 35. C. enthalten.

§. 35.

A. Gemeiniglich wirft man Grafen von Andechs, Scheyern, Dieſſen, Wittelsbach, Hohenwart, Dachau: Wolfratshauſen, Vallay erbärmlich durcheinander, aber mit groſſem Unrecht. Die Hauptnämen aller dieſer ſind Andechs und Scheyern, alle übrigen ſind nur Nebenlinien, die von dem beträchtlichſten Orte ihrer innehabenden Grafſchaft den Namen führten, ſo wie es im vierzehnten Jahrhunderte Herzoge von Baiern-München-Landshut-Ingolſtadt-Brandenburg und Straubing-Holland gab, und noch itzt Fürſten von Hohenlohe-Kirchberg-Ingelfingen-Bartenſtein-Schillingsfürſt-Waldenburg-Grafen von Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen giebt.

Grafen

Grafen von Dieſſen war keine eigene Linie, ſondern das dortige Schloß und Allodial Güter blieben allezeit der älteſten Linie der Grafen von Andechs, doch die Benennung Graf von Dieſſen (Comes Damaſiæ, in Dieſſen, Dietzhen,) kömmt zwar öfters in Urkunden vor, aber erſt Aventin, Hund ꝛc. fangen an, dieſelbe als einen ſynonimiſchen Ausdruck für Graf von Andechs häufiger zu gebrauchen. Die Seitenlinie von Hohenwart entſtand mit Rapotho II. Aribos I. Sohne und erloſch um 1139 mit Günthern.

Die Seitenlinie von Wolfratshauſen entſtand mit Otto I. vor 1100, und ſtarb 1158 mit Heinrich II. aus.

Die beyden Geſchlechter Andechs und Scheyern ſind darinn untereinander gleich, daß beide von Karl dem groſſen abſtammen; aber darinn unterſchieden, daß erſteres männlicher Seits, vom Karl dem groſſen, durch Kaiſer Arnulf Karlmanns Sohn und Ludwigs des deutſchen Enkel, letzteres weiblicher Seits durch Ludwigs des jüngern Tochter, Ludwigs des deutſchen Enkelin Hildegard entſprang.

Die Grafen von Dachau und Vallay waren nur Seitenlinien der Grafen von Scheyern (die ſpäter den Namen, der von ihnen erbauten Feſte Wittelsbach annahmen) erſtere enſtanden mit Arnolden, Ottos II. Sohn, letztere mit Otto Arnolds Sohne; jene ſtarben um 1180 mit Konrad III. dieſe 1238 mit Otto III. aus.

Man ſehe über alles dieſes den Stammenbaum. Nro. I. II. III.

§. 35.

B. Eine nicht ſeltener dem Geſchichtsforſcher zu befahrende Nachläſſigkeit iſt, daß verſchiedene Schriftſteller die Würde der Herzoge von Meran für die Grafen von Andechs anticipiren, und denſelben dieſe Würde ſowohl, als den Beſitz anderer in der Folge erworbener Länder zu frühe verſichern. So zum Beiſpiele führt das Neokrologium des Stieftes Dieſſen folgende Stelle über den Hintritt des heiligen Raſſo an:

Anno itaque gratiæ nongenteſimo quinquageſimo quarto currente, & Ottone I. regnante, obiit XV. Calend. Julii, Razzo Comes

mes Bawariæ ſuperioris, qui, ut Chronica montis ſancti *Andechs* teſtatur, his titulis functus eſt, fuit namque & Comes Palatinus Rheni, Dux Burgundiæ, Dux Franconiæ, Dux Sueviæ, Dux Carinthiæ, ac Comes de Görz, Marchio Iſtriæ, & Dominus Caſtri de Andechs, wie Rader anführet. Aber hier treffen wir faſt eben ſo viele Falſchheiten, als Worte an. Der heilige Raſſo war ja nie Pfalzgraf am Rheine, welchen Titel ihm der unwiſſende Geſchichtſchreiber beylegt, Burgund hatte damals ſeine eigenen Könige, Herzog der Rheinfranken war Kaiſer Ottos I. Tochtermann Konrad, Herzog von Schwaben waren zu Raſſos Lebzeiten Hermann, Ludolf (Kaiſer Ottos I. Sohn) und Burkard von Helfenſtain. Das Herzogthum Kärnthen exiſtirte dort noch unter keinem beſondern Namen, ſondern war ein Theil Baierns, von dem es erſt 976 zwey und zwanzig Jahre nach Raſſos Tode abgeriſſen wurde.

Markgrafen in Iſtrien, die von den italiäniſchen Königen abhängig waren, gab es zwar in der erſten Hälfte des zehnten Jahrhundertes noch, zulezt kömmt unter König Hugo 938 Markgraf Winthir oder Winthi-

cher vor, (der mit den Venezianern Frieden ſchloß) nach dieſem aber von Iſtrien keine Spur bis 948, wo Heinrich I. Herzog in Baiern, Aquileja und Friaul, Berengarn dem Uſurpator der italiäniſche Krone entriß, und ſeinem Bruder Otto I. unterwarf, welche Beſitzungen Ludolfs Siege 951 befeſtigten. Iſtrien und die veroneſiſche Mark wurde Baiern völlig einverleibt. Der Name der Grafen von Görz (Goeritia, Curitza) kömmt vor 1100 nie vor. Dominus Caſtri de Andechs iſt der einzige Titul, der aus dieſer ganzen Legion Raſſo mit Rechte beygelegt werden kann, obſchon die Sitte von ſeinen Feſten und Schlöſſern den Namen zu führen beynahe 200 Jahre ſpäter in Schwung kam. — Der ziemlich fabelhafte Luzä, nennt aus dem Stamm der Grafen von Andechs folgende Herzoge von Meran der Reihe nach her:

Heinrich und Rapotho 935. — Friedrich I. Aribo I. vier Berthold und die beiden Ottonen. In der Mitte läßt er bey vielen dieſen Titul aus, und nennt ſie bloß Grafen von Andechs. Ich kann mir nichts anders vorſtellen, als daß er etwa Zettel in einen Topf gelegt, und für obige zehn das glückliche

Loos

Loos zum Herzogthume herausgezogen haben muß! !

§. 35.

C. Hier muß ich noch einen Irrthum anmerklich machen, den Aventin der erſte begieng, und den der bedächtigere Hund verbeſſert, Koeler aber dem Aventin nachgeſchrieben hat. Er beſteht darinn, daß er vier Bertholde annimmt, welches aber der Graf von Coronini, wie bereits oben anmerklich gemacht worden, mit vielem Scharfſinne widerleget hat.

Anmerkung.

Daß Gerold (§. 3.) ſein Bruder Biſchof Ulrich von Lauſanne, und ſeine Schweſtern, Hildegard Karls des groſſen Gemahlin Stifterin der Abtey Kempten, und Adelinde des Grafen Otto von Trajent und Kaldarien Ehegattin, Stifterin des Frauenkloſters Buchau nicht zu dieſen Grafen von Andechs gehören, glaube ich in erwähnten §. ſattſam dargethan zu haben. Man muß, erinnere ich

noch

noch ferners, ſich nicht etwa irre machen laſſen, wenn man in der und jener Urkunde: Lazarus & Wolfgangus de Wolfratshauſen und (im richterlichen Spruche Herzog Bertholds, zwiſchen den Abt von Wilten und den Einwohnern des Fleckens Innsbruck 1187) Gottfridus, Ludovicus, Gotteſchalcus de Andechs lieſt; in den Codicibus traditionum von Asbach, 1170 Gottfridum de Andeſſe, 1160 Gottfridum & Nazarium de Andeſſe, 1180 Chuonradum de Wolfratshauſen, Ottwinum de Andechſe &c. in den Urkunden von Tegernſee einen Egil, Friedrich, Rupert, Ulrich und Bernhard de Andechſe antrift, und etwa glauben, dieſe ſeyn Grafen von Andechs geweſen, denn der rühmlich bekannte Hund verſichert uns, dieß ſeyn von unſrer Grafenfamilie ganz unterſchiedene adeliche Geſchlechter Baierns, zum Theile auch der Grafen von Andechs Miniſterialen geweſen.

Zwote Klaſſe.

§. 36.

Hieher gehöret: Jutha Albrechts Grafen von Tyrol Gemahlin.

Jutha.

§. 37.

Jutha war Albrechts des letzten Grafen von Tyrol Gemahlin, Mutter Eliſabethens (Grafen Gebhard von Hirſchberg Gemahlin) und Adelheidens (Grafen Mainhards III. von Görz Gemahlin). Sie ſtarb im November 1255, und wird von mehrern geborne Herzogin von Meran ꝛc. genannt, iſt aber als ſolche nicht genugſam erweislich.

Zweyter Theil.

Verſchiedene, in die Geſchichte der Grafen von Andechs einſchlagende Fragen.

§. 38.

Dieſe Fragen ſind folgende: Woher nannten ſich die Grafen von Andechs Herzoge von Meran? (mit beygefügter Prüfung der für die gegentheiligen Syſteme ſtehenden Schriftſteller). — Wann erſcheinen ſie in Urkunden zuerſt als Herzoge von Meran? — War mit der herzoglichen Würde von Meran eine Oberherrſchaft über Tyrol verbunden? —

Erſte Frage.

Woher nannten ſie ſich Herzoge von Meran.

Es giebt hier dreyerley Meinungen: die von der erſten Parthey ſagen: von **Meran in Friaul**, die von der zwoten: von **Meran in Voigt-**

Voigtland, die von der dritten: von Meran in Tyrol.

Prüfung der erſten Meinung.

§. 39.

Der einzige, der dieſer Meinung Gewährsmann und Urheber iſt, iſt Johann Aventin (geboren 1468 ſtarb 1534) ein emſiger aber eben nicht mit geſunder Kritik ausgerüſteter Annaliſte. Alle übrigen italieniſchen, hungariſchen, und deutſchen Geſchichtſchreiber ſchweigen hievon. Der würdige Pater Erasmus Fröhlich (Archontologiæ Carinth. Specimen P. II. Cap. IV. folio 74. Viennæ typis Trattnerianis 1758) ſagt:

Illud nondum ſatis liquet, cur duces de Meran appellati ſint? cum Meranum in Tyroli exiguus ſit locus, Maranum vero Forojulii (Friaul) Andechſiorum nunquam fuerit &c. wir haben alſo ein glaubwürdiges Zeugniß, daß Meran oder vielmehr Maran in Friaul, den Grafen von Andechs nie zugehöret

höret habe, ſie ſich alſo auch davon nicht werden den herzoglichen Titul beygelegt haben.

Prüfung der zwoten Meinung.

§. 40.

Der Hauptverfechter der zwoten Meinung war: Joachim Kuräus, Stadtphyſikus zu Gloggau (geboren 1532, ſtarb 1573) ein Mann, der als Geſchichtſchreiber betrachtet, füglich an Aventins Seite ſtehen darf, einige andre z. B. Laurpeckhſtain 2c. ſind von geringerem Gewichte. Verſchiedenes ſcheint dieſe Meinung zu begünſtigen. Die Grafen von Andechs beſaſſen wirklich den größten Theil von Voigtland, hielten ſich oft zu Plaſſenburg, Rieſten, Giech, Liechtenfels 2c. auf, Otto I. und II. ſind neben ihrer Familie zu Lankhaim in Voigtlande begraben. Einigen obwohl minder glaubwürdigen Schriftſtellern zu Folge, ſoll Otto I. ſelbſt zu Meran in Voigtland reſidirt haben. Alles dieſes iſt ſehr anſcheinend, ohne doch etwas zu erweiſen. Es müßte erſt dargethan werden, daß das Gebieth der Gra-

fen

ſen von Andechs in Voigtland, ſich ſo tief in das Herzogthum Sachſen, wo dieſes Meran liegt, hine nerſtreckt habe. Zu dem ſagen oberwäh te Hiſtoriker, daß zwar Herzog Otto I. zu Meran reſidirt, zugleich aber auch dieſe Stadt erbauet habe. Da ſich alſo ſchon ſein Vater Berthold Dux Meraniæ ſchrieb, und dieſe Meinung aus einem 400 Jahre ſpätern Analiſten (den die vielen von den Grafen von Andechs in Voigtland anzutreffenden Spuren, ſo wie vielleicht Aventinen zu ſeinem Syſteme der Titul Croatiæ, Dalmatiæque Dux verleitet haben mag) gezogen wird, kann ſelbe nach meiner Meinung ſchwerlich angenommen werden.

Prüfung der dritten Meinung.

§. 41.

Dieſe Meinung hat erſtens für ſich: die mündliche Uebergabe, und allgemeine Meinung, welches an ſich betrachtet zwar keine entſcheidenden Beweiſe wären, aber mit dem Anſehen glaubwürdiger Hiſtoriker verbunden,

den, immer Gewicht haben. Zweytens ſtehen dafür folgende Schriftſteller: Veit Arempekh, Prior des Benediktinerſtiftes Eberſperg in Baiern, im Chronicon Bojoariæ (er war faſt ein Zeitgenoſſe Aventins, doch ſchrieb er etwas, früher) Wiguleus Hund im baierſchen Stammenbuche, Wolfgang Lazius, Johann Kuſpinian, Johann Kario, Mathias Burglechner, Johann David Koeler, Johann Peter von Ludewig, Pater Karl Meichelbeck ꝛc. ohne andrer minder glaubwürdiger z. B. eines Grafen von Mohr und von Brandis, Zeiler, Reifenſtuhl ꝛc. ꝛc. zu erwähnen. Noch will ich eine Stelle aus denen uralten Briefſchaften des Stiftes Kloſterneuburg anführen. Hier lieſet man: Ain ſauberlich gerade Fürſtin, ain Dochter, ains Herzogs von Meran, in Oetſchland gelögen. Die wardt durch ihren Vater vermehelet herzog Fridreichen von Oeſterreich den ſtreitpern anno MCC unt XXIX jar, (daz doch unbillich waz freindtſchafts halb) auch mit Gunſt und Willen Leopolts ſeines Vater; unt anno Domini MCC unt XLIII jar ſchied der Herzog ſein ander Gemahel (Frau Agnes) ain Herzoginn von Meran, auch vom im in gegenwartt Biſchov Eberharts von Salzburg

und Biſchov Rüedigers von Paſſau, und hett nit Kinder mit ihr ꝛc.

Dieß alles zuſammen genommen, können wir nicht umhin: Meran in Tyrol für des gleichnamigen Herzogthums Namensſchöpferin zu halten.

Aufſtellung einiger Schwierigkeiten wider dieſe Hypotheſe.

§. 42.

Ein Hauptargument wider unſern Satz dürfte die Armuth an Urkunden und Spuren von dieſen Herzogen ſeyn, die die Stadt Meran in Tyrol leidet. Aber hier muß bemerkt werden, daß Meran in Tyrol 1339 und 1347 ganz abgebrannt, und das letzteremal von dem Heere des rachſüchtigen Markgrafen Karls von Mähren geplündert worden, daß eben ſie 1483, 1503, 1512, 1572, 1721 groſſe Ueberſchwemmungen und Waſſerſtöſſe erlitten, wovon die erſten zween einen groſſen Theil der Stadt mit ſich fortriſſen, und daß ſchwache Köpfe ſie

aus Furcht, Eiferſucht ꝛc. und mehr andern unedlen Intereſſen des Kopfes oder Herzens, ihrer Urkunden entblöſten.

Daß in Etſchland und Vintſchgau faſt gar keine Urkunden von den Grafen von Andechs zu finden ſind, iſt wahr, aber was beweiſet es? Haben etwa die übrigen den Namen Meran, führenden Städte mehr aufzuweiſen? und dann behaupte ich nur, daß Meran in Tyrol die Namenſchöpferin des gleichnamigen Herzogthums war, will aber keineswegs dadurch, daß es einſt ein wirkliches Herzogthum Meran gab, und weiche von der Meinung der größten heutigen baierſchen Schriftſteller, daß es nur ein Titularherzogthum Meran (in Tyrol) gegeben habe, nicht im geringſten ab. Eine kleine Vermuthung wage ich hier. Daß die Grafen von Andechs im zehnten und eilften Jahrhunderte (901 — 1000) im Inn- und Wippthale, ja auch im Etſchlande anſehnliche Beſitzungen gehabt, iſt diplomatiſch erweisbar.

Graf Otto von Andechs (§. 5.) war ſchon vor 985 Graf im Innthale, erhielt auch, als Graf Otwin 990 in Langenſee Mönch geworden, die Grafſchaft Puſterthal, und wurde

nach

nach dem Tode des Grafen Ratbod, auch Graf von Orithal, Wipptħal (vallis noricæ) 1080, da nun die Grafen von Tyrol nach der meiſten Schriftſteller-Meinung von den Grafen von Andechs abſtammen, und ein glaubwürdiger Genealog Adalberten Grafen von Tyrol, der um 1100 — 1110 lebte, zum Sohne Grafen Arnulfs von Andechs macht, ſo könnte man (einsweilen zu gröſſerer Deutlichkeit dieſen Stammbaum vorausgeſchickt

Arnulf Graf von Andechs
✠ nach 1080.
Söhne

Berthold I. ꝛc. 1099.	Adalbert I. Graf von Tyrol 1099 1100 — 1110 ꝛc.)

vermuthen, die Grafen von Andechs hätten bey der nach Arnulfs Tode vorgenommenen Theilung Etſchland und Vintſchgau mit Vorbehalte einiger Allodien, und andrer Vorrechte einer Seitenlinie, den Grafen von Tyrol überlaſſen, dennoch aber von Meran den Titul geführt. Wie oft kömmts noch in unſern Zeiten, daß ſich die Hauptlinie eines fürſtlich-gräflich-oder adelichen Geſchlechtes

von

von einem ſchon lang in den Händen der Sei-
tenlinie befindlichen Gute, Schloſſe ꝛc. Titul
Prädikat und Wappen beylegt? Ja führten
nicht ſelbſt die Grafen von Wolfratshauſen,
eine gräflich- andechſiſche Seitenlinie, den Ti-
tul Grafen von Dieſſen, obſchon dieſe Burg
beſtändig in den Händen, der Hauptlinie je-
nes erlauchten Stammens blieb? Und wenn
ich oben (§. 30.) es als einen Verſtoß Adelz-
raiters anführte, daß er den Grafen von Ty-
rol, Albertum Andechſium nennt, ſo geſchah
es nur deshalben, weil ein der Geſchichte min-
der kundiger Leſer verleitet werden könnte, ihn
der Hauptlinie unſer Grafen, die ſich eigent-
lich von Andechs ſchrieben, beyzuzählen, gar
nicht aber in der Willensmeinung, ihn als
keinen Blutsverwandten oder Abſtämmling der
Grafen von Andechs zu zeigen, ſo wenig ich
behaupte, die Grafen von Wolfratshauſen
eine Seitenlinie unſers Stammens gehörten
nicht zu den Grafen von Andechs! Daß ich
aber Alberten I. Grafen von Tyrol, nicht oben
bey Arnulfs Söhnen angeführet, und ſeinen
Stamm weitläufig erläutert habe, waltete der
Grund ob, weil ich in einer pragmatiſchen
Geſchichte nichts vorkommen laſſen wollte,
was noch ungewiß, noch bloſſe genealogiſche

Hypo-

Hypotheſe iſt, und ich vielleicht die Geſchichte der Grafen von Tyrol ein andermal weitläufiger behandeln dürfte. So viele Sprünge ich bey Herleitung meiner Meinung auch begangen haben mag, glaub ich es doch wahrſcheinlich gemacht zu haben, daß Meran in Tyrol des gleichnamigen Herzogthumes Namensſchöpferin war; obgleich ich bereit bin, jedem Wahrheitsfreunde, jedem patriotiſchen Geſchichtskundigen, der eine gegentheilige Meinung mit feſteren Beweiſen belegte, zu weichen! Zu dem iſt ja an Erläuterung der ganzen Frage in der vaterländiſchen Geſchichte nicht viel gelegen, wohl aber weit mehr an der folgenden Frage: Gab es wirklich ein reelles Herzogthum Meran? War der Herzog von Meran Herzog Tyrols?

Antwort auf dieſe Frage.

§. 43.

Die Antwort auf dieſe Frage kann nicht anders als verneinend ausfallen. Dafür bürgen folgende Gründe:

Kein gleichzeitiger Schriftſteller aus dem zwölften oder dreyzehnten, vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte erwähnet dieſer Veränderung. Ich habe über dieſe Materie die beſten Schriftſteller aller eben erwähnten Jahrhunderte nachgeſucht, und alle beobachten ein tiefes Stillſchweigen hierüber. Aventin iſt der erſte, der eine Abſönderung Tyrols von Baiern behauptet, ein Schriftſteller der vierhundert Jahre ſpäter ſchrieb, vor den obengenannten nicht den geringſten Vorzug hat! Hund, der eben dieſes behauptet, führt ihn als Zeugen an. Adelzraiter und Brunner, die ſich auf Aventin ſtützen, referiren dieſe Trennung Tyrols von Baiern um 1182 herum. Welche höchſt wahrſcheinliche Vermuthung, es ſey Aventinen das paſſirt, was ihm ſchon öfters geſchieht, daß er 1180 den Herzogtitul von Meran in der Perſon der Grafen von Andechs zuerſt angetroffen, und alſo geglaubt habe, Tyrol ſey ebendort von Baiern abgeriſſen worden, da in dieſem Lande beſagte Herzoge anſehnliche Beſitzungen hatten! Wer mit dem Ideengange dieſes Schriftſtellers mit ſeiner Art zu ſchlieſſen, und zu folgern vertraut iſt, wird dieſe Vermuthung ſehr wahrſcheinlich finden!

den! Ein einziger Gegenbeweis verdient unſre Aufmerkſamkeit: Herzog Otto von Meran hielt 1234 zu Innsbruck einen Landtag, wobey die Biſchöfe von Brixen und Trident, und viele andere tyroliſche Edle erſchienen. Da nun obbenannte Biſchöfe ſonſt die Hofgerichte der baierſchen Herzoge beſuchen mußten, hier aber auf einer von den Herzogen von Meran angeſtellten Verſammlung erſcheinen, ſo iſt ja offenbar, daß dieſe über ſie einen Gerichtszwang ausübten, folglich auch über Tyrol eine herzogliche Obergewalt exerzirten. Allein hier einige Einwendungen: Fürs erſte gehörte der Biſchof von Trient nicht zu den baierſchen Biſchöfen, die baierſchen Biſchöfe (über die dem Herzoge eben jener Gerichtszwang zuſtund, der dem Reichsoberhaupte über die unmittelbar freyen Biſchöfe gehörte) waren: der von Aichſtädt, Bamberg, Augsburg, Paſſau, Salzburg, Freyſing, Brixen, dieſe beſuchten, wohl ganz gewiß, perſönlich die herzoglich baierſchen Hofgerichte, es gieng 1180 mit ihnen keine Veränderung in dieſem Stücke vor, als daß ſie etwa die neuen Landesfürſten aus dem wittelsbachiſchen Hauſe nicht ſo gefürchtet haben mögen als den mächtigen und unbeugſamen Herzog Heinrich den Löwen. Aber,

ſagen die Gegner: es erſcheinen ja auch hier die Grafen: Albrecht von Tyrol, Berthold und Heinrich Gebrüder von Eſchenlohe, alſo ein Gerichtszwang über Grafen! Allein gab es in Tyrol keine andern Grafen, als die von Tyrol und Eſchenlohe (welche Otto I. ſonſt in allen wichtigern Unternehmungen beyzog, und wovon der letztere ſogar zweyter Vormund Ottos II. wurde)? wenn die Herzoge von Meran Herzoge über Tyrol geweſen wären, hätten nicht auch die übrigen vielen tyroliſchen Grafen dabey erſcheinen müſſen? und man betrachte die auf dem Landtag erſchienenen Ritter und Edlen aufmerkſam, ſo wird man finden, daß es lauter Dienſtmannen (Miniſteriales) oder des Herzogs von Meran, oder der Biſchöfe von Brixen und Trient, oder des Grafen von Tyrol waren. Dieſe ganze Zuſammenkunft ſcheint mit Zuſammhaltung aller Umſtände mehr eine Verſammlung geweſen zu ſeyn, wo Otto Privatverhandlungen mit den beiden Biſchöfen pflog, als ein Landtag im ſtrengern Sinne, wo alle Grafen und Landesſtände über das Wohl des geſammten Vaterlandes berathſchlagten, zumal da Biſchof Heinrich von Brixen kurz zuvor mit Otto wegen der ſtiftiſchen Kaſtenvogtey und einigen

Lehen,

Lehen, die Otto vom Biſchofe empfangen, Verhandlungen gehabt, und die gänzliche Entſcheidung der baldigen nächſten Zuſammenkunft vorbehielt. Die bey der über dieſen Vertrag ausgefertigten Urkunde unterzeichneten brixneriſchen Dienſtmannen, erſchienen auch auf dem Landtage zu Innsbruck 1234. Noch müſſen wir folgenden ſcharfſinnigen Einwurf prüfen: Biſchof Albrecht von Freiſing, belehnte Herzog Heinrich den Löwen mit der Vogtey, über ſeine Kirchen-Güter in Tyrol ꝛc. nach ſeiner Aechtung verlieh er ſie den beiden Bertholden von Andechs. Nun ſagen die Gegner wäre Berthold nicht Heinrichen in der Oberherrſchaft über Tyrol gefolgt, alſo dieß von der baierſchen Obergewalt befreyt worden, ſo hätte ja Heinrichs Nachfolger Otto gerechten Anſpruch darauf gehabt, da die Vogtey Heinrichen (wie es in der Urkunde heiſſet) von rechtswegen zukam. Wohl wahr! aber fürs erſte wiſſen wir nicht, ob Otto die Vogtey nicht angeſprochen, aber von Albrecht (dem ein minder mächtiger Lehensmann lieber ſeyn mochte und der die Vogtey ganz willkührlich vergeben konnte, denn Friederich I. erklärte, daß des Aechters Heinrich Erb und Lehen in Baiern verfallen, Baiern ſelbſt dem Reich, was er aber von Biſchöfen

und

und Aebten zu Lehen getragen, der Lehenhand ledig ſey, und willkührlich von neuem vergeben werden könne, wie ein würdiger Geſchichtſchreiber ſagt) übergangen worden. Eben ſo war Heinrich den heiligſten Verträgen gemäß Vogt von Reichersberg und Raitenhaslach; nach ſeiner Aechtung vergaben dieſe Klöſter die Vogtey ganz willkührlich an verſchiedene Edelleute, ohne daß es dem neuen Herzoge Otto einfiel darwider zu proteſtiren; vielleicht verlangte er es nicht einmahl, da er ſchon zuvor des Hochſtiftes Freiſing, und vierzehn baierſcher Klöſter Kaſtenvogt war! Alſo wieder kein evinzenter Grund für die Behauptung einer Losreiſſung Tyrols von Baiern. Vielmehr bin ich mit Weſtenriedern und den neueſten baierſchen Geſchichtſchreibern einverſtanden, daß es kein reelles Herzogthum Meran gab, ſondern die Grafen von Andechs ihre auf den Herzogthümern Kroatien und Dalmatien haftende herzogliche Würde mit den Grafſchaften, die ſie in Tyrol ꝛc. beſaſſen, verbunden, und von der Burg: **Meran** in Tyrol (wo ſie ſich öfters aufhielten) den Titul: Duces Meraniæ (welches alſo ein Titular Herzogthum war) zu führen angefangen haben, daß die 1180 erfolgte Aechtung Heinrichs des

Löwen

Löwen Gelegenheit zur Losreiſſung der Grafen von Andechs von der herzoglichen Obergewalt gegeben habe, iſt eine Mähre, die dem faſt 400 Jahre ſpätern Aventin ihren Urſprung verdanket. Kein Hiſtoriker des zwölften, dreyzehnten, vierzehnten oder fünfzehnten Jahrhundertes erwähnet deren auf 1180, ja die Grafen von Andechs wären ſie nicht gleich denen von Ortenburg, Hals ꝛc. von der herzoglichen Obergewalt frey und dem unmittelbaren kaiſerlichen Bann unterthänig geweſen (§. 23.) ſo hätten ſie es als Schirmvögte des freyen Stiftes Tegernſee ꝛc. ſeyn müſſen. Zu dem waren ſie ja ſeit 1170 Markgrafen von Iſtrien und die vier Markgrafen von Oeſterreich, Iſtrien, Steyermark und Cham erſchienen ja ſeit 1156 nicht einmal auf einem herzoglichen Landtage als Markgrafen mehr, wofür uns das Zeugniß älterer Schriftſteller, als Aventin iſt, Bürge ſteht. Was der zwote und dritte in Anſehung ihrer Grafſchaften Kraiburg und Traungau thaten, gehöret nicht hieher. Die Grafen von Andechs waren, wie ich eben ſagte, auch ohne dieſe Markgrafſchaft frey. Daß ſie als Herzoge keinen baierſchen Landtag mehr beſuchten, wird man ihnen eben ſowohl, als dem Herzoge Welf VI. der gerade

ſo

ſo gut ein baierſcher Landſtand war, verzeihen, ohne daraus einen für mein Syſtem nachtheiligen Schluß zu ziehen, der für den Opponenten ſelbſt lächerlich ſeyn dürfte. — Daß die Erhebung zu Herzogen von Meran auch eine Folge der Aechtung Heinrichs des Löwen geweſen ſey (auch dieſe Meinung iſt Aventins Geſchöpf) zerfällt aus dem bisher geſagten. Man ſehe noch den §. 25 und die Stammtafel Nro. IV. um ſich zu überzeugen, wie die Herzogthümer Kroatien und Dalmatien an die Grafen von Andechs kamen.

Wann erſcheinen die Grafen von Andechs, als Herzoge von Meran?

§. 44.

Ich antworte: die Grafen von Andechs nannten ſich in allen bisher bekannt gewordenen Urkunden Herzoge von Meran zuerſt 1180, wie auch alle übrigen Geſchichtſchreiber behaupten. Nachdem ich §. 35. B. die Unrichtigkeit verſchiedener Schriftſteller über die zu frühe Annahme der Grafen Andechs als Herzoge von

Meran

Meran widerlegt habe, ſteht mir nur noch zu, die Falſchheit zwoer dieſem Satz zuwiderlaufender bedeutender Urkunden darzuthun, in derer erſten Berthold von Andechs 1145, in derer zwoten aber ebenderſelbe 1173 als: Herzog von Meran erſcheint. Die erſte lautet:

In nomine St. & individuæ Trinitatis: Hartmannus Dei gracia, brixinenſis Epiſcopus, omnibus Chriſti fidelibus ſalutem in perpetuum. Dilectio vera, cum ſuggerat nobis de profectu noſtræ univerſalis Eccleſiæ utcunque gaudere, ſpecialiter tamen vult, nos in Eccleſia incorporata, ut in fundacione noſtre cathedralis Eccleſiæ donata eſt, & ſic commiſſa omne incrementum Virtutum diligere, cumque noſtræ humilitati, ex præcepto Domini Innocentii II. Papæ injunctum fuerit, relligionem in Eccleſia cathedrali noſtra antefacta reformare multo magis - - - - - - - - - - - Et ut hæc adnotatio præſcripta *Houemarche*, vel finium & terminorum, ut prehabitum eſt, deinceps notior, & decimationum donatio firmior habeatur, appenſione, Sigilli noſtri Epiſcopalis majoris, præſentem paginam adhibitis ſubſcriptis teſtibus roboravimus. - - - -

Hujus

Hujus rei teſtes ſunt: Dominus Baldwinus Abbas montis St. Georgii, Dominus Degenhardus Præpoſitus in Diezzen, filius Marchionis de Andechs. Dominus Henricus Præpoſitus in *Wilthina*, Dominus Werembertus archipresbyter, D. Cunradus Cuſtos, Canonici brixinenſes, Bertholdus Marchio de Andechs, & Comes Hyſtriæ, & Berthold filius ejus Dux de Merano, Arnoldus Comes, & advocatus de Morith, Hugo & filius ejus Hugo de Taufers, Hainricus nobilis de Stauffe, hi nobiles. Rupertus & frater ſuus Herprandus de Mulein, Miniſteriales brixinenſes. Udalſchalcus & frater ejus Thiemo de Uffelndorf, — — — — Ulricus, Gebhardus, Chuonradus, Henricus fratres de Freundsperg — — — Fridericus de Ombrans, — — — Zydeler de Bradel, Miniſteriales Domini Marchionis, & filii ejus Ducis - - - - - - Burcardus, Lantfridus, Albero, & quam plures fide digni, per auram attracti, ex parrochia Ampans (Ampaſs.) Acta ſunt hæc, ab incarnatione Domini MCXXXXV coram teſtibus prenotatis feliciter. Amen.

Die Falſchheit dieſer Urkunde erhellt aus folgenden Gründen: 1145 war nicht Degenhard,

hard, ſondern Hartwick Probſt zu Dieſſen, der dieſe Stelle von 1132 bis 1173 bekleidete; kein baierſcher Hiſtoriker, keine Kronik, kein Genealog, keine andere Urkunde will etwas davon wiſſen, daß Degenhart ein Sohn Markgraf Bertholds zu Iſtrien, Grafen von Andechs geweſen ſeyn ſoll. Es iſt durch den Grafen Coronini auffallend dargethan worden, daß von 1122 bis über 1166 Engelbert Markgraf in Iſtrien geweſen, Berthold kommt von 1122 bis 1166, und von 1166 bis 1170 als Graf von Andechs, ohne den Titul: Marchio Iſtriæ vor. 1145 war kein Heinrich Probſt zu Wiltau, der erſte Abt dieſes Kloſters der ſelige Marquard von Bruntrut ſtarb den 6ten May 1142, nach ihm kam Theodorich, der dem Stifte ſechs und dreyßig Jahre bis 1178 vorſtund, da Heinrich I. ihm folgte.

1145 war kein Balduin Abt zu Georgenberg, erſt 1174 folgte dieſer dem erſten Prälaten Eberhard nach, und verſchied 1181. Setzten wir das Datum dieſer Urkunde ſpäter, nähmen wir einen Schreibfehler der unwiſſenden Abſchreiber zu Hilfe, wo bliebe der heilige Hartmann Biſchof von Brixen, der be-

reits 1165 den 23ſten Dezember dieſe Welt verließ.

Graf Coronini und Pater Fröhlich, dieſe zween gelehrten Männer, dieſe würdigen Ariſtarchen in der Geſchichte Innerösterreichs irren darinnen, daß ſie den Beſitz des Herzogthums Meran den Grafen von Andechs ſchon 1173 zugeeignet haben, wozu ſie folgender von Heinrich VI. dem Kloſter Eberſperg gegebener Freyheitsbrief verleitete:

In nomine St. & individuæ Trininitatis. — Henricus, divina favente Clementia, Rom. Imp. & ſemper auguſtus — — — — Nos equidem ex Relatione illuſtrium Virorum & Anteceſſorum noſtrorum privilegiis liquido compertum habemus, quod Comes Adalbero, nobili exortus proſapia, quoddam Miniſterium *Æbersberg* nomine, in Comitatu *Stainharing* ſitum laudabiliter condidit - - - - - - Noverit ergo Univerſitas fidelium — — — quod — predictum locum — in noſtram & omnium Succeſſorum noſtrorum — Protectionem recepimus, ut ſit regalis Abbatia in perpetuum, omnimodo libertate ſublimata, & ab omni ſubjectionis Obligatione libera, ut nullus

Archie-

Archiepiſcoporum, Epiſcoporum, Ducum, Marchionum, Comitum, vel aliquorum omnino perſona præſumat hanc moleſtare - - - - - - ut autem hæc noſtræ poteſtatis auctoritas firma futuris temporibus &c. inconvulſa permaneat, præſentis ſcripti, & Sigilli noſtri Atteſtatione confirmamus. Hujus rei teſtes ſunt: Henricus Würzburgenſis Epiſcopus, Otto friſingenſis Epiſcopus, Cunradus Abbas de Salueld, Eroldus Abbas de Weiſſenburg, B. Dux Meraniæ, Comes Al. de Bogen, Comes F. de Abinberck. B. Burgrauius de Henneberg. B. de Uffldorf, Kuno de Meſſenberg, Seifrid Marſchallcus de Hagen, & alii quam plures. Signum Domini Hainrici ſexti, Romanorum Imp. invictiſſimi. — —

Acta hæc ſunt anno incarnationis Dom. MCLXXIII. regnante Domino Hainrico VI. Rom. Imp. glorioſiſſimi, anno regni ejus vigeſimo tertio, Imperii vero tertio.

Allein ein wenig Kritik, und man wird ſehen, daß dieſes Diplom nicht auf das Jahr MCLXXIII ſondern MCLXXXIII gehöre. War denn 1173 Heinrich VI. Kaiſer? war es nicht Friedrich I. ſein Vater, der 1190 den 10ten

July

July zu Seleucia ſtarb, zwar wurde Heinrich auf dem Reichstage zu Bamberg 1169 im July zum römiſchen Könige gewählet, und vom Erzbiſchofe von Köln zu Achen den 15ten Auguſt d. J. gekrönet, und daher könnte man: Romanorum Rex, paſſiren laſſen, aber was hat Romanorum Imperator ſemper Auguſtus hier zu thun? Zudem war Heinrich 1164 zu Nimwegen geboren, alſo 1173 neun Jahre alt; wie lächerlich paßt das anno regni ejus vigeſimo tertio, Imperii vero tertio; auf dieß Jahr? beides reimt ſich aber auf das Jahr 1193. Um nur auf einen der unterſchriebenen Zeugen: Otto II. von Freiſing einen Blick zu werfen, will ich folgendes anführen:

Nachdem der groſſe Otto I. Biſchof von Freiſing (Sohn des heiligen Leopolds Markgrafens von Oeſterreich und Bruder der baierſchen Herzoge: Leopolds V. und Heinrichs Jaſormigott) 1158 den 22ſten September zu Morimond geſtorben, folgte ihm Albrecht, der ſechs und dreyßig Jahre regierte, und 1184 im November mit Tode abgieng, an ſeine Stelle kam Otto Graf Dietpolds von Bergen und der Gräſin Giſela von Andechs Sohn,

der

der nach fünf und dreyßigjähriger Regierung 1220 verſchied. Alſo ſaß 1173 kein, wohl aber 1193 ein Otto auf dem biſchöflich-freiſingiſchen Stuhle.

Alles dieſes wird hinreichen, uns zu überzeugen, daß ſich hier ein Schreibfehler eingeſchlichen, 1193 ſtatt 1173 zu ſetzen, und dieſe Urkunde für keinen Beweis, die Grafen von Andechs hätten ſich bereits 1173 Herzoge von Meran genannt, zu gebrauchen ſey!

Um es noch mehr zu beſtättigen, daß die Grafen von Andechs erſt 1180 anfiengen, den Titul Herzoge von Meran, zu führen, führe ich ein Konkambium Biſchofs Otto vom Bamberg mit dem dritten Abt des Prämonſtratenſerſtifts Oſterhoven, Engelſchalk, wo noch im Anfange des Jahres 1180 die beiden Berthol-de ohne den Beiſatz: Herzoge von Meran vorkommen; ſie lautet alſo:

In nomine St. & individuæ Trinitatis. Ego Otto dei gratia Babenbergenſis Epiſcopus. Notum facio tam præſentibus quam futuris *Concambium*, quod inter nos & dilectum fratrem noſtrum *Engelſchalcum*, *Oſter-*

hoven-

hovenſis, Cænobii Præpoſitum, & fratres ejus factum eſt - - - - - - - - - Hi teſtes adhibiti ſunt: Perchtoldus Marchio de Andechs, & filius ejus Berchtoldus.

Miniſteriales eorundem, Godefridus & Orthungus de Andechſen Capellani Epiſcopi - - - - - - Miniſteriales Epiſcopi — Datum Atterſee Anno Dom. Incarn. milleſimo, centeſimo octogeſimo. Indict. tertia decima, regnante Domino Friderico Imperatore.

Im Vertrage über den Weiler Münſter lieſet man auch: Bertholdus Marchio & filius ejus Bertholdus de Andecſe 1177, vier Jahre nach 1173. Wer aber daraus dieſen Schluß ziehen wollte: 1180 heiſſen die Grafen von Andechs zuerſt Herzoge von Meran, alſo war ihre Erhebung eine Folge der Aechtung Heinrichs des Löwen, würde dieſen Trugſchluß: unter zweyen gleichzeitigen Dingen iſt eines die Urſache, das andere die Folge, zum Grunde legen.

Schluß.

§. 45.

Nachdem ich alles das geleiſtet habe, was die geringen Hilfsquellen, die ich beſaß, und die Muſſe, die mir von meinen Geſchäften übrig blieb, hoffen lieſſen, ende ich mit dem feurigen Wunſche, daß bald ein Mann von Genie mit allen Erforderniſſen ausgerüſtet, vom Geiſte eines Hume, de Thou und Robertſon beſeelt, die unſre vaterländiſche Geſchichte verdunkelnden Nebel zerſtreue, und für Tyrol das werde, was Livius für Rom, Schmidt für Deutſchland geworden iſt!

Stammtafel der Grafen von Andechs.

Nro. I.

Rathold (§. 3.) 889. 895.

Rapotho oder Ratbod I.

Raſſo I. † im Ruf der Heiligkeit 954 den 15ten Juny. | Friedrich I. | Hatta Gemahlin Grafen Heinrichs von Altorf.

Egilolf | Aribo Pfazlgraf 999. 1000. Gemahlin Adela † nach 1004. | Eberhart.

Rapotho II. 1022 Gemahlin Hemma. | Otto † nach 1020 — | Hartwig Pfalzgraf † nach 1023 Gemahlin Frederune. | Kadelhoh — | Friedrich II. Gemahlin Kunegund Gräſin von Deningen † 1020 den 2ten März. | Gebhard Biſchof von Regensburg † 1023. | Sigmar I. Graf von Huoſi | Aribo Erzbiſchof zu Mainz † 1031. Und annoch vier Töchter.

Norbert Biſchof von Chur † 1088. | Ortolf † 1099. | Wiltrud Nonne.

Piligrin.

Günther.

Aribo | Botho von Pottenſtain Gemahlin Judith von Schweinfurt

Adelhait Heinrich Herzogs von Limburg Gemahlin.

Raſſo II. | Leopold I. | Sighard † 1904.

Adalbert I. Gemahlin 1. Druſunda. 2. Gertrud. | Sigmar II.

Sigmar III. | Adalbert II. Gemahl Richlinde.

Konrad Chorherr zu Dieſſen. | Arnulf Stifter von Attl † nach 1080. Gemahlin 1. Irmgard 2. Giſala. | Friedrich Roch, oder Hocke † 1075. Gemahlin Kuniſſa.

Touta Canonica. | Friedrich III. † um 1097. | Dietrich | Poppo † 1151. | Gebhard. | Berthold I. † 1151 Gemahlin Sophie. | Otto.

Otto I. † 1122 Graf von Wolfratshauſen Gemahlin Juſtitia.

Heinrich Biſchof zu Regensburg † 1055. | Otto II. † 1136 Gemahlin Lauritta. | Leopold II. † 1125. — | Mathilde Graf Gebhards von Sulzbach Gemahlin.

Heinrich † den 2ten May 1158. | Otto III. † 1137. | Agnes Abtiſſin zu Neuburg.

Giſala Gräſin von Bergen. | Euphemie Abtiſſin zu Altmünſter † 1180. | Mechtild Abtiſſin zu Ottelſtetten † 1164. | Berthold II. Markgraf in Iſtrien † den 14ten Dezember 1184 Gemahlin Hedwig von Dachau † 1176. | Otto Biſchof von Bamberg † 1192.

Mathild Gemahlin Graf Ernſt von Hohenburg. | Kunegund Gemahlin Graf Eberhards von Eberſtein. | Berthold III. Herzog von Meran † 1204 den 11ten Auguſt Gemahlin 1. Agnes von Neuburg, 2. Agnes von Meiſſen. | Poppo Biſchof von Bamberg † 1245. | Sophie, Gemahlin Grafens Poppo von Henneberg. | Mechtild † 1245 Gemahlin Graf Mainhards von Görz.

Johanne | Mathilde Abt'ſſin zu Kitzing † 1245. | Agnes † 1201 Gemahl Philipp Auguſt König von Frankreich | Otto I. (ſieh nächſte Tabelle) | Heinrich Markgraf von Iſtrien † 1218 Gemahlin Sophie Gräſin von Weichsberg. | Bertold Patriarch von Aquileja † 1251 | Ekbert Biſchof von Bamberg † 1237. | Hedwig † 1343 Gemahlin Heinrich Herzog in Schleſien. | Gertrud † 1213 Gemahl König Andreas von Hungarn.

Otto I. der groſſe, Erbauer von Innsbruck

Nro. II.

† 1234 im May.

Gemahlin

Beatrix von Burgund † 1231 im May.

Adelhait † 1279	Agnes † 1262 *)	Margreth.	Otto II. 1248 den 16ten Juny der letzte	Beatrix	Eliſabeth † 1273 den 21ſten April
Gemahle	Gemahle		ſeines Stammens	Gemahl	Gemahl
1. Hugo Graf von Chalons.	1. Friedrich von Oeſterreich.		Gemahlin	Otto I.. Graf von Orla-	Friedrich Burggraf von Nürnberg †
2. Philipp Graf von Savoyen.	2. Ulrich Herz. von Kärnthen.		Beatrix Gräfin von Champagne.	mund † 1283.	1297.

*) Bekannt iſt (§. 14.) daß Agnes von ihrem erſten Gemahl Friedrich dem ſtreitbaren unter dem Vorwande der zu nahen Verwandtſchaft geſchieden worden ſey, dieſen aber finde ich nicht, als wenn man mit Aventin, Berthold II. auch Agneſen des öſterreichiſchen Herzogs Heinrich Jaſormirgott Tochter als Gemahlin beylegt. Dann iſt dieſe Agnes unſerer Agnes Urgroßmutter (ob es wahre- oder Stiefurgroßmutter iſt ſchwer zu entſcheiden) und wir hätten folgende Verwandtſchafts-Tabelle:

Heinrich Jaſomirgott † 1177.

Leopold VI. † 1194.	Agnes Gemahlin Berthold II. von Andechs Markgrafen in Iſtiren.
Leopold VII. † 1230	Berthold III. Herzog von Meran † 1204.
Friedrich der ſtreitbare † 1246 Gemahlin Agnes von Meran † 1262.	Otto I. Herzog von Meran † 1234.
	Agnes † 1262 Gemahl Friedrich der ſtreitbare † 1246.

Stammtafel der Grafen von Wittelsbach.

Nro. III.

Karl der groſſe † 814.
Gemahlin
Hildegard † 783.
Sohn
Ludwig der fromme † 840.
Gemahlin
Irmingard † 818.
Sohn
Ludwig der deutſche † 876.
Gemahlin
Hemma † 875.
Söhne

Karlmann † 880
Gemahlin
Luitwind (eigentlich nur Konkubine).
Sohn
Arnulf Kaiſer † 898
Gemahlin
Helmgard (auch nur Konkubine).
Sohn
Ratholo Graf von Andechs ꝛc.

Ludwig der jüngere † 882.
Gemahlin
Luitgard Herzogs Ludolf von Sachſen Tochter † 885.
Kinder

Ludwig † 880.

Hildegard
Gemahlin
Engildiko Markgraf fiel
895 in Ungnade.

Hugo † im Treffen
wider die Nor=
männer.

Karl der dicke Kaiſer entſetzt
887, † 888
Gemahlin
Richardis.

Sohn (der Hildegard)
Luitpold † den 10ten Auguſt 910 im Treffen wider die Hunnen.
Gemahlin
Kunegund des allemanniſchen Grafen Erchangers Schweſter, ihr zweyter
Gatte war Konrad I.
Kinder

Arnulf der böſe, 911 Herzog von Baiern † 937
Gemahlinnen
1. Gerbirg, Rudolfs Grafens in Franken Tochter.
2. Agnes Prinzeſſin aus Hungarn.
Kinder

Arnulf Erbauer von Scheyern † 954 (ſiehe nächſte Tafel).	Eberhart Herzog.	Hermann.	Ludwig.	Adelhait Gemahlin Graf Burkart v. Geiſenhauſen.	Judith Gemahlin Herzog Hainrichs I. von Baiern.

Berthold Herzog in Baiern † 948
Gemahlin
Wiltrud, Giſelberts Herzogs von Lothringen Tochter.
Sohn
Heinrich der jüngere erſt Herzog in Baiern dann in Kärnthen
† um 995
Gemahlin
Hildegard. —

Arnulf † 954. Nro. IV.

Sohn

Berthold II. † 982 den 13ten July in Kalabrien im Treffen wider die Saracenen.

Sohn

Otto I. † 1006.

Gemahlin

Touta von Naſſau.

Kinder

Otto II. † 1077 Gemahlin Hazigà Graf Hermanns von Kaſtell Wittwe. Kinder	Meta Gemahlin Graf Friedrichs von Naſſau.

Ekards I. † 1098 Gemahlin Richardis Herzogs Magnus von Sachſen Tochter.	Otto III. † 1123 Gemahlin Petriſſa von Kaſtell.	Bernard Mönch zu Hirſchau.	Arnold I. Graf von Dachau (ſieh nächſte Tabelle).

Otto V. † 1146.	Bernard Kanonikus zu Freiſing † 1129.	Ekard III. Mönch in Scheyern † 1140.

Otto IV. Pfalzgraf in Baiern, erſter Graf von Wittelsbach † 1155 Gemahlin Helika von Lengenfeld.	Ekard † 1180.	Ulrich Chorherr zu Freiſing, Probſt zu Innichen.	Friedrich Mönch zu Underſtorf † 1195.

Otto VI. 1180 Herzog in Baiern † 1183 Gemahlin Agnes Tochter Grafen Theuderichs von Waſſerburg ꝛc.	Konrad Kardinal, Erzbiſchof zu Mainz und Salzburg † 1200.	Friedrich Gemahlin Margret von Baden † (nach ihren Tod) als Mönch zu Ennsdorf.	Juſtitia Gemahlin Ottos II. von Wolfratshauſen, iſt jedoch ungewiß.	Otto VII. Pfalzgraf.

Otto VIII. Kaiſermörder † 1209.

Nach Weſtenrieder, Lipowsky, Volz und den ältern Hund, Aventin ꝛc.

Stammtafel der Grafen von Dachau und Vallay.

Nro. V.

Arnold Graf zu Dachau † um 1123
Gemahlin
Beatrix.

- Konrad I.
  - Arnold II. Graf von Greifenſtein.
  - Konrad II. Herzog von Kroatien und Dalmatien † 1158
    Gemahlin
    Agnes Tochter des ſächſiſchen Pfalzgrafen Friedrich von Puttlendorf.
    - Konrad III. † kinderlos um 1180
      Gemahlin
      Dudilhild.
    - Hedwig † 1176
      Gemahl
      Berthold II. von Andechs.
- Otto I. Graf von Vallay.
  - Konrad I.
    - Otto II.
    - Konrad II.
    - Heinrich.
      - Otto III. und letzte † 1238.
  - Gebhart.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hormayr, Joseph <<von>>,

Versuch einer pragmatischen Geschichte der Grafen von Andechs nachherigen Herzoge von Meran aus Urkunden und glaubwürdigen Geschichtschreibern zusammengetragen

Innsbruck 1797

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Gen.o.4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11709356-4
VD18 14559056-003